K VI. 49

Bot.
o
1/3

Abhandlung

über die

Pflanzenkunde

in Böhmen

von

Hrn. Grafen Kaspar Sternberg.

Prag 1817,
gedruckt bei Gottlieb Haase,
böhmisch - ständischen Buchdrucker.

BIBLIOTHECA BAMBERG

Abhandlung

über den Zustand der Pflanzenkunde in Böhmen, von dem Zeitpunkt des Wiederauflebens der Wissenschaften in Europa, bis zu Ende des 16ten Jahrhunderts.

Der Gegenstand, der hier abgehandelt werden soll, ist zwar im Allgemeinen bereits durch Herrn Professor Curt Sprengel 1) auf eine ganz ausgezeichnete Weise durchgeführt worden; und in besonderer Hinsicht auf Böhmen findet man in den Werken von Balbin, und in mehreren späteren Schriften viele zerstreute Nachrichten darüber, vorzüglich in den beiden Abhandlungen über die Naturgeschichte Böhmens von Sandberg und Voigt, in dem ersten Bande der Abhandlungen der böh-

1) Curtii Sprengelii historia Rei herbariae Amstelodami 1807.

böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; demungeachtet dürfte eine ausgedehntere kritische Bearbeitung dieses Gegenstandes nicht ohne litterarischen Werth seyn. Eine allgemeine Bearbeitung der Geschichte der Pflanzenkunde, wie jene des Herrn Professor Sprengel, konnte sich nicht mit dem Zustande der Kultur einzelner Länder befassen, mancher für das Allgemeine der Wissenschaft weniger erhebliche, für sein Vaterland aber demungeachtet nützliche Schriftsteller durfte unbeschadet des Ganzen übergangen werden, der im Vaterlande eine Anzeige verdient. Die Vorzüglichern, wie Mathiol und Zaluzansky, sind zwar gehörig gewürdiget worden, doch verdienet der Einfluß, den beide auf die Ausbreitung der Naturwissenschaften in Böhmen ausgeübt haben, eine besondere Erwähnung.

Die Nachrichten des fleißigen, aber bey der Menge der unternommenen Arbeiten nicht immer mit Ruhe und kritischem Gefühl urtheilenden Balbins, bedürfen einer genaueren Sichtung.

Die Verfasser der Abbildungen der böhmischen Gelehrten, die vieles zur Aufklärung der böhmischen Litteratur beigetragen haben, mußten sich im gedrängten Raume auf allgemeine Nachrichten beschränken. Die beiden Abhandlungen über die Naturgeschichte Böhmens waren durch die Bedingungen

gen

gen der Preisfragen 2) zu sehr eingeengt um etwas Vollständiges liefern zu können; auch haben sich in die Angaben von verschiedenen Werken mehrere Unrichtigkeiten eingeschlichen, wie wir in der Folge nachweisen werden.

Der Gegenstand ist also, wie man aus dem bereits Gesagten urtheilen kann, nicht erschöpft. Wir wollen nun über die Art, wie wir ihn aufgefast haben, einiges vorausschicken.

Die Geschichte einer jeden einzelnen Wissenschaft ist zugleich ein wesentlicher Theil der Kulturgeschichte einer Nazion. Die Tendenz des Geistes, die nur eine Aufregung bedarf, um eine bestimmte Richtung zu nehmen, wird gewöhnlich durch Begebenheiten herbeygeführt, oder durch einzelne überwiegende kraftvolle Menschen hervorgerufen.

Um den Standpunkt zu beurtheilen, von dem eine zur höheren geistigen Bildung fortschreitende Na=

2) Es kömmt weder auf die Kenntniß einer großen Anzahl ängstlich herzuzählender Werke, ihrer Uibersetzungen, und verschiedenen Auflagen an, sondern auf die genaue Bestimmung ihrer Brauchbarkeit. Abhandlungen der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften 1785. p. VII.

Nazion ausgegangen ist, und die Stuffenfolge der Erweiterung in den Kenntnissen zu bemessen, ist es nothwendig, den merkwürdigen Zeitpunkt aus der Geschichte auszuheben, in welchem diese Epoche eingetreten ist, um aus den etwa noch vorhandenen Geistesprodukten jener Zeit die Summe der damals vorhandenen Kenntnisse zu ergründen. Dieser Maaßstab dient zu vergleichenden Berechnungen am Ende einer jeden Regierung, und zeiget zugleich, wie mächtig die Einwirkung der Person des Regenten oder des Zeiten = Dranges gewesen sey.

Wie bedeutend die Einwirkung eines einzigen im Guten oder Bösen sey, hat die Geschichte, die wir durchlebten, uns gewaltsam genug aufgedrungen.

Die folgenreichste Epoche für Böhmens geistige Entwicklung war die glorreiche Regierung Kaiser Karl des IVten. Zwey zerstörende Jahrhunderte haben vergeblich dahin gewirkt, die Spuren dieser glücklichen Zeit zu vertilgen. Wäre die Erfindung der Buchdruckerkunst um ein Jahrhundert früher eingetreten, so könnten wir unfehlbar jene Schriftsteller widerlegen, die zu ausschließend alles Wissen der slawischen Völker von den benachbarten Teutschen ableiten. Im 14ten und 15ten Jahrhundert war die Verbindung zwischen Böhmen und Italien, von woher die Wiedergeburt der Wissen-

schaf-

schaften sich über das ganze übrige Europa verbreitete, viel inniger als mit dem übrigen Teutschland; König Karl hatte dort viele Verbindungen angeknüpft; italienische Gelehrte wurden nach Prag berufen, die wißbegierige Jugend Böhmens strömte dahin, um auf den dortigen berühmten Universitäten ihre Studien zu vollenden, Erzbischof Arnest, mehrere Domherrn des Prager Domkapitels, hatten sich in Italien ausgebildet, allein was diese Männer leisteten, gieng durch die Unbille der Zeit größtentheils verlohren; wir müssen uns begnügen aus den wenigen geretteten Bruchstücken, die das Feuer und Schwerdt zufällig verschonten, einiges Licht zu schöpfen. Vielleicht wird selbst dieses genügen, uns in dem kurzen Zeitraum, ehe die Religions-Zwistigkeiten der Geistesbildung eine veränderte Richtung aufdrangen, eine würdige Stufe in der Geschichte nationeller Ausbildung anzuweisen.

Der Geschichte folgend werden wir die Einwirkung des Regenten und der Zeitbegebenheiten auf die Wissenschaften, vorzüglich auf die Pflanzenkunde zu entwickeln trachten. Die Gründe, warum in den bestimmteren Naturwissenschaften die Fortschritte in Böhmen nicht so rasch waren, als in andern Gegenden Europas, werden sich hierdurch von selbst darstellen.

Die Leyer und das Schwerdt kann wohl ein hochherziger Jüngling zugleich erfassen, und in hoher Begeisterung auch sterbend ein Schwanenlied dichten; 3) den Wissenschaften bringt es nimmer Gewinn, wenn der Geist der Zeit und der Drang der Umstände die allgemeine Tendenz zu dem Schwert wendet. Dieß war der Fall in Böhmen. — Dasjenige was geleistet wurde, verdient eben darum größere Beachtung, denn es erhellet hieraus, daß auch nur vorübergehende Momente von Ruhe durch die Nazion benützt wurden, die Wissenschaften nach Möglichkeit zu fördern.

Die jüngste Epoche von einem dauerhaften Frieden nach beendigtem siebenjährigen Kriege, bis zum Krieg gegen die Türken, unter der glorreichen Regierung der mild' und weise vorbereitenden Maria Theresia, und dem rasch und rastlos vorschreitenden Kaiser Joseph, würden uns die wichtigsten Daten liefern, wenn diese noch im regen Andenken der gegenwärtigen Generation fortwirkende Epoche, nicht außer den Schranken unseres gegenwärtigen Vornehmens läge. Den Vorwurf, den man dieser letzten Zeit machte, daß sich gar vie-

3) Wem ist nicht der hochherzige deutsche Jüngling Theodor Körner im regen Andenken.

viele Spreu unter den Waizen gemischt habe, hat die Zeit, der billigste aller Rezensenten, der alles prüfet, und nur das Gute behält, längst gelöscht; was des Aufbewahrens unwerth war, ist vergessen, aber die Blüthen, die ein Egon Fürstenberg, ein Born, ein Johann Mayer, Prochaska, Czauschner, Bohadsch, Hänke und so viele uns schätzbare Männer entwickelt haben, werden noch lange fruchtbringend auf die Mit- und Nachwelt wirken.

Aus dieser allgemeinen Ansicht ergiebt sich die Eintheilung dieser Abhandlung.

1tens. In eine historisch-chronologische Entwicklung der Fortschritte der Pflanzenkunde.

2tens. In die kritische Beurtheilung der im Vaterlande erschienenen Werke, die von Pflanzen handeln.

Wenn auch diese Bücher ihrem ersten Zwecke als ärztliche Vorschriften nicht mehr entsprechen, so bleiben sie dennoch als Hülfsmittel, sowohl die noch nicht hinreichend erkannten Pflanzen des Dioscorides zu erforschen, als vorzüglich die vaterländischen Pflanzen und ihre älteren böhmischen Namen kennen zu lernen, immer schätzenswerth.

Die-

Diese Arbeit ist zwar sehr undankbar, und wir bescheiden uns zum voraus, daß wir hierinn eben nicht viel glücklicher seyn werden, als unsere Vorgänger; doch glauben wir der Wissenschaft einen Dienst zu leisten, wenn wir, was bisher noch nicht bestimmt genug geschehen ist, in diesen älteren Werken die unbezweifelten Pflanzen, von den zweifelhaften und ganz unrichtigen trennen, die ersten auf das linäische System zurückführen, über die zweyten die abweichenden Meinungen der Gelehrten anführen, und die Dritten in das Reich der Ideale zurückweisen, aus dem sie genommen sind. Sollten wir bey dieser Arbeit, wie es wohl zu erwarten ist, manchen Fehlgriff begehen, so erwarten wir von billigen Beurtheilern, denen die Schwierigkeit eines ähnlichen Unternehmens nicht fremd ist, eine schonende Zurechtweisung.

Hanc veniam petimusque damusque vicissim.

Erster Abschnitt.

Historisch = chronologische Entwicklung der Fortschritte der Pflanzenkunde in Böhmen.

Die Kenntniß von den Pflanzen beschränkte sich in der Vorzeit auf diejenigen Pflanzen, die in jedem Lande als Nahrungs = oder Arzneymittel gebraucht, oder zu irgend einem technischen Zweck benützt wurden. — Ein jedes Land hatte seine eigene Pflanzenkunde.

So lange noch wenig Verkehr zwischen den Nazionen bestand, blieb eine jede auf ihre eigene Flora beschränkt, selbst zu der Zeit der Griechen und Römer, die doch eine so vielfältige Berührung mit andern Nazionen hatten, wurden die arzneylichen Pflanzen nicht über 6 — 700 Arten ausgedehnt, und selbst diese sind uns noch heut zu Tage nicht mit vollkommener Zuverläßigkeit bekannt.

Dio=

Dioscorides war unter allen Aerzten derjenige, der auf seinen vielfältigen Reisen die meisten sammelte und beschrieb, auch ihren arzneylichen Gebrauch am bestimmtesten angab. Seine Werke wurden die Grundlage alles ärztlichen und pharmaceuphtischen Wissens. Allein seine Beschreibungen sind oft sehr kurz und unbestimmt; Zeichnungen finden sich nur in den vorzüglichsten Abschriften, und selbst jene in dem berühmten Codex aus dem 6ten oder 7ten Jahrhundert in der k. k. Bibliothek in Wien, den Busbek sich lange wegen des zu hohen Preises von 100 Dukaten nicht zu erkaufen getraute, 4) sind nicht hinreichend, um die Zweifel über so manche Pflanzen ganz zu beseitigen.

Das

4) Busbequii epist. turc. edit. Sadleri Monaci 1620. p. 458. In der k. öffentlichen Bibl. in München befindet sich eine lateinische Handschrift des Dioscorides aus dem 8ten Jahrhundert mit kleinen illuminirten Abbildungen, worunter mehrere ziemlich naturgemäß dargestellt werden, es wäre zu wünschen, daß Botaniker, die im Sinne haben, auf einer Reise durch Italien und Großgriechenland die Pflanzen des Dioscorides näher zu bestimmen, vorerst die Vergleichung dieser Handschrift mit den beyden griechischen Handschriften der k. k. Bibliothek in Wien unternehmen möchten.

Das nämliche gilt ebenfalls von Theophrasts Geschichte der Pflanzen, die schon Plinius sehr häufig mißverstanden hatte. Die Pflanzenkunde kann daher in dem Zeitpunkte des Wiederauflebens der Wissenschaften, im Allgemeinen, als noch in der Kindheit betrachtet werden. In Böhmen, wo damals nur sehr geringe Mittel zu einer heimischen wissenschaftlichen Ausbildung vorhanden waren, mochte sie wohl noch weiter zurückstehen.

Kaiser Karl der IV., der in seiner ersten Jugend am Hofe Karl des Schönen erzogen, unter dem gelehrten Abt Roger (nachmaligem Papst Clemens dem VIten) auf der Universität in Paris mit großem Eifer seine Ausbildung förderte, darauf als Statthalter in Italien das neue Leben der aufstrebenden Wissenschaften in sich auffaßte, und im reiferen Alter durch das fahrende Ritterleben seines Vaters mit den meisten berühmten Männern seiner Zeit in Berührung kam, mit einem Petrarca in näherer Verbindung stand, lernte frühzeitig den Werth wissenschaftlicher Ausbildung anerkennen. Von seiner ersten Jugend an, in die vielfachen Welthändel verwickelt, auf einem höchst schwierigen Posten in Italien ausgestellt, schien es ihm klar geworden zu seyn, daß das Uibergewicht des Geistes mit jenem des Schwertes gepaart, das zweckmäßigste Mittel sey, Frieden zu erhalten, und

der Völker Glück zu befördern. Sein ganzes Bestreben war daher darauf gerichtet, seinem Vaterlande alle mögliche Mittel zu dessen wissenschaftlicher Ausbildung zu verschaffen. Die ersten Eindrücke seiner Jugend waren sein Ideal geblieben, eine Universität wie jene in Paris zu stiften, das Ziel seines heißesten Bestrebens. Als er im Jahre 1346 sich zu dem Papst Clemens den VIten nach Avignon verfügte, um wegen der römischen Königswahl Rücksprache zu nehmen, stellte er bereits dießfalls sein Begehren an den Papst, und im Jahre 1348 gingen seine Wünsche in Erfüllung, indem Clemens der VIte mittelst einer eigenen Bulle, nach damaliger Sitte, die Errichtung der Universität bestätigte. — Konnte auch Karl dadurch nicht mit einemmal mehr Licht in die Heimath einführen, als damals im Allgemeinen vorhanden war, so verschaffte er doch dem Vaterland durch Gründuug der Universität in Prag die Mittel, nicht bloß an den Fortschritten in den Wissenschaften von ganz Europa Theil zu nehmen, sondern sie selbst in dem Verein gelehrter Männer auszubilden und aufzubewahren.

Mit der Ausbildung der Aerzte, deren mehrere in dem Verzeichniß der ersten Professoren, wenn auch bey andern wissenschaftlichen Fächern angestellt

vor-

vorkommen, mußte die Erweiterung der Pflanzenkunde gleichen Schritt halten.

Wenn die Angabe vom Herrn Doktor Mikan 5) die sich auf eine Urkunde zu beziehen scheint, aus einer sicheren Quelle geschöpft ist, die aber nicht angegeben wurde; daß der Kaiser seinem florentiner Apotheker einen botanischen (pharmacephtischen) Garten einrichten ließ, und diesen mit besondern Vorrechten begünstigte; so wäre mit Recht zu vermuthen, daß die Pflanzenkunde in dieser Zeit sich zu entwickeln angefangen habe. Die einzige Nachricht, die uns hierüber bekannt wurde, ist die Anzeige bey Lupač, die wenigstens so viel beweiset, daß man zu seiner Zeit einen Garten nach diesem Hof-Apotheker benannte. 6) Es ist nicht un-

5) Illud memorabile, quod hortum botanicum pharmacopolae suo florentino jam illo aevo singulari praerogativa Caesareo-Regia munivit.

Mikan in orat. tanquam Rector Magnificus Universitatis 1799 p. VIII.

6) A. D. 14 O. D. Angelus patria florentinus, apothecarius regis Wenceslai. Ab hoc Angelo quidam opinantur nuncupatum esse hortum Angelicum sive Angeli, aedes quondam M. Matthaei Collini praecept. nostri in nova urbe Pragensi. Lupac in Coronide ephem. pag. 3.

unwahrscheinlich, daß der junge wißbegierige Fürst, als er in Italien wohnte, das Bestreben der italienischen Aerzte, die Pflanzenkunde zu fördern vernommen habe, daß ihm der Ruf Matthaei Sylvatici, Verfasser der Pandectarum Medicinae, der um jene Zeit in Mayland lebte, und Jakobs von Dondis, eines Sohnes von einem Freund Petrarcas, der den Aggregator practicus de simplicibus, und das Herbolarium de virtutibus herbarum verfaßte, nicht unbekannt blieb, und in der Folge zu der Einrichtung eines pharmacephtischen Gartens vermochte.

Die Werke über den Ackerbau von Petrus de Crescenciis, die schon damals fleißig abgeschrieben wurden, wo vorzüglich die Pflege des Weinstockes und der Weinbau in mehreren Abschnitten abgehandelt werden, scheinen ebenfalls zur Kenntniß dieses sorgsamen Hausvaters seiner Unterthanen gelangt zu seyn, der in der Folge zur Erhebung des Weinbaues in Böhmen so viel gewirkt hat.

Wäre der Angabe Balbins zu trauen, daß der Erzbischof Arnest, der erste Kanzler der Universität, den Kaiser Karl wegen seiner Gelehrsamkeit, und seinen vorzüglichen Tugenden besonders schätzte, schon in seiner Jugend, als er auf den italienischen Universitäten studirte, sich der Arzney-

wis-

wissenschaft und Chemie gewidmet habe, 7) so würde die obige Vermuthung noch mehr Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Es findet sich zwar kein eigentliches gleichzeitiges Zeugniß, daß auf der prager Universität über die Medicamenta simplicia, in welchen der Inbegriff der damaligen arzneylichen Pflanzenkenntniß enthalten war, Vorlesungen statt fanden; es ist aber wahrscheinlich, da wir mehrere Zeugnisse haben, daß ähnliche Vorlesungen in Städten, wo keine Universitäten waren, von reisenden Aerzten gehalten wurden.

So enthält zum Beispiel ein Mcrpt. der Bibliothek des prager Domkapitels 8) in welchem mehrere Abhandlungen vom Jahre 1374 vorkommen, von gleichzeitiger Hand einen tractatus in Medicinam et contra diversos morbos; Item virtutes herbarum ordine alphabetico, und schließet mit folgenden Worten: Explicit Viennae

7) Chemiam etiam et nonnullam Medicinae partem curiositate humani ingenii attigisse, libri editi testantur. Balb. in vita Arnesti. p. 59.

8) Codex Mscrpt. in charta folio majori. L. N. XXXI.

pronunciatum a quodam Magistro Parisiensi et Medico, ex parte ad petitionem multorum sacerdotum. Ein Beweis, daß die Priester Wiens sich nicht bloß das Heil der Seelen, sondern auch die Heilung des Körpers ihrer Nebenmenschen angelegen seyn ließen, und zu diesem Zweck einen fremden Arzt einluden, ihnen Vorlesungen zu halten. Ein anderes Mscrpt. aus der Domkapitl'schen Bibliothek 9) vom Anfang des 15ten Jahrhunderts belehret uns, daß ein böhmischer Arzt, Nicolaus de Bohemia, durch 30 Jahre zu Montpellier die Arzneykunde ausübte, und seine Erfahrungen niederschrieb, die ganz besonders gerühmt wurden. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß auch in Prag, wo bereits eine Universität vorhanden war, die Arzneykunde, die damals größtentheils aus dem Pflanzenreich ihre wirksamsten Heilmittel entlehnte, gelehrt worden ist.

Unter den ältesten Aerzten, die sich in jener Zeit vorzüglich ausgezeichnet haben, ist uns ein gewißer Magister Gallus bekannt, der sich bald Canonicus in Summo, bald de Strahowo nennt.

Wir

---

9) Experimenta fratris Nicolai de Bohemia in Monte pessulano scripta. Codex Mscrpts. in charta folio minori. L. O. XIV.

Wir besitzen von ihm ein Regimen Sanitatis ad Karolum Imperatorem 10) in welchem verschiedene Pflanzen als Calamentum, Petroselinum, Piper, Olea, Cepe, Nasturtium, Lactuca, Portulaca, Cucumer, Melones, Cucurbitae, Boragines, Buglosa, Fabae und unter den gesunden Fleischgerichten, Perdrices, Fasiani etc. etc. angeführt werden. Ein Tractatus de Urina 11) und noch ein drittes Werk mit einem kurzen Pflanzenverzeichniß. 12)

Die schöne Morgenröthe, die in dieser Zeit den Wissenschaften aufging, die schnellen Fortschritte der nationalen Bildung, die so viel verhießen, schienen leider an den Lebensfaden ihres Schöpfers

 Karl,

---

10) M. b. 13 Mscrpt. Sac. XIV. chart. fol. Bibl. Raudnitzensis.

11) Nro. 130 in fol. Msrpt. chart. Bibl. publ. in fine sic habet. Tractatus urinarum Mgri. Galli venerabilis quondam Canonici Pragensis de Summo, quem Tractatum difficiliter collegit de melioribus Gallieni et Hipocratis graecorum physicorum.

12) Fxcerpta de libris medicorum per me Gallum etc. 1370 in Bibl. Strahow. in Octavo. B. 177.

Karl, und an den treuen und thätigen Befolger seiner Wünsche, den Erzbischof Arnest, gebunden zu seyn.

Der Aufschwung, den das geistige Bestreben unter der in jeder Rücksicht glorreichen Regierung Karl des IVten gewonnen hatte, konnte zwar durch die allem wissenschaftlichen Aufstreben abholde Regierung König Wenzl des Iten nicht ganz ausgetilgt werden; allein der anarchische Zustand, in dem sich das Vaterland bey seinen wiederhohlten Gefangennehmungen befand, ließen den aufgeregten Leidenschaften zu vielen Spielraum; aus Religionszwistigkeiten wurde Religionshaß, der allmählig in einen Nazionalhaß zwischen den deutschen und slawischen Professoren und Studirenden übergieng, und den Verfall der so hoch berühmten Universität nach sich zog. 13) Im Jahre 1409 erfolgte die bekannte Auswanderung der deutschen Studierenden, die bey weitem die Mehrzahl ausmachten. Die

viel-

13) Die vom Herrn Abbe Dobrowsky angeführte böhmische Chronik in Reimen, in welcher wie sich der Verfasser ausdrückt: der böhmische Nazionalhaß gegen die Deutschen kunstlos aber stark ausgedruckt wird, liefert hiezu den Beleg. Dobr. Geschichte der böhmischen Sprache p. 101

vielseitige Bildung, durch welche die Kultur der Nazion befördert werden sollte, wurde durch eine einseitige Tendenz verdrängt, durch zwey einander gerade entgegenstehende Partheyen verschlungen; und als diese vollends die moralische Schwäche ihrer Uiberzeugungsversuche durch die physische Kraft der Waffen zu verstärken suchten, so neigte sich das Volk zu der kaum verlassenen roheren Sitte des Jahrhunderts, und die Ruhe begehrenden Musen entflohen, um in minder gewaltsam erschütterten Gegenden Deutschlands sich niederzulassen.

Die wenigen Mscrpte jener früheren Zeit, die sich noch in der unversehrt erhaltenen Bibliothek der prager Domkirche, bey einigen alt böhmischen Familien und in der k. öffentlichen Universitätsbibliothek befinden, in welcher sowohl ein Theil der Rosenbergischen Büchersammlung als alle Bibliotheken der aufgehobenen Klöster einverleibt wurden, müssen wir als Zeugen des damaligen Wissens im Fach der Naturkunde ansprechen.

Es ist zwar möglich, daß einige Mscrpte der öffentlichen Bibliothek erst in späterer Zeit nach Böhmen eingebracht wurden, die meisten sind jedoch mit einzelnen gleichzeitigen böhmischen Randglossen versehen, das ihr früheres Hierseyn beweiset.

1. 11) Abubeker Rasi a) Continens, 14) b) libri ad Mansorem, c) Antidotarius, aus dem 12ten Jahrhundert in lateinischer Sprache. Mehrere Bücher dieser Werke handeln von Pflanzen; sie wurden in der Folge von den böhmischen Aerzten fleißig benützt, wie wir seines Orts anzeigen werden. Spätere Handschriften enthalten einzelne Werke dieses Verfassers. 15)

2. 16) Enthält a) virtutes lapidum mysticas in lateinischen Versen. b) Macer de herbarum virtutibus. c) Aerztliche Vorschriften für alle Theile des Körpers in lateinischen Versen. d) Eine Abhandlung de unguentis, der Prolog und die Vorschriften sind in Versen, die Arzneyen und Pflanzen deren

---

14) IX. E. 27 Mscrpt. Bibl. publ. univ. folio minori in pargamena.

15) IX. C. 13. Rasi phil. filii Zachariae de proprietatibus membrorum animalium. Finitus 1404.

VIII. E. 9. c. Nonus liber Rasis etc. 1449.

16) VII. E. IV. Msrpt. Bibl. publ. univ. 8vo in pergamena.

28 genannt werden aber in Prosa beschrieben, allgemeine Standorte angezeigt, und mehrere griechische und lateinische Synonime beigesetzt. e) Liber qui dicitur speculum medicorum. Der hier eingeschaltete Macer ist von den beiden bekannten dadurch unterschieden, daß er 89 Pflanzen abhandelt, ohne übrigens lehrreicher zu seyn. Dieses Mscrpt, welches ehemals dem Profeßhaus der Jesuiten angehörte, scheint der äußern Beziehung nach aus einer fremden Bibliothek, vielleicht der Bredenburger abzustammen. Wahrscheinlich ist es das nämliche, dessen bereits Balbin in der Bohemia docta Erwähnung thut. Rantzow mag es bey seiner Herausgabe benützt haben, denn bis zu dem 60ten Kapitel sind beide übereinstimmend. Die beygesetzten Deutschen Benennungen als: Allium, Cluflok, Lactuca, Lathek, Cicuta, Wode volpele, Cepa, Cibolle, Coriandrum, Creander, Marrubium, Greander, Ostrucium, Gerese, vel Ostryz beweisen für sein Alter.

Der Pseudo Macer, der in jener Zeit für den ächten gehalten wurde, scheint sehr beliebt gewesen zu seyn, es finden sich von selbem mehrere Abschriften aus dem 14ten und 15ten Jahrhun-

dert in der k. öffentlichen Bibliothek, 17) in jener der Domkirche und in der fürstl. Lobkowitzischen Bibliothek zu Raudnitz. 18) Sie sind größtentheils mit Randglossen versehen, auch hie und da mit den böhmischen Pflanzennamen bezeichnet. Obgleich der Zeitrechnung nach etwas später, müssen wir der Verbindung wegen jene Handschrift von Macer aufführen, deren schon in der Bohemia docta Erwähnung geschieht 19), weil sie mit einem weitläufigen Commentar eines vaterländischen Gelehrten versehen ist. 20) Johann Ssindel Mathematiker, Astronom und Arzt, scheint zu seiner Zeit großen Ruhm erworben zu haben, wie man aus ei-

17) Mscrpta. Bibl. publ. in 4to chart. VIII. F. 15 VIII. F. 32.

18) M. b. 13 Mscrpt. Chartaceum in Fol. inter alia in medio libri medicinalis. Macer cum glossa interlineari et comentario in fine sic habet: iste liber nomine Macer finitus est anno Dni. 1499 ipso die cinerum die XII. mensis Febr. pontificatus Bonificacii noni.

19) Boh. docta. I p. 321. in nota.

20) Mscrpt. Bibl. publ. in 4to chart. IX. E. 18. in fine: explicit commentum Mgri. — Syndel compilatum super solemnem phyl. Mgrm. Macrum et cum hoc aliis multis phis. finitum anno 1424.

einem sehr schmeichelnden wortreichen Schreiben des Aeneas Sylvius abnehmen kann. 21) Der Commentar, von dem hier die Rede ist, verbreitet sich vorzüglich über die Krankheiten, in welchen die bezeichneten Pflanzen anzuwenden sind, die böhmischen Namen der Pflanzen, manchmal die Standorte, werden angezeigt — jaselbst auf Etymologien hat sich der Verfasser eingelassen; so leitet er den Namen der Aristolochia Clematitis Podražec, von dem Standorte her, že po drahach roste.

Alle obgenannte Abschriften enthalten bloß 88 Pflanzen.

Eine deutsche Uibersetzung des Macer befindet sich in einer verstümmelten Handschrift eines ärztlichen Werkes, unter dem Titel: incipit Herbarius bonus. 22) Aerztliche Werke in Reimen waren damals sehr beliebt. Ein Dialog zwischen dem Arzt und seinen Kranken in Reimen findet sich in der Bibl. der Domkirche unter dem Titel: liber practicae medicorum. 1404. c) 23).

3.

---

21) Aeneas Sylvius epist. 84 in editione Norimb. Koburgeri de anno 1486.

22) I. E. 9. Mscrpt. Bibl. publ. inscriptum: Opus medicum.

23) Cathal. libr. Impress. CLXXIV. 90 liber practicae medicorum anno Dni. millesimo

3. Besonders merkwürdig sind die Handschriften de naturis rerum vom Cantapritanus, oder Cantipratensis, und de proprietatibus rerum von Bartholemaeus Anglicus, die oftmals miteinander verwechselt wurden, und in manchen Bibliotheken vielleicht heute noch nicht richtig erkannt sind. Calvener und nach ihm Fabricius, 24) haben zwar diesen Irrthum angegeben, allein da Fabricius den Codex von Cantapritanus nie zu Gesicht bekam, dieses Werk auch niemals gedruckt wurde, so scheinet uns nicht unwichtig zu seyn, etwas umständlicher Nachricht über diese beiden Männer und ihre Werke zu geben.

Thomas Cantapritanus oder Cantipratensis wie uns sein Biograph Calvener 25) berichtet, war

---

CCCCIIII. mscpt beigebunden dem Regimen Sanitatis Salernitanum und Regimen Mgr. Arnoldi de villa nova Cathalano omnium medicorum viventium gemma. Impressum Lovani in Domo Mgri. Joannis de Westfalia, mit schön gemalten Aufangsbuchstaben in 4to.

24) Bibl. lat. 1 p. 179.

25) Thomae Cantapritani S. Theol. Doctor ordinis praedicatorum et Episcopi Suffraganei Cameracensis Bonum universale de apibus. Opere Georgii Calvenerii. Duaci 1627.

war zu Lewis St. Peter unweit Brüssel gebohren. Fabricius giebt das Jahr 1201 als sein Geburtsjahr an. 26) Er war von adelicher Abkunft, sein Vater hatte unter Richard dem Iten gekämpft, und war in das gelobte Land gezogen, wo ihn ein Traum bestimmte, seinen Sohn dem geistlichen Stande zu widmen. Der Sohn fügte sich dem Willen des Vaters, und folgte dem Beispiel Jakobs von Vitriaco, seinem besondern Gönner und Freund, der sich in den Orden der regulirten Chorherrn in der Vorstadt von Cambray hatte einkleiden lassen. 27) Hier schrieb er das dritte Buch von dem Leben einer Nonne Maria oignacensis, welches sein Freund Vitriacus, der bereits zum Bischof von Tusculum ernannt war, unvollendet gelassen hatte. Zwischen den Jahren 1231 — 1232 trat er in den Prediger = Orden, wo er ein Schüler Alberti Magni und Mitschüler Thomas von Aquin wurde. Wir übergehen seine geistlichen Werke, um zu unserm Codex de rerum natura zu gelangen. Dieses Werk, an welchem er 15 Jahre arbeitete, mußte er vor dem Jahre 1244 angefangen haben, indem er im 5ten Kapitel

26) loc. cit. 4 p. 247.

27) in caenobio Cantipratensi, quod in suburbio Cameracenae Civitatis fundatum fuerat anno 1180. Calvener.

tel des Kardinals Vitriacus noch unter den Lebenden gedenket. Sein letztes Werk ist jenes von den Mystischen Bienen, das er nach Calvener um das Jahr 1263 vollendet haben soll. In der Vorrede dieses Buches sagt er selbst, er habe das Kapitel von den Bienen aus seinem Werk de rerum natura dieser neuen Umarbeitung zum Grunde gelegt. 28) Mehrere Schriftsteller erwähnen zweifelhaft einer Uibersetzung des Aristoteles aus dem Griechischen in das Lateinische. Aventin in den bayrischen Annalen 29) schreibt sie bestimmt unserm Verfasser zu, er selbst macht aber davon keine Erwähnung; nach andern Schriftstellern soll sie älter seyn. Daß Cantapritan bald Thomas, bald Heinrich oder Wilhelm genannt werde, hat sein Biograph bereits bemerkt, und aus der Veränderung der Nahmen bey dem Uibergang aus der Welt in die Klöster hergeleitet. Unter dem dritten Bischof Nicolaus de Fontanis soll er Weyhbischof ge-

28) Revolvi autem librum illum de natura rerum, quem ipse multo labore per annos 15 de diversis authoribus utilissime compilavi.

29) Avent. ann. Boj. cap. 7. Anno Christi MCCLXXI. Hainricus brabantinus Dominicanus rogatu St. Thomae e graeco in linguam latinam de verbo ad verbum transfert omnes libros Aristotelis.

geworden seyn. Das Sterbejahr setzt Calvener ungefähr auf das Jahr 1280 und bestreitet die Meinung derjenigen, die ihn im Jahre 1263 sterben lassen — worunter auch Fabricius gehört. Als Verfasser des Buches de naturis rerum wird er schon von Joannes Gilemanns im Hagiologio brabantinorum angeführt.

Bartholomaeus de Glanville, aus dem Geschlecht der Grafen von Suffolk, war ein Franziskaner-Mönch in einem englischen Kloster. Von seinen Lebensumständen ist nichts besonderes bekannt. Das Werk de proprietatibus rerum soll er nach Fabricius um das Jahr 1360 nach Haller 30) erst zu Ende des 14ten Jahrhunderts geschrieben haben. Aus einigen Kapiteln sollte man vermuthen, daß Bartholomaeus den Cantapritan vor sich gehabt habe, wenigstens da beide sich selbst als bloße Compilatoren angeben, haben sie aus denselben Quellen geschöpft. Bartholomaeus gestehet es in der Vorrede ganz offenherzig, daß ihm wenig oder gar nichts von dem ganzen Werke angehöre. 31) Von Cantapritan besitzet die k. öffentliche Biblio-

thek

---

30) Bibl. bot. p. 231.

31) in quibus de meo paucula vel quasi nulla apposui.

thek drey Abschriften. Die erste und vorzüglichste aus dem 14ten Jahrhundert auf Pergament in Folio mit gemalten uud vergoldeten Anfangsbuchstaben, und vielen größtentheils schlecht gezeichneten, aber sehr schön kolorirten Abbildungen aus den drey Reichen der Natur. 32) Die zweyte auf Papier mit gemalten Anfangsbuchstaben. 33) Bei dem Kapitel de plantis ist ein Franziskaner-Mönch abgebildet, und am Ende heißt es per manus cujusdam Monachi. Die Abbildungen aus den drey Reichen der Natur sind schlechter und abentheuerlicher als in dem Vorhergehenden. Die dritte XI. B. 4. ist jener Codex de naturis rerum, den Balbin in dem dritten Theil der Bohemia docta 34) unrichtig dem Bernhard Sicca zuschreibt. Es ist ein Cantapritan, der nur zufällig dem Symbolum von Sicca beigebunden ist. Beide letzten sind aus dem 15ten Jahrhundert.

Vom Bartholomaeus Anglicus sind ebenfalls zwey Abschriften vorhanden VII. C. 5. in Folio auf Papier mit wenigen gemalten Anfangsbuchstaben, die Franziscaner-Mönche und Nonnen vorstellen; am

---

32) Mscrpt. Bibl. publ. in pargamena folio.

33) I. X. B. 17.

34) p. 283.

am Ende heißt es: hic finitus est liber proprietatum rerum a Bartholomaeo fratre minorum monachorum editus et factus. Die Handschrift ist aus dem 15ten Jahrhundert. Die zweyte Abschrift V. A. 4. führet die Jahrszahl 1498.

Um die Verschiedenheit beider Werke anschaulicher darzustellen, mögen hier die Titel der Bücher neben einander folgen.

Cantapritanus.	Bartholomaeus.
1. De homine.	1. De proprietatibus Divinis.
2. De anima.	2. De proprietatibus angelorum.
3. De hominibus monstrosis.	3. De proprietatibus animae.
4. De quadrupedibus.	4. De substantiae corporis.
5. De avibus.	5. De dispositione membrorum.
6. De monstris marinis.	6. De aetatibus.
7. De piscibus.	7. De infirmitatibus.
8. De serpentibus.	8. De mundo et corporibus coelestibus.

Cantapritanus.	Bartholomaeus.
9. De vermibus.	9. De tempore et partibus temporis.
10. De arboribus communibus.	10. De materia et forma.
11. De arboribus aromaticis.	11. De aere et passionibus ejus.
12. De herbis.	12. De avibus.
13. De fontibus.	13. De aqua et ejus ornatu.
14. De lapidibus.	14. De terra ét partibus ejus.
15. De metallis.	15. De provinciis.
16. De aere.	16. De lapidibus preciosis.
17. De planetis.	17. De arboribus et herbis.
18. De passionibus aeris.	18. De animalibus.
19. De Elementis.	19. De coloribus, odoribus, Saporibus, liquoribus.
20. De ornatu coeli.	

So wie die Aufschriften der Bücher abweichen, eben so ist auch der Inhalt verschieden. Wir wollen

len nur die Pflanzen anführen, und indem wir die drey Bücher 10. 11. 12. des Cantapritans in eine alphabetische Reihe bringen, erst alle Pflanzen, die beide Handschriften gemein haben, dann die eigenen eines jeden anführen, und da, wo die Rechtschreibung bedeutend abweicht, beide Benennungen aufzeichnen, die erste nach Cantapritan, die zweyte nach Bartholomaeus.

Namen der Pflanzen die in beiden Handschriften vorkommen.

Agnus castus, Abies, amygdala, Aloe, Amomum, Absinthium, Anethum, Apium, Bdellium, Buxus, Balsamum, Cedrus, Cypressus, Castanea Cynamomum, Cassia lignea, Cassia fistula, Calamus aromaticus, Coloquintida, Capparis, Crocus, Cucurbita, Coriandrum, Ciminum, Centaurea, (Diptampnum,) (Diptamnus,) (Dia Draganthum,) (Draganthum,) Ebenus, Ficus, Fragus, Fagus, Fraxinus, Foeniculus, Galbanum, Gutta, Gummi, Gariophylon, Galanga, Ilex, Juniperus, Jusquiamus, Laurus, Lentiscus, Morus, Malum granatum, Mandragora, Mentha, (Nux arboris vigilantis,) (Nux quam iouilantem appellant,) Nux avellana, Nardus, Olea, Oleaster, Palma, Platanus, Pinus, Populus, Piperis arbor, Piper, Petroselinum, Pa-

Papaver, Quercus, Rosa, Rubus, Ruta, Sethym, Siliqua, Salix, Storax, Thymus, Terebinthus, Taxus, Thus, Vitis, Viola, Ulmus, Zingiber, Zeduarium, Zucarus.

Namen der Pflanzen, die in dem Cantapritan vorkommen, und von Bartholomaeus nicht aufgenommen wurden.

Arbores paradisi, Solis et lunae, arbores orientales qui vocantur Adami, Ariana, Ariegna, Cerasus, Camphora, Aesculus, Lorander, Larex, Liquiritia, Medica, Mella arbor, Macis arbor, Macis flos, Muscata, Onicha, Pedixion, Paeonium, Primula veris, Psillium, Stecte, Sandalla, Staphis agria, Sponsa solis, Saxifraga, Salvia, Tilia, Tylos.

Namen der Pflanzen vom Bartholomaeus, die im Cantapritan nicht vorkommen.

Arbor aromatica, Arundo, Anisum, Allium, Aristologia, Artemisia, Avena, Balaustia, Beta, Ciprus, Calamus usualis, Calamus scripturalis, Cardamomum, Calamentum, Carex, Cardus, Carica est Ficus sicca, Cepa, Cepa cani-

nina dicitur Squilla, Cucumer, Celidonia, Daphnis graece Laurus, Draguncia, Edera, Eliotropium, Eleborus, Esula, Eruca, Enula, Epinthimum, Ebullus, Faba, Frumentum, Far genus frumenti, Fumus terrae, Ferula, Fenum, Gramen, Genesta, Gith, Isopus, Jacictus, Lilium, Lactuca, Lappa, Legumina, Lens, Linus, Malus, Mirtus, Mirra, Milium, Malva, Olus, Ordeum, Pirus, Prunus, Papirus, Paliurus, Plantago, Pulegium, Porrum, Sambucus, Saliunca, Sicomorus, Spina, Sentex, Sinapis, Thyna, Triticum, Tribulus, Urtica, Zizania.

Nach dieser Auseinandersetzung wird es nicht schwer seyn, beide Handschriften ihren Verfassern heimzustellen. Der Codex der königl. Londner Bibliothek p. 209. stimmt mit dem Cantapritan vollkommen überein, jener der Pariser Bibliothek Nro. 523. der im Jahre 1376 geschrieben seyn soll, wird wahrscheinlich ebenfalls dahin gehören. Der von Murr 34) beschriebene schöne Codex auf Pergament de natura rerum in der Krakauer Universitätsbibliothek ist unfehlbar unser Cantapritan.

34) Murrs Journal der Kunstgeschichte 10ter Theil p. 239 aus Briefen des Abtes Jakob Penzl in Krakau.

tan. Es ist allerdings zu verwundern, daß dieses Werk, das so fleißig abgeschrieben wurde, nie gedruckt ward, indessen Bartholomaeus Anglicus so viele Auflagen erlebte. 35) Wahrscheinlich schreckten die vielen Abbildungen von diesem Unternehmen ab. Dem Hrn. Bibliothekar Rohn bey den Kreuzherren, wohin der schöne Codex des Cantapritans einst gehörte, gebühret das Lob, daß er ihn, ohne die Biographie von Calvener gekannt zu haben, richtig bestimmte, wie man aus der handschriftlichen Note in dem Codex ersehen kann.

4. Wichtiger als dieses Werk sind die Werke Petri de Crescentiis, von denen 7 Abschriften aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert in der öffentlichen Bibliothek vorhanden sind; wir wollen nur die zwey Vorzüglichsten anführen.

Die erste 36) aus dem 14ten Jahrhundert in Folio auf Pergament mit goldenen Anfangsbuch-

---

35) Von den ältesten Auflagen besitzet die Biblioth. der Domkirche die erste: Impressus per Nicolaum pistoris de Bensheim et marcum Reinhardi de argentina Socio Sub anno millesimo quadringentesimo octogesimo die Julii XXIX. Die öffentliche Biblioth. jene von Kölln 81 Straßburg 85 und Nürnberg bey Koburger 92.

36) Msrpt Bibl. publ. IV. B. 21.

buchstaben führet zur Uiberschrift: incipit liber primus ruralium comodorum a Petro de Crescentiis cive Bononiae compilatus ad honorem Dei omnipotentis et per jussum Regis Caroli et ad utilitatem omnium gentium. — Es fehlen anderthalb Bücher am Ende des Werkes. Die zweyte Handschrift von dem Jahre 1390 auf Papier in Folio ist vollständig. Vorgesetzt sind zwey Empfehlungsschreiben; das erste ist an den General der Dominikaner Mgr. Armenius de Placentia gerichtet. Der Verfasser erzählet in demselben: er habe das auf Befehl König Karls angefangene Werk wegen andern häufigen Arbeiten nicht vollenden können, neuerlich aber vom Mgr. Armenius dazu aufgerufen, habe er sich im 70ten Jahre seines Alters auf das Land verfüget, und selbes dort vollendet.

Das zweyte ist ein kurzes Empfehlungsschreiben an König Karl den IIten von Sizilien.

Petrus de Crescenciis wurde von seinen Zeitgenossen sehr geschätzt, wie es Bumaldus in seiner Bot. Bibl. 37) durch folgenden Vers bezeichnet: Petrus ubique pater legumque Banoniae mater.

Sei-

37) Editio Seguieri p. 15.

Seine Werke, die sich über alle Theile der Landwirthschaft verbreiten, erhielten einen ungetheilten Beifall; sie wurden, wie es Bumoldus ebenfalls bezeuget, unzähligemal abgeschrieben, und in der Folge zwischen den Jahren 1471 und 1616 im latainisch = italienisch = französisch = und deutscher Sprache 36mal aufgelegt.

Die letzte lateinische Auflage zu Basel bey Heinrich Petri, ist mit Kupfern versehen, der Titel ist ebenfalls verändert: P. de Crescentiis de omnibus agriculturae partibus et de plantarum animaliumque natura et proprietatibus.

Unter denen Handschriften, die wir unangeführt lassen, ist D. 39. mit dem Bibliothek= Kupferstich der berühmten Bibliothek Peter Voks aus dem Hause Rosenberg versehen.

5. 35 Bücher des Galenus in lateinischer Sprache, nach verschiedenen Uibersetzungen, als Mgri. Geroldi Canonici in Toleto de arabico in latinum. Burgundiani judicis et civis Pisani de graeco in latinum, a Mgro. Nicolao de Calabria, a Mgro. Geroldo Cremonensi, auf Pergament, mit gemalten Anfangsbuchstaben. 38)

6.

38) IX. A. I. Mscrpt Bibl. publ. Saec. XIV. in pargamena Folio.

6. Conciliator dioscordiarum medicinalium praecipue per Petrum padubanensem. 39) Von Pflanzen wird zwar nirgends besonders gehandelt, doch geschieht ihrer im ärztlichen Gebrauch häufig Erwähnung.

7. Platearius de Medicinis simplicibus 1396. 40) Die hauptsächlichsten Bestandtheile wurden damals aus dem Pflanzenreich genommen, doch erscheinen alle diese Traktate sehr arm im Vergleich mit Dioscorides.

8. a) Paladii Rutilii opera b) Hypocrates de Medicinis secretis 1407 c) Arnoldi de Villa nova tractatus de vinis d) de Teriaca. 41) Der Traktat vom Arnoldus handelt von Gesundheits = Weinen, die mit verschiedenen Kräutern zubereitet wurden.

9.

---

39) IX. A. 3. Mscrpt Bibl. publ. chart. in folio, in fine sic habet: explicit conciliator libri constructus per Petrum de Abano Paduanensem. Paduae 1310 Christi anno.

40) IV. E. 7. Mscrpt Bibl. publ. chart.

41) V. A. Mscrpt Bibl. publ. chart. in folio. Die Auflage Ferariae p. Andream Gallum 1486 ist ebenfalls in der öffentlichen Bibl. vorhanden.

9. Gordonii practica, quae lilium medicinae dicitur. Der Verfasser lebte zu Ende des 13ten und Anfang des 14ten Jahrhunderts, die Handschrift ist aber aus dem Anfang des 15ten. 42) Von den Pflanzen wird nur die ärztliche Anwendung berührt.

10. a. Tractatus de conservatione sanitatis.
b. Antoditarius (Antidotarius.)
c. Synonimia herbarum et Synonimia teutonica.
d. Quid pro quo. 43)

Dieses letzte bestimmt die Surrogate, die in den Apotheken angewendet wurden.

11. Anonymi diaetae particulares et generales 44) aus dem Anfang des 14ten Jahrhun-

---

42) IX. A. 16. Mscrpt Bibl. publ. chart. in folio et VIII. E. 16. a) in pergamena. — Diesem letzten sind noch beygefügt: Summae Mgri. Geraldi de dandis catharticis. Secreta Avicennae. Galenus de virtutibus cibariorum. Secreta practica Ypocratis.

43) Mscrpt Metropl. Prag. in folio minori in pergamena L. L. LIX.

44) X. D. 15. Mscrpt Bibl. publ. in 4to in pergamena.

hunderts. In allen Traktaten von der Diät wird von Pflanzen gehandelt. Isacs (Ben Salomon) diaetae particulares et generales, die in der Bibliothek der Domkirche vorhanden sind, enthalten 83 Pflanzen, die größtentheils zum Genuß dienten. Dieses Werk wurde zuerst gedruckt in Pavia 1487 in 4to.

12. Summa experimentorum Mgri Petri Yspani qui dicitur: Thesaurus pauperum. 45) Dieses Buch von Petrus Hispanus, einst päpstlicher Arzt, nachmals selbst Papst unter dem Namen Joannes der XXIII. scheinet besonders in Böhmen viel gelesen worden zu seyn; es wurde in der Folge in das Böhmische unter dem Titel: Poklad Chudych übersetzt. Die schöne Handschrift auf Pergament bey Hrn. Cerroni in Brünn hat bereits Hr. Abbe Dobrowsky recensirt. 46)

Reich=

45) Mscrpt Ecliae Metrop. Prag. in folio minori in pergamena L. L. LX.

46) Geschichte der böhmischen Sprache p. 146.

Unter diesem Titel Thesaurus pauperum erschienen in der Folge mehrere Werke von verschiedenen Verfassern, deren Inhalt allerley Vorschriften leicht zu verfertigender Arzneyen gegen allerhand Krankheiten enthaltet; die böhmi=

Reichhaltiger für die Pflanzenkunde ist eine Handschrift aus dem Ende des 14ten und Anfang des 15ten Jahrhunderts der fürstl. Lobkowitzischen Bibliothek in Raudnitz. 47) Sie beginnt mit einem alphabeti-

schen Compendia unter dem Titel Jadro, von denen in der Folge die Rede seyn wird, gehören ebenfalls in diese Abtheilung allgemeiner Heilungsvorschriften durch einfache Mittel. — Der Thesaurus pauperum von Arnold de Villa nova wurde auch in das Französische übersetzt. Le Tresor des pauvres Selon Maistre Arnoult de Ville neuve, Maistre Gerard de Solo et plusieurs autres Docteurs en Medecine de Montpellier. Imprimé a Lyon p. Clande Nautry le XXIII. jour d' Octobre 1507 (Bibl. nostra.)

47) M. b. 13. Mscprt Bibl. Raudnitzensis in fol. chartaceo vergente Saec. XIV. continet:
a) Nomina plantarum ordine alphabetico latinae et bohemice.
b) Signa longitudinis vitae ex libris problematum Aristotelis.
c) Physionomiae Ypocratis.
d) Regimen Mgri Galli de Strahow ad Carolum Imperatorem.
e) Aquae compositae p. St. Egidium de heremo, Aquae Mgri Hylmundi parisiensis.
f) Herbolarius ordine alphabetico.

tischen Pflanzenverzeichniß in lateinisch und böhmischer Sprache, zuweilen auch mit deutschen Benennungen; nur ist zu bedauern, daß der erste Bogen bis zu dem Buchstaben E abgängig ist. In dem Werke selbst befindet sich ein Herbolarius brevis ordine alphabetico, der 78 Pflanzen mit ihrem ärztlichen Nutzen anzeiget. Ein zweyter dergleichen ohne besondern Titel enthält deren 47. Endlich der Traktat de simplicibus ordine alphabetico führet 302 Pflanzen-Namen mit kurzen Anzeigen ihres Nutzens, der ohne dieß in vielen vorgehenden Traktaten schon abgehandelt wurde, an. Mehrere böhmische Bennennungen kommen auch hier vor.

13. Herbarum vires ordine alphabetico uti tradidit Serapias 48) bey dieser Handschrift be-

---

g) Judicium sanguinis, utilitates de flebotomia, de signis Zodiaci et influentia planetarum.
h) Herbarius.
i) Remedia contra diversos morbos et Vulnera, cum iconibus.
h) De Simplicibus ordine alphabetico.
l) Aphorismi Ypocratis de pulsibus.
m) Macer de virtutibus herbarum 1499.
n) Summae Medicinales Petri Yspani, dictae Thesaurus pauperum.

48) Mscrpt Ecliae, Metrop. Prag in 4to chart. L. M. XI.

befinden sich auch deutsche Pflanzen = Benennungen, und an den Randglossen von späterer Hand sind viele böhmische Bennennungen beigeschrieben.

14. Ein ähnliches Werk ist auch einer schon früher erwähnten Handschrift beigebunden, unter dem Titel: Herbarius ordine alphabetico cum curationibus. 49)

15. Wichtiger für die vaterländische Pflanzenkunde sind die Vocabularien und die Synonima Apothecariorum aus jenem Zeitraum, weil wir durch diese die damals für bekannt angenommenen Pflanzen, wenigstens den Namen nach, in verschiedenen Sprachen, besonders in der Böhmischen, kennen lernen. Daß man die Pflanzen selbst, besonders die ausländischen, von denen man nur Bruchstücke durch

den

49) IX. C. 13. Mscrpt Bibl. publ. in diesem Bande sind enthalten: a) Mirandini Summae seu practicae plures auf Pergament. b) Der erwähnte Herbarius. c) Compendium de cirurgia Mgri Lantfrancii de Mediolano. d) Aphorismi Joannis Damasceni filii Serapionis, und der schon erwähnte Rasi vom 1404. Letzter auf Papier.

den Handel erhielt, gekannt habe, dürfen wir wohl nicht erwarten, da man selbst in unsern Tagen noch nicht einig ist, ob die eigentliche braune Ipecacuanha von der Psychotria emetica nach De candolles, oder von der Callicoa Ipecacuanha Brotero nach Tussac abstamme. 49)

Die beiden ältesten Wörterbücher, nämlich den Boemarius in böhmischen Reimen abgeschrieben von Martin von Straznicz im Jahre 1309, und Clenius Rozkochany ein Mscrpt nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts, welches in dem Benediktiner Stift Raigern in Mähren aufbewahrt wird, hat bereits Herr Abbe Dobrowsky angezeigt. 50) Auf die Pflanzenkunde beziehen sich in dem ersten 44 Reime vom 208 bis 251 Vers über die Bäume, und 58 Verse über die Pflanzen. In dem zweyten wird im 5ten Theil des in 8 Abtheilungen zerfallenden Wörterbuches, unter den verschiedenen Rubriken: Arbores, plantae, arbusta, de semine, frumenta, ignotae herbae, radices, Fragae, boleti von Pflanzen gehandelt: wir werden

49) Tussac im Journ. de Botanique appliqué a l' agriculture et à la pharmacie I. p. 244.

50) Geschichte der böhmischen Sprache p. 127.

den in dem zweyten Theile dieser Abhandlung zur Herstellung eines böhmischen Verzeichnisses der Pflanzen = Benennungen davon Gebrauch machen.

In der königl. öffentlichen Bibliothek kommen ebenfalls zwey lateinisch böhmische Wörterbücher vor, sie sind aber im Vergleich mit beiden vorerwähnten, in Bezug auf Pflanzen, viel ärmer. Wichtiger noch sind die Boemarii Apothecariorum, wir besitzen deren viere.

16. Boemarius Apothecariorum 51) mit wenigen Synonimen, ohne Jahrzahl, verschiedenen Mscrpten beigebunden.

Ein zweyter, mit einer sehr weitläufigen und sehr verwirrten Synonime, mit arabisch =, griechisch =, lateinisch =, spanisch und deutschen Benennungen ohne Jahrzahl. 52)

Das

51) Mscrpt Ecliae Metrop. Prag. charta in 4to L. O. XIV.

52) Mscrpt Bibl. publ. chart. in 4to. VIII. E. 28. beigebunden ist Arnoldus de Villa nova de curatione morborum, ejusdem tractatus de vinorum confectione, und das Antidotarium Nicolai.

Das dritte aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts, nach der Schrift zu urtheilen, welche sich am Anfang eines medizinischen Buches in der fürstlich Lobkowitzischen Bibliothek zu Raudnitz befindet, 53) hat zur Aufschrift: Synonima bona de herbis, und am Ende Synonima vocabulorum medicinae. Es ist reicher in Synonimen und überhaupt sehr ordentlich geschrieben, — viele deutsche und mehrere böhmische Benennungen sind am Rande beigefügt; als Nachtrag folget das Quid pro quo. 54)

Das Vierte führet den Titel Synonima Apothecariorum; es enthält 260 Pflanzen nebst den Metallen, Edelsteinen, und allerhand Exkrementen, die damals im arztlichen Gebrauch waren, und ist im Jahre 1393 geschrieben. 55) Nach dessen

Be-

---

53) M. A. 3. Mscrpt Bibl. Raudnicensis in folio chartae. unter der Aufschrift de Herbis werden 50 Pflanzen abgehandelt.

54) Quoniam quae sunt utilia curationibus egritudinum ubique inveniri nequeunt, placet hic dicere quae Antibolonie vice poni possunt in quid pro quo. Pro azano Zinziber.
Pro amigdalis amaris absinthium etc.

55) Mscrpt Ecliae Metrop. Prag. in pergamena semifolio; in fine: explicit Synonimia Apotheca-

Bestimmtheit und Weitläufigkeit zu urtheilen, kann man es für das Allgemeine Dispensatorium damaliger Zeit halten, vielleicht ein Werk des schon genannten Florentiner Apothekers Angelus, der bey König Karl und König Wenzel die Hofapotheke zu versehen hatte. oder seines Nachfolgers Ludwig von Florenz, den König Wenzel zu seinem Apotheker und Tischgenossen (commensalis) ernannt hatte. 56)

Um

---

riorum ex idiomate graeco, arabico, latino atque teutonico — finita in anno ab incarnatione ejusdem MCCC. LXXXXIII. prima feria sexta ante festum S. Viti.

56) 1408 den 12 Juni fertigte er (nämlich König Wenzel) für Ludwig aus Florenz einen Brief aus, wodurch er ihn zu seinem Apotheker aufnahm, und die Freyheits = Briefe, welche der Kaiser Karl seinem Hause und botanischen Garten auf der Neustadt Prag ertheilet hatte, bestätigte. *) Pelzels Lebensgeschichte des röm. Kais. Wenzel 2 p. 534. 1409 17ten May, dann ging er nach Prag, wo er Ludwig von Florenz zu seinem Apotheker und Tischgenossen aufnahm, und ihm verschiedene Vorrechte ertheilte. **) ibid. p. 558.

*) Copia vidimata. Inter testes leguntur Conradus ellect. Verdensis et Henricus de Lazan Consiliarius.

Um sich einen Begriff zu machen, durch welches Labyrinth von Synonimien man sich in damaliger Zeit durcharbeiten mußte, um zur Erkenntniß einer Pflanze zu gelangen — wollen wir nur drey Pflanzen-Synonimien als Beispiel anführen.

Arthemisia domestica
Arthemisia solempnissima
Arthemisia hispanica
Anathasia
Athanasia
Arbor Sanctae Mariae
Taxemus
Herba Mariae major
Matricaria media
Suchaha Sucaha
Tanacetum
} Reyn var.

D Azyon

**) Dipl. ap. Tab. Regni Bohemiae.

Die zweyte Angabe des Jahres und Tages scheint ein Irrthum oder Schreibfehler des Auszuges aus der Landtafel zu seyn. Das angeführte Diplom, welches vielleicht das nämliche ist, worauf sich Dr. Mikan bezieht, ist uns noch nicht zur Hand gekommen, sollten wir so glücklich seyn, es aufzufinden, so werden wir es in der 2ten Abtheilung nachtragen.

Azyon
Aygnanpichon
Barba jovis
Roma
Romada
Cardo sancta Mariae
Herba jovis
50 Polium majus
Polium marinum
Pesano
Gygarra
Seha Segi
Scycadus arabicus
Semperviva
Succutum
Syon Zyonis

} Hauzlouch.

Allipiados
Alapiados
Angelica
Coconidium
Colocadium
Cocogidium
51 Catholica
Cyndium
Gyndium
Gyngelica

} Cygelnik.
Kelrizhals.

} Sprinkorn.
Swerlebast.
Setebast.

Her-

Herba catholica
Laureola
Leo terrae
Metzereon acetosa } Setebast.

Man sieht wenigstens hieraus, daß der eigentliche Name der Pflanze, so wie er auch später beibehalten wurde, sich bereits unter diesem Wust von Synonimen befindet, daß aber, wie es scheint, eine große Willkühr in Benennung der Pflanzen geherrscht habe, welche die Apotheker gezwungen hat, so wortreiche Dispensatorien zu verfassen.

Diese wenigen Bruchstücke, die wir aus jener Zeit nachzuweisen haben, wo es in ganz Deutschland ebenfalls nicht viel lichter war, wie uns das später erschienene Puch der Natur und Doktor Ortolffs Arzney = Buch 57) überzeugen kön-

57) Das Buch der Natur ist eine abgekürzte Uibersetzung des Cantapritan von Conrad von Megenberg (wahrscheinlich Conradus a Monte puellarum Domherr zu Regensburg.) In der Uiberschrift des Buches wird gesagt: und an diesem Buch hat ein hochgelehrter Mann bei 15 Jahren colligirt und gearbeitet; welches ganz mit der eigenen Angabe Cantapritans übereinkömmt, die 20 Kapiteln sind durch Vereinigung

können, beweisen wenigstens, daß man auch in unserem Vaterlande die ärztliche Pflanzenkunde nicht ganz vernachläßigte.

Die

---

auf 12 eingeschmolzen, doch im Sinne ganz übereinstimmend, selbst die Abbildungen vorzüglich der Meerwunder (monstra) sind fast dieselben, unter den Pflanzen und Bäumen herrschet größere Abweichung, doch sind auch hier nur wenige zu entziffern, diese wurden in der Folge in dem Herbarius und Ortus Sanitatis aufgenommen. Der abgekürzte Titel lautet wie folgt:

Hiernach folgt das Buch der Natur des Inhaltes: zu dem ersten von Eigenschaft und Natur des Menschen, des Himmels, der Thiere und Geflügels, der Kräuter, der Stein und von viel andern natürlichen Dingen. Und an diesem Buch hat ein hochgelehrter Mann bey 15 Jahr colligirt und gearbeitet, welches Buch Meister Konrad von Megenberg von lateinischen ins teutsche transferirt und geschrieben hat. rc. Am Ende: das hat gedruckt und vollbracht Johann Bämler zu Augsburg am Mittwoch vor Bartholomäi ao. in dem LXXVIII Deo gratias — die erste Auflage ist 1475.

Das Arzney-Buch von Ortolf von Baierland Nürnberg bei Koburger 1477 wird von Haller Bibl. Bot. 1 p. 237 einem Heydenberger zugeschrieben, Murr. Mem. Bibl. Norimb.

Die Regierung Kaiser Sigismunds, während welcher durch die Ereignisse bey dem Concilium zu Kostniz der Religions- und Nazionen-Haß auf das Höchste gesteigert wurde, war freylich nicht geeignet, einer vorschreitenden Entfaltung der Wissenschaften Raum zu geben.

Durch das Kriegsgetobe der Husiten und Taboriten wurden zwar die Kräfte der Nazion unter dem sieggewohnten Heerführer Žizka von Trocznow auf einen hohen Grad entwickelt, aber zugleich, wie es bey Opinions-Kriegen gewöhnlich der Fall ist, ein verderblicher Vandalismus herbeygeführt, der alles Wissenschaftliche, was nicht auf Religion und Kriegswissenschaft Bezug hatte, zu verbannen drohte.

Wir müssen aus diesem Grunde uns noch sehr glücklich schätzen, daß die Schriften zweyer Aerzte die-

3 p. 230. bemerkt hingegen, daß er sich fol. 79. Megtenberger nennet; dieß ist zwar richtig, allein der Herbarius, in welchem dieser Name vorkömmt, ist von dem Arzney-Buch getrennt und jenem des Buches der Natur nachgebildet; Ortolf ist auf jeden Fall verschieden, von Kunrad übrigens ist es auch nicht unmöglich, daß Heydenberger statt Megenberger ein bloßer Schreibfehler seye.

dieses Zeitraums, die mehr oder weniger in diese Händel verwickelt wurden, nicht ganz verlohren gegangen sind. Sie verdienen vorzüglich beachtet zu werden, theils weil im Allgemeinen ihre Lehre durch ein ganzes Jahrhundert fortherrschend blieb, vorzüglich aber, weil sie den ersten vollständigen böhmischen Herbarius enthalten.

Christian oder wie er sich schreibet Christannus von Prachatitz war Theolog, Arzt und Mathematiker, womit damals gewöhnlich auch Astrologie verbunden war. Im Jahre 1389 war er bereits als Magister unter den Professoren der Prager Universität, im Jahre 1398 et 1399 bekleidete er die Würde eines Examinators für die Baccalauren, wurde im Jahre 1403 Doktor der philosophischen Fakultät und im Jahre 1423 Rektor der Universität. Bald verdrängt und verfolgt, bald wieder zurückgerufen, starb er den 5ten September 1439 als Administrator des utraquistischen Consistoriums und Pfarrer bey St. Michael in der Altstadt Prag.

Gleichzeitig mit Christannus lebte Sigismund Albik, gleichfalls ein berühmter Arzt und durch 30 Jahre Lehrer an der Universität in Prag. Er war ungefähr um das Jahr 1347 zu Mährisch-Neustadt geboren, im Jahre 1387 wurde er Exami-

minator derjenigen, die sich zu Erhaltung akademischer Würden befähigen wollten, gieng später nach Italien, wo er im Jahre 1404 zu Padua die Doktorwürde beider Rechte erhielt. In der Folge wurde er Leibarzt des Königs Wenzel, der ihn zum Erzbischof von Prag erhob. Er bekleidete diese Würde nur kurze Zeit, zog sich sodann auf den Wischehrad zurück, wo er als Propst mit mehrerer Muße für die Wissenschaften lebte, bis er von den Husiten geängstet nach Hungarn floh, und daselbst im Jahre 1427 sein thätiges Leben beschloß.

Von diesen beiden Männern sind verschiedene Schriften vorhanden.

Christannus war Schriftsteller in mehreren Fächern. Das Herbarium, welches für uns das Wichtigste ist, begreift den dritten Theil seiner medizinischen Schriften, die zwar bereits vom Herrn Abbe Dobrowsky in einer andern Hinsicht recensirt wurden, 58) hier aber in Rücksicht auf die vaterländische Pflanzenkunde gewürdiget werden müssen.

Die älteste Handschrift von dem Herbarz, die uns bekannt ist, ist jene des Herrn Ceroni in Brünn vom Jahre 1416; sie enthält 156 Pflanzen

58) Geschichte der böhmischen Sprache. p. 145.

zen mit lateinischen, deutschen und böhmischen Benennungen 59) Eine zweyte, die zwar nicht bestimmt den Mgr. Christannus zugeschrieben ist, aber da sie ihn anführt, und einen ausführlichern Herbarz von 142 Pflanzen enthält, der ganz mit jenem des Christannus übereinstimmt, zuverläßig aus Christann's Werken entstanden ist, befindet sich in der k. öffentlichen Bibliothek. 60) Aus der Auslegung der Tabula Synonimorum nach dem Kalender kann man schließen, daß sie vor dem Jahre 1419 geschrieben wurde. Sie enthält nebst dem Herbario, den chyromantischen Traktat von Philo, (Rukowiedēni Filona) den Traktat von Erhaltung der Gesundheit von Petrus Yspanus, die Zeichen der Krankheiten nach Galen, die Vorschriften zur Heilung aller Theile des Körpers nach Rhazeus, einen Traktat von den Planeten und den Himmelszeichen, in welchen der Mensch geboren wird, nach Prachatitz, von dem Aderlassen nach Prachatitz rc.; alles in böhmischer

Spra-

---

59) Mscrpt Bibl. Dni. Joan. Petri Cerroni, Brunae in 4to chart. 24. fol. Ex herbario Mgri. Christanni de Prachatitz per manus Mathiae de Zlyn scriptus in Kunitz 1416.

60) Mscrpt. Bibl. publ. 27 in folio chart.

Sprache. Dieser nämliche Traktat findet sich noch besonders mit andern medizinischen Schriften in einer Handschrift vom Jahre 1430 in Neuhaus, vielleicht unter den Augen des Verfassers, als er Prag verlassen mußte, geschrieben. 61) Eine dritte Abschrift mehrerer Theile von den Büchern des Christannus, worunter auch der Herbarius, besitzet Herr Abbe Dobrowsky. Die Vierte und vollständigste ist jene der Prager Domkirche 62) die, wie früher schon erwähnt wurde, Herr Abbe Dobrowsky umständlich beleuchtet hat. Die Fünfte von 1516 wollen wir des Zusammenhanges wegen nicht vergessen. Wenn sie gleich im Einzelnen hie und da vervollständiget, oder verschieden gereihet ist, wie zum Beispiel das Herbarium, welches an zwey verschiedenen Stellen einmal mit 60 dann mit 100 Pflanzen vorkömmt; so sind doch alle Gegenstände, so wie sie in den vorhergenannten Handschriften ange-

ge-

---

61) VIII. E. 9. Mscrpt. Bibl. publ. in 4to chart. Christanni de Prachatitz tractatus de sanguinis missione ao. Dni. 1430 in Hradez Gendrzichonis seu novae Domo: in fine:

Ay têt konez,
Připraw mazanez.

62) Mscrpt. Ecliae Metrop. Prag. in folio chart. L. XIX. Mistra Křzistanowa lekarzke knjhy. Dobrowsky l. cit. p. 145.

gezeigt wurden, auch in dieser enthalten, es sind, wenn auch nicht immer die Worte, doch zuverläßig die Lehre Kristans. Gegenwärtiges Exemplar befindet sich in der Raudnitzer Bibliothek. 63) Ein kurzer Auszug mit Hinweglassung des Herbarz wurde im Jahre 1544 gedruckt. 64)

Aus der Vergleichung dieser fünf Handschriften, und einer späteren, von der bald die Rede seyn wird, werden wir in dem zweyten Abschnitt das erste böhmische Pflanzenverzeichniß mit der lateinischen Synonimie jener Zeit herstellen, welches, wie man sich leicht überzeugen wird, den ersten gedruckten Werken dieser Art in Böhmen zum Leitfaden gedient hat.

Von dem Erzbischof Mgr. Albik sind mehrere medizinische Schriften vorhanden. Die Hauptsäch-

63) M. d. 4. Mscrpt Bibl. Raudnicensis chart. in 4to.

Lekařstwe gista a skussena Mistra Christiana dobre pamieti, od nieho složena;

in fine: skonana su se lekařstwie dobra užitečna a gista y skussena Mistra Christiana dobre pamětj wybrana smnohych Knych lekařskych, a gsu dokonana letha od narozeni syna Božiho 1516.

64) Mistra Křisstana lekařske Knižky w Praze 1544.

sächlichsten, in denen Pflanzen sowohl als Arzneyen, als auch besonders, in einem Register vorkommen sind: Medicinale 65) oder practica medendi, Regimen pestilentiae und Regimen sanitatis, endlich eine Abhandlung über den Nutzen des Eichbaumes.

Einzeln findet man die Traktate in vielen Handschriften. 66) Alle drey Werke wurden unter dem Titel Vetularius in Leipzig im Jahre 1484 abgedruckt. 67) Durch das Wort Vetularius wollte der Verfasser bloß die Kunst, das Leben zu verlängern, bezeichnen, wie sie uns Hufeland in un-

sern

---

65) Medicinale Mgri. Albici Epi. Pragensis; in fine: finito opere isto sit laus et gloria christo 1438. Mscrpt chart. in 4to Bibl. nostrae.

66) F. 1 Mscrpt Bibl. publ. in 4to chart. Aus der Bibliothek des Peter Wok von Rosenberg.

67) Tractatus de regimine hominis compositus per Mgrm. et Dnm. Albicum Archiepiscopum Pragensem. Am Ende des Werkes heißt es: Mgri. Albici ante Medici nec non Ecliae Pragensis Episcopi Regimen sanitatis quod alio nomine vetularius nuncapatur. Finit feliciter Impressum in Lipzyk per Marcum Brandes anno MCCCCLXXXIV. die mensis Augusti. In Bibl. publ. XXIV. G. 49.

sern Tagen, wo sich auch manches Abkürzende in die Tagesordnung einschlich, gelehret hat. Albik hat seine Lehre durch ein hohes Alter bewährt. Den sonderbaren Mißverstand des Wortes Vetularius bey Balbin haben die Verfasser der Abbildungen böhmischer Gelehrten gerüget und aufgeklärt.

Noch müssen wir auf eine Schrift aufmerksam machen, die wenigstens so viel beweist, daß man schon in damaliger Zeit die Obstkultur mit Sorgfalt betrieb, dem Weinstock besondere Aufmerksamkeit widmete, und mehrere nicht einheimische Bäume, als die gute Kastanie, den Granatapfel pflegte. Es ist eine böhmische Handschrift über das Pfropfen. 68) Es scheint eine Uibersetzung zu seyn, indem hie und da deutsche Worte zur Verständigung angeführt werden.

Die Handschrift ist von Johann Pitrkaff von Hradischt und Tuchowitz im Jahre 1437 geschrieben.

---

68) Das Ende lautet: Skonaly gse Knyhy o rozlicžnem stromu stěpowany leta od narozeny Sina božieho Tisicteho stirsteho třiczateho sedmeho na swateho Sigmunda skrze ruku Jana Pitrkaffa s Hradisstie a s Tuchowicz. Mscrpt in 4to auf Papier bey Herrn Abbe Dobrowsky.

ben. Nebst vielen Anweisungen und Handgriffen, worunter manche auf Vorurtheilen beruhen, wird die Veredlung der Quitten, Mispeln, wälschen Nüsse, Mandeln, Pfirschen, Birnen, Aepfel, Kirschen, Maulbeeren, Granatäpfel, guten Kastanien, Johannisbrod und Rosen gelehrt; wobey auch angeführt wird, daß man fünferley Rosen auf einen Stamm pfropfen könne.

Uiber die Behandlung des Weinstocks, und des Weines bey dem Keltern, im Keller, und dessen Verbesserung bey verschiedenen Zufällen, so wie über die Bereitung verschiedener Gesundheits-Weine von Wermuth, Alant, Salvey ꝛc. Strohwein, handeln über 20 Kapitel. Ein Einziges über den Gemüsebau.

Weder der Verfasser des deutschen Aufsatzes, noch der eigentliche Uibersetzer ist uns genau bekannt. Abschreiber können wir mehrere; denn obgleich, so viel uns bekannt ist, nie gedruckt, scheint dieses Werklein den Güter-Besitzern willkommen gewesen zu seyn; noch im 16ten Jahrhunderte schrieb es Zdisslaw Krzineczky von Ronow mit eigener Hand ab, wie es sein Bruder Kristoph auf einer Handschrift der Raudnitzer Bibliothek bezeuget. 69) Die-

69) Mscrpt Bibl. Raudnitz. in 4to chart. beigebunden bey M. d. 3. Sprawa o sstepich ꝛc. ꝛc. se-

Diese Abschrift ist im Eingang etwas vermehret, nach der kniha od sstěpowany von Rosenberg.

Allmählig nahte sich jene für die Wissenschaften so erfreulich als folgenreiche Epoche der Erfindung der Buchdruckerkunst; allein sie traf leider in eine für Böhmens wissenschaftliches Entblühen höchst ungünstige Periode, als Böhmen nach dem Tode Kaiser Albrechts bis zu der Thronbesteigung Ladislai posthumi ohne König, ohne Ruhe und innerer Festigkeit den gewaltigsten Erschütterungen entgegen strebender Partheyen preisgegeben war. Auch die nachfolgende Regierung Ladislaws und Georgs von Podiebrad, während welcher man mehr in offenem Felde, auf Heereszügen, als in Städten lebte, waren nicht geeignet, die Wissenschaften, diese Kinder des Friedens und der Ruhe, zu fördern.

Von Völkern, die mit der Kreuzesfahne gegen die Slawen auszogen, um sie durch Feuer und Schwert

---

psana od kněze Bohunka, in fine von anderer Hand: Tyto knižky gest sepsal vrozeny Pan Pan Zdislaw Krzineczky z Ranow, dobry a slawny pamiety swau wlastny rukau. Ja Kristoph z Ronowa brater geho sam swau wlastny rukau poznamenal pro lasky az do smrty na těchto listech.

Schwert zu belehren, mochte diese selbstständige Nazion keine Art von Licht annehmen.

Nur in wenigen, durch Zufall geschont gebliebenen Schlössern, Stiftern und Klöstern konnten einige Handschriften dem Feuer und Schwert entzogen werden. In die Zellen der Mönche bargen sich die Musen.

Aus diesen kömmt uns auch ein Werk entgegen, welches, wenn auch jetzt vom geringen botanischen Werthe, dennoch verdient, der gänzlichen Vergessenheit entrissen zu werden. Es ist ein dritter Pseudo Aemilius Macer, von seinen beiden Vorgängern bloß durch die Mehrzahl der abgehandelten Pflanzen verschieden. Sprache, Verse und Gelehrsamkeit halten sich ziemlich die Wage.

Die ältesten Handschriften, die wir bereits angeführt haben, enthalten 88 bis 89 einfache Arzneyen, nach diesen erschienen die früheren Ausgaben, von denen jene von Neapel 1477 in 4to die erste, jene von Mailord 1482 die sich auch in der Boguslawischen Bibliothek zu Raudnitz befindet, die zweyte ist. Jene mit Noten von Pictorius Basel 1559 mit Holzschnitten hat nur 75 Kapiteln. Eine vollständigere Auflage in 100 Kapiteln

ver=

veranstaltete Heinrich Ranzow 70) der Besitzer der berühmten Bredenberger Bibliothek, die im 30jährigen Kriege, erst durch Albrecht Waldstein nach Prag, und in der Folge mit vielen andern litterarischen Schätzen nach Schweden abgeführt wurde. Unsere Handschrift enthält 160 Kapitel, größtentheils aus dem Pflanzenreich; sie wurde im Jahre 1443 durch Martin von Tissnow zu Humpolez in Böhmen geschrieben. 71) Der eigentliche Verfasser scheinet aber in England gelebt zu haben, wie man aus denen am Ende angeführten, ganz in dem damaligen Mönchsgeschmack abgefaßten 6 Versen entnehmen kann; sie lauten wie folgt:

Floriger eoas spectes herbas philogeas
Centum sex decies claudens concludit ortus.
Quis, cujas, cui vel ipsum plantavit auctor,
Si queris cujas, tibi Baldemonia dicet,
Si cui, carpe rosas, oleumque require rosarum.
In primo primi titulum deprendito libri.

Nach

---

70) Henrici Ranzowii editio duorun librorum Macri de virtutibus herbarum 1590.

71) Mscrpt Bibl. Ecliae Metrop. Prag. L. M. VI. chart. in 4to in fine: Exsplicit hoc opus finitum per manus Martini de Tissnow, scriptum in Humpolez anno Domini 1443 feria quinta ante festum Nicolai.

Nach diesem poetischen Räthsel könnte also das Buch Floriger, vielleicht Ortus Floriger heißen. Bei der Randglosse Baldemonia soll man das Land errathen, wo es geschrieben wurde, und bey den Rosen denjenigen, dem es gewidmet wird.

Schlägt man nun die Randglosse Baldemonia nach, so findet man folgende zwey Verse:

Compatriota tibi dat Baldemonia laudem.
Anglia te speciem me reddidit Anglia vatem.

Der Verfasser war also in Engelland, und scheint die Pflanze Baldemonia für eine eigenthümliche englische Pflanze zu halten. Bey der Randglosse Rosa befindet sich eine Widmung an einem gewissen Heinrich, der aber auf keine Art näher bezeichnet wird.

Könnte man den Pflanzenkündigen auffinden, der zuerst die Baldemonia in Engelland aufgestellt hat, so wäre es möglich, den Verfasser zu errathen; allein es hält selbst schwer, die Pflanze, die ehemals diesen Namen führte, bestimmt anzugeben. Wir unternehmen den Versuch, diese botanische Aufgabe zu lösen, bloß in der Hinsicht, um jüngeren Botanikern zu beweisen, wie schwierig es oft sey, die unendliche Verwirrung der älteren Pflanzen-Sy-

nonimie zu entziffern, und auf die Nothwendigkeit hinzudeuten, eine von dem System getrennte Bibliotheca Synonimica herzustellen, worüber wir an einem andern Orte ausführlicher gehandelt haben. 72)

Baldemony, Baldmogne, oder Fellwort heißen bey den älteren englischen Schriftstellern die großen Enzianarten, die auf Alpen vorkommen, in Engelland selbst aber nicht wachsen. 73) Selbst Tabernamontan führt bey Gentiana lutea die beiden englischen Namen Fellwort, Baldmoney an; allein dieß kann die Pflanze unseres Verfassers nicht seyn, der sie als eine Moorpflanze beschreibt.

Parkinson bemerkt in seinem Register, daß Baldemony von einigen auch das Meum genannt werde, 74) ob er gleich in dem Text bey Meum p. 889 diesen Namen nicht wiederholt, wir müs-

72) Denkschriften der Regensburger botanischen Gesellschaft 1. Bd. 1ter Theil 1816. p. 40.

73) Gerard emac. 434. Parkins. parad. 353. ejusd. Theatr. 403. we cal it in English Gentian, Fellwort or Bitterwort and of same Baldmony

74) Baldmony is Gentian with same and Meum, or Spignell with others.

müssen uns daher zu den deutschen wenden, und sehen, was eigentlich im Allgemeinen unter Baldemonia für eine Pflanze verstanden wurde.

In der früher angeführten Synonimis Apothecariorum und Synonimis vocabulorum medicinae aus dem 14ten Jahrhundert finden wir bey Baldimonia als Synonime Coponit, Farfolium, Copirnik, Borewurz. Wollen wir nun wissen, was das Meum der Alten für eine Synonimie gehabt habe, so finden wir unter dem Buchstaben A. Nro. 38.

Anethum agreste	Anfink.
Foeniculus porcinus	Ansink.
Foeniculus cervinus	Alnik.
Cister, Cistra	
Herba thuris	Olsnik.
Meu. Mu.	Husnak.
Maragna	Hulsnak.
Sister Sistra	Koprnik.

In dem ebenfalls angeführten Boëmarius Apothecariorum heißt es bey Baldemonia: vel Peucedanum, vel Mas matrum, vel Foeniculus agrestis, vel Herba thuris, Olfing. Sucht man nun wieder das Peucedanum in den oben genannten Synonimis Apothecariorum; so findet man:

 Cau-

Cauda porcina Foeniculum agreste Faenicularis, Foeniculata Mas matrum Peucedanus, Peucedanum Porcinus pes	Haarstrang.

Offenbar sind hier schon zwey Pflanzen vermengt, nämlich: Meum und Peucedanum. Christan hat weder Meum noch Koprnik; dagegen kömmt Baldimonia bey Joannes Aquensis, von dem bald die Rede seyn wird, zweymal vor, einmal mit dem Synonim Herba thuris, Olleſſnik, und das zweytemal bloß mit diesem böhmischen Namen Oleſſnik. Meu oder Men nennt er Koper polsky (Foeniculum agreste) und Furiga Koprnik, somit sind aus diesen Synonimen bereits 4 Pflanzen geworden. In dem böhmischen Herbarz vom Claudian und Czerny von dem Jahre 1517, der dem Maynzer Herbarius von Cuba nachgebildet ist, findet man pag. 55. Koprnik latine Meu, Anethum agreste, wilde Dylle. Die Beschreibung ist dürftig, die Abbildung ganz erdichtet, Olleſſnik ist nicht vorhanden. Der Maynzer Herbarius von 1484 hat Meu gar nicht, wohl aber die Auflage ohne Druckort des Ortus Sanitatis cap. 291. Meu quod et amanticum dicitur.

Die

Die Abbildung des böhmischen Herbarz ist aus dieser Auflage genommen.

In dem Synonimarius von Phrisius 1519 75) kömmt Baldimonia zwar nicht vor, Bärwurz findet sich aber bey Anethum agreste mit folgenden Synonimen:

Anethum agreste) Latein.
Herba thuris)
Attamanticum — Griechisch.
Men — Arabisch.
Wilder Dillen.
Bärwurz.
Hausmark.
Mutterwurz.

Die

---

75) Synonimia und Gerecht Auslegung der Wörter, so man dann in der Arzney, allen Kräutern, und Wurzeln rc. und andern Dingen zu schreiben ist. In Lateinischer, Hebräischer, Arabischer, Griechischer und mancherley teutscher Zungen bisher nicht bey einander gesehen und viel Irrung und Mißbrauch darin gehalten.

Me congessit Phrisius argentarie.

Gedruckt und vollendet von Johannes Grüninger in der löbl. Stadt Straßburg am Skt. Andreas Abend in dem Jahre M. D. XIX. (Bibl. nostra.)

Die nämlichen Synonimen werden zum Theil bey Peucedanum p. 29. wieder angeführt.

Peucedanum.
Foeniculus agrestis.
Cauda porcina.
Foeniculus porcinus.
Cusamon — Griechisch.
Herba turum)
—— turis) Arabisch.
Equimios —)
Wilder Fenchel.
Haarstrang.
Saufenchel.

Was von diesen Gelehrten zu halten sey, bey dem das nämliche Synonim bald für Latein, bald für Arabisch gilt, ist leicht zu errathen, indeß erhellet doch so viel, daß man durch ein halbes Jahrhundert das Meum Athamanticum Jaq. und das Peucedanum officinale nicht gehörig zu unterscheiden vermochte.

Die bereits schon ziemlich große Verwirrung wurde durch Matthiol noch gesteigert, als er eine neue Pflanze entdeckte, (Athamanta Mathioli) die er für das Meum der Alten hielt, und mit dem Namen Koprnik, Beerwurz, Herzwurz belegte, das ei=

eigentliche Meum athamanticum Jaquini aber zu seinem Daucus brachte, dem er den Namen Olessnik, Daiworez, ertheilte.

Damit war aber der Ciclus der Irrthümer noch nicht geschlossen. Die Niederländer Apotheker verwechselten das Selinum palustre, welches Cordus unter dem Namen Olsenichium beschrieben hatte, mit dem Meum, und führten es in ihre Apotheken ein. Sie wurden darüber von Dodoneus zurecht gewiesen. 76) Aus diesem Grunde nannte Lobel diese Pflanze Meum batavorum sive antverpiensium.

Camerar in der deutsch und böhmischen Ausgabe des Matthiols bemerkte sehr wohl, daß bey Meum irgend ein Irrthum vorgefallen sey, dessen Erörterung er jedoch für eine andere Gelegenheit aufbewahre; er führet übrigens auch die Schweitzer Benennung des Meum Muthellina, Muttern an, die das Synonim Mas matrum der Alten zurückruft.

Nach

---

76) Dod. pempt. p. 687. Apium sylvestre sive Thysselinum. Officine Belgii olim perperam Meum nuncuparunt, ac legitimi Mei loco in usu habuerunt. Germanis Olsenich, Valerio Cordo Olsenichium dicitur.

Nach und nach wurde es heller in der Kräuterkunde. Tabernamontan in seinem sehr schätzbaren Kräuterbuch führet bey Meum Athamanticum 77) die Synonime der Alten nebst den böhmischen Namen Kopruik sehr richtig an. Das Selinum palustre nennt er aber Olsenich, und erkläret diesen für einen ächt sächsischen Nahmen 78) Pancow in seinem Herbarium setzet diese Pflanzen noch besser auseinander. 79)

1. Meum Mathioli ic. t. 976. Synon. Meum officinarum, vulgare tenuifolium Clusii, foliis Anethi (Bauh) Daucus Creticus Tragi. Seseli creticum Lon. Tordylium Cordi. Bärwurz, Bärenfenchel, Bärendyll, Herzwurz, Beer = Mutterwurz.

Meum athamanticum Jacq. Sprengl Symb. crit. p. 94. 80)

2.

---

77) Tabern. Kräuterbuch Basel. 1687. p. 190.

78) Tabern. p. 280.

79) Pancovii Herbarium oder Kräuterbuch herausgegeben von Zorn. Kölln 1673. p. 260.

80) In den Denkschriften der Regensspurger botanischen Gesellschaft 1815.

2. Meum secundum Mathioli, spurium, alterum italicum Lob., adulterinum Tabern. latifolium adulterinum C. Bauh. Cervaria foemina. Falsche Beerwurz ic. 977.

(Athamanta Mathioli Sprengel Symb. crit. p. 87.)

3. Meum palustre. Apium sylvestre Dod. lacteo succo turgens C. B. Daucus palustris Gesner, Thysselinum Plinii Lob., Olsenichium Cordi, Alnicium Thalii — Alsnak, Elsnach, Olsenik, wilder Eppich, wächst auf feuchten Stellen um die Erlenstöcke. Auch Tabernamontan versichert von diesem Olsenich, daß er gerne unter Erlenstauden wachse 81) woraus sich ziemlich deutlich ergeben dürfte, daß der ächt sächsisch geglaubte Namen in der That ächt böhmisch sey, indem die Erle böhmisch Wolsse, Olsse genennt wird — Olessnik demnach sehr richtig eine unter Erlen wachsende Pflanze bezeichnet. Eine ähnliche Meinung hat bereits der Buchdrucker und Herausgeber des polnischen Herbarius von Heurecher (Sienik), Namens Scharfenber=

81) Taberno Kräuterbuch ed. Bassil. 1687. p. 280. cap. 31.

berger, vor dritthalbhundert Jahren in Rücksicht der pohlnischen Sprache geäußert, indem er sagt: 82) die Lateiner und Deutschen hätten manchmal Pflanzenbenennungen aus der pohlnischen Sprache entlehnt, so hätten sie aus dem pohlnischen Oleznik den deutschen Olschenich und das lateinische Olsenichium gemacht. Allein wenn auch Mentzel bey Meum nebst dem böhmischen Koprnik das Wort Olessnik als die polnische Benennung anführt; 83) so halten wir uns doch berechtiget aus den näheren Verbindungen, in welchen Böhmen mit Sachsen vor und nach den Zeiten Ottokars stand, zu schließen, daß diese Benennung von der böhmischen Sprache entlehnt worden sey.

Wenn wir nun aus denen ersten erwähnten Synonimien die fremd eingemengten Pflanzen, als das Selinum palustre, das Peucedanum officinale, die Athamanta Mathioli wieder ausscheiden, so bleibt für die Baldimonia, das Synonim Meum Koprnik zurück. Unter diesem Namen müssen wir sie also in Engelland wieder finden, und dieß ist auch der Fall in dem Catalog. plant. angl. von Raj.

---

82) Zielnik Marcina Sienika Krakov. 1568.

83) Mentzl Index nom. plant. p. 201.

Raj. Wir dürfen nur das Wort Meum nachschlagen; so finden wir: Meum Ger: vulgatius Parkins: sive foliis Anethi, C. Bauh. Sive radix ursina J. B Comon Spignell or Meu mit der Anmerkung 84) drey Meilen von Sedberg an dem Weg nach Orton, gemein auf Wiesen und Weiden. Dem Landvolk ist diese Pflanze unter dem Namen Band money allgemein bekannt, über diesen Namen kann ich aber keine Auskunft geben. Smith in der englischen Flora führet ebenfalls nebst Spignell und Meu auch Baldmoney an. Der Verfasser unseres Macer mag also in Westmorland geschrieben haben, wo sich der ältere Namen bis in die späteren Zeiten erhalten hat. Uiber den Namen Baldmoney können wir nur folgende Vermuthung aufstellen: in einem handschriftlichen Pflanzenverzeichniß aus dem 16ten Jahrhundert in der Strahower Bibliothek finden wir eine Doldenpflanze unter dem Namen Valde bona Italorum aufgezeichnet. — Diese Valde bona ist nach Lobel ic. 720. f. 2. Daucus secun-

dus

84) In Westmorland abaut to miles from Sedberg in the Way to Orton abaundantly, in the meadaws and pasthurs where it is nown by the name of Band money, of which name i can give no acount. Raj. Cath. plant. angl.

dus Selinoides, oder nach Linnée Athamanta cervaria, Dodoneus im Holländischen Cruydtbock handelt p. 489 et 90 von dem Meum (Athamanticum) und spricht von dessen Verwechslung mit dem Foeniculus porcinus (Peucedanum) und dem Thiselinum Plinii (Selinum palustre,) im folgenden Kapitel p. 491 et 492 bringt er unter dem Gattungsnamen Libanotis, abermals das Peucedanum, die Athamanta cervaria Hirschwurz, Athamanta Libanotis prima Theophrasti, oder Daucus secundus, Selinoides Cordi, mit dem Beynamen Valde bona zusammen. Frankenstein in seinem Lexicon führet bey Petroselinum montanum den Namen Valde bona Vielgute, Dod. ebenfalls an; man sieht hieraus daß die Alten das Meum mit dieser Pflanze sehr nahe verwandt glaubten, daher eine Verwechslung zwischen beiden Namen sehr wohl denkbar ist. Die Veränderung der Buchstaben V. in B. ist in mehreren Zungen etwas sehr gewöhnliches, es wäre daher nicht ganz unwahrscheinlich, daß der Name Valde bona sich allmählich in Baldemonia umgebildet hätte. Wer der Verfasser dieses Pseudo Macer gewesen sey, mögen nach diesen Angaben die englischen Botaniker erkundschaften. Mit Johann Lelamar kann er nicht verwechselt werden, denn dieser übersetzte den ersten Macer der bloß 88 Pflanzen aufzählt.

Auch

Auch jener Heinrich, dem unser Macer gewidmet ist, läßt sich schwer mit Gewißheit bestimmen. Wir kennen bloß zwey Heinriche aus der Geschichte der Botanik von Pulteney; den Dominikaner Heinrich Daniel, der um das Jahr 1379 lebte, und ein medizinisches Werk schrieb, das den Titel: Aron Danielis führte, und Henricus Colcoensis Prior des Benediktiner-Ordens, der nach Deutschland und Italien reiste, um sich mit den dortigen Gelehrten in Verbindung zu setzen. Er schrieb eine Synopsim herbarum, und übersetzte den Paladius de re rustrica um das Jahr 1493 85) folglich 50 Jahre nach unserer Abschrift, die übrigens, so viel uns bewußt ist, nie gedruckt wurde, auch als Handschrift von Pulteney nicht angeführt wird.

Doch wir haben uns für manche Leser schon zu lange bey diesem Gegenstand aufgehalten; es ist Zeit, daß wir zu der Geschichte zurückkehren, die übrigens in der zweyten Hälfte des 15ten Jahrhunderts für die Wissenschaften nicht sonderlich erfreulich war.

In einem Zeitpunkte, wo die ganze Tendenz einer Nazion auf die Ausbildung der Kriegskunst ge-

---

85) Pulteney Geschichte der Botanik übersetzt von Kühn p. 20 et 21.

gerichtet ist, wo der Musensitz, die Universität, der die Schule der Weisheit seyn sollte, der Mittelpunkt der tobendsten Leidenschaften geworden war, wo man statt ruhig zu lehren, heftig disputirte, in einem Zeitpunkt, wo die einzelnen Fehden im innern des Reiches, und die Kriege mit dem Ausland jeden wissenschaftlichen Verkehr, jeden Tausch der Ideen beinahe unmöglich machten, war eine allgemeine nationelle Ausbildung nicht zu erwarten.

Die Handschriften jener Zeit, die uns bekannt wurden, sind größtentheils entweder Abschriften der Aeltern, oder Auszüge aus Prachatitz und Albik. Wir wollen sie nur in Kürze andeuten.

1. Das erste ist von einem Laurentius de Rokitzana im Jahre 1463 86) geschrieben. Von Pflanzen handeln bloß ein tractatus de vi-

86) VIII. F. 21. Mscrpt. Bibl. publ. in 4to chart. ad finem tractatus de Urinis in versibus habet. Liber Laurentii de Rokitzana et ad finem secundi tractatus in prosa. Explicit liber Ysac filii Salamonis de Vrinis translatus de arabico in latinum per quemdam Monachum Cassinensem nomine Constantinum, et finit per manus Laurentii de Rokitzana Anno Dnice. incarnationis 1463.

viribus herbarum ordine alphabetico mit beigesetzten deutschen und böhmischen Benennungen, Medicinae simplices, und der Antidotarius ordine alphabetico, die übrigen sind die bekannten tractatus de Urina, in Versen und Prosa mit weitläufigen Glossarien.

2. Paul Židek, Dommherr zu Prag, Doktor zu Banonien, Padua, Wien, Prag und Krakau, in dem Buche von den Vorschlägen Sprawowna an den König Georg von Podiebrad vom Jahre 1471 beruft sich in dem 2ten Buche Nro. 18, wo er von Speisen und Gewürzen spricht, auf sein großes Werk, in welchem er alle diese Gegenstände weitläufiger abgehandelt habe. Die Handschrift dieses großen Werkes befindet sich in der Universitäts-Bibliothek zu Krakau. Sie wurde zu Ende des 15ten oder Anfang des 16ten Jahrhunderts von Johann Wels dahin geschenkt. Der naturhistorische Theil scheint ganz nach Cantapritan bearbeitet zu seyn; von den Pflanzen wird von p. 193 — 195. gehandelt. Unter den Bäumen findet man auch hier die Mährchen von dem Lignum vitae, Lignum Adami, Arbores Solis et Lunae, Arbor voluptatis etc. dann folgen die Pflanzen in alphabetischer Ordnung

Aloe, Amomum, Agnus castus etc. etc. bis Oleander, die übrigen Buchstaben fehlen.

Die Benennungen von Cantapritan sind größtentheils beibehalten, am Rande findet man hie und da die noch heute üblichen böhmischen Benennungen beigesetzt. Von pag. 195 bis 255. wird von der Arzney-Wissenschaft gehandelt, worauf die Rechtsgelehrtheit folget. 87)

3. Eine Sammlung verschiedener ärztlicher Traktate von 1479. 88) als a) Aphorismi Ypocratis mit Randglossen, b) Tabulae Salernitanae. c) Recepta Mgri. Joannis de Virri. d) Nicolai modus dispensandi. e) Doctoris Abano aurea Alexandrina, seu Antidotarium. f) Tractatus medicinales mit einem lateinischen Pflanzenregister. 89)

4.

87) Wir verdanken diese Nachrichten dem in der litterärischen Welt rühmlich bekannten Bibliothekar der Krakauer Universitäts-Bibliothek Herrn Professor der Litteratur-Geschichte Samuel Bandke.

88) 1. VIII. E. 2. Mscrpt. Bibl. publ. in 4to chart. ad finem Receptorum sic habet: Explicit hoc totum per manus Mgri. Joannis Exquin Rectoris bononiensis Artistorum et venerandorum Medicorum.

89) Mscrpt Bibl. publ. 1. 4. 2 in 8vo chart.

4. Ist ein Arzneybuch von 360 Seiten in 8vo. Von den Pflanzen wird gehandelt in Antidotario der Tabula Salernitana, und einem eigenen Kapitel de herbis, radicibus et fructibus, aus welchem übrigens sehr wenig zu lernen ist: p. 122 ist ein vocabularium Latino-Bohemicum.

5. Vollständiger als alle vorhergehende ist eine Sammlung verschiedener Schriften, meistens eingebohrner Aerzte; sie ist unfehlbar von der Hand eines einheimischen Arztes, da er zum Beispiel nach verschiedenen Auszügen aus dem Regimen pestilentiae von Albik beigesetzt. 90) Methodus meus practicandi in pestilentia fuit etc. Am Ende heißt es: et haec sunt dicta sub brevitate vestraque Salubri informatione semper salva. Anno Dni. M. CC. CC. XC. VIII. finit ff. III. p. t. f. St. Dorotheae virgin.

Die aus dem Christan und Albik aufgenommenen Traktate sind meistens lateinisch und böhmisch, öfter mit eigenen Bemerkungen versehen. Auch der

90) Mscrpt Bibl. publ. Nro. 133. in folio chart. initialibus pictis.

weit ältere Traktat de Urinis des Magister Gallus findet sich hier. Auf die Pflanzenkunde beziehen sich vorzüglich die Traktate de Aquis et Unguentis; wo eine Menge Pflanzen angeführt werden, und ein besonderer Traktat von den arzneylichen Nutzen des Eichbaums, der einem gewissen Meister Arnold, Doktor der Arzneylehre, zugeschrieben wird, der ihn einem Bischof Beghard gewidmet haben soll. Am Ende werden die Erfahrungen des Erzbischofs Albik angeführt 91). Der später folgende Herbarz enthält 130 Pflanzen, mit einem ausführlichen Commentar, wo auch vergleichungsweise noch mehrere Pflanzen und Synonime beigefügt sind. Diesem Herbarz ist noch ein Index Synonimicus von 284 Pflanzen mit vielen Randglossen angehengt. Von den Buchstaben N. O. R. ist ein Stück ausgeschnitten.

Die übrigen ärztlichen und astrologischen Abhandlungen lassen wir unberührt.

Aus diesen und ähnlichen Handschriften sind die häufigen ärztlich- und chirurgischen Compendia ent-

---

91) A prawie take z kussitelec toho Arcibiskup cesky slawne pamnieti Albik prawy ze naylepssy popel Dubowy gest na luch Hlawain, a mech s dubu take w luch kladu pro wlasy.

entstanden, die in dem ersten Dritt-Theil des 16ten Jahrhunderts noch fleißig abgeschrieben wurden. Wir wollen sie des Zusammenhanges wegen in Kürze folgen lassen.

6. Von jenen, die unter dem Namen Jadro (Kern) im Gebrauch waren, hat Herr Abbé Dobrowsky eines aus der Bibliothek von Stokholm angezeigt 92). Ein ähnliches befindet sich in der hiesigen öffentlichen Bibliothek 93) und ein gleiches in der Bibliothek zu Raudnitz 94) und bei Hrn. Apellationsrath Brozowsky in Prag. Sie enthalten meistens a) Vorschriften gegen alle Krankheiten aller Glieder des menschlichen Körpers, von dem Kopf bis zu den Füßen, die Krankheiten der Weiber und Kinder. b) Von Heilung der Wunden. c) Vom Aderlassen, Schröpfen und Egelsetzen. d) Die Kennzeichen des Urins. e) Von den Heilmitteln des Eichenbaums, Blät-

92) Dobrowsky litterarische Nachrichten einer Reise nach Schweden und Rußland p. 65.

93) 263 Mscpt Bibl. publ. in 8vo chart. Kniha kteraz ja gadrem naziwam.

94) Bibl. Raudnitz: in 8vo chart. M. d. 3.

Blätter, Misteln, und dem Nutzen anderer Pflanzen, worunter die Betonika und Bistorta gewöhnlich vorzüglich gerühmt werden. Der Abschrift bei Hrn. Apellationsrath Brozowsky, die aus dem Ende den 15ten Jahrhunderts zu seyn scheinet, ist am Ende das Pferde Arzney-Buch, welches einem Ritter Ordanus bei Kaiser Friedrich zugeschrieben wird, und ein Auszug in böhmischer Sprache Secretorum mulierum Aristotelis angehängt. In diese Klasse ist auch das Arzney-Buch des Mgr. Joannes in der Strahower Bibliothek zu rechnen, welches ebenfalls vom Herrn Abbé Dobrowsky beschrieben ist 95).

7. Manchmal wurden die Werke in besonderer Hinsicht für die Chirurgen geschrieben, und dann gehen die sogenannten Knihy Ranne (Bücher von den Wunden) voraus, die für eine Uibersetzung des Meisters Antonius von Neapel (Mistra Antona z Neaple) angegeben werden. Der Inhalt ist aber ziemlich der nämliche, nur in einer verschiedenen Ordnung gereiht 96).

Was

---

95) Dobrowskys Geschichte der böhmischen Sprache p. 145. Knihy lekařske Mistra Jana 1525.

96) Nro. 244 Mscpt Bibl. publ. in 8vo chart.

Was in jenen Zeiten am meisten dazu beitrug, daß die Wissenschaften nicht ganz verdrängt werden konnten, war die Sitte, junge Leute in das Ausland, vorzüglich nach Italien zu schicken, um ihre Studien zu vollenden. Dieser Gebrauch herrschte vorzüglich unter dem Adel. Zwar wurden die meisten nach ihrer Rückkehr wieder in das militärisch oder politische Leben verwebt, und am Ende durch den Strudel der Leidenschaften hingerissen; doch gehet der Gewinn einer früheren Ausbildung selten ganz verlohren. Bei manchem unsrer vaterländischen Edlen vermochte er sogar, daß sie sich den Geschaften und dem Gedränge des Hoflebens entzogen, um in thätiger Abgeschiedenheit den Musen zu huldigen. In diese Zahl gehören mit Recht Sigmund Gelenius und Bohuslaw Lobkowitz, den sein ehrwürdiger Biograph den großen Böhmen nennt.

Sigmund Gelenius war in Prag 1497 gebohren. Sein Vater Gregor Hrubi de Gelenio hatte sich der litterarischen Welt durch die Uibersetzungen des Encomium Moriae von Erasmus und dem Werke de remediis utriusque fortunae von Petrarch in die böhmische Sprache, bekannt gemacht. Sigmund, auf dessen Ausbildung große Sorgfalt verwendet wurde, brachte seine Jugend in den berühmten Schulen Italiens zu, wo er sich vorzüglich auf die

gründliche Kenntniß der griechischen Sprache verlegte. Um diese noch zu vervollständigen, bereiste er den Pelogones, und kam mit Kenntnissen ausgerüstet in sein Vaterland zurück, da er aber daselbst keine ihm zusagende Lehrkanzel erhalten konnte, so begab er sich im Jahr 1524 nach Basel, wo Johann Frobenius unter Mitleitung Erasmi von Rotterdam eben im Begriffe stand, die griechisch- und lateinischen Schriftsteller nach Handschriften herauszugeben. Hier fand nun Gelenius eine seinem Geiste ganz entsprechende Beschäftigung, von der er auch bis zu seinem Tode im Jahre 1554 nicht abließ, ob er gleich in der Zwischenzeit den Ruf zu einer griechischen Lehrkanzel im Vaterlande erhalten hatte. Seine Biographen haben die Arbeiten aufgezählt, die er in Basel vollbrachte, 97) wir werden uns blos auf die Ausgabe des Plinius beschränken, worüber noch manches aufzuklären bleibt.

Ungeachtet die Handschriften und Ausgaben der Naturgeschichte des Plinius von Torre-Rezanico in einem eigenen Werke, von Bumaldi, Seguiers, Fabrici, Haller, in den Bibliotheken, endlich von Harduin fleißig recensirt wor-

---

97) Abbild der böhm. und mähr. Gelehrten 3 p. 12. et seq.

werden, so bleibet dennoch manches Dunkle zurück. Die prächtige Handschrift der prager Bibliothek wird nirgends erwähnt.

Haller will aus der Vorrede des Erasmus schließen, Gelenius habe die Auflage des Frobenius von dem Jahre 1525 und 1530 nach Handschriften verbessert; 98) allein in der Vorrede des Erasmus an den Bischof Turzo von Olmütz von dem Jahre 1525, die allen Frobenischen Auflagen bis zu dem Jahre 1549 vorgedruckt ist, geschieht von Gelenius keine Erwähnung. Alle andern Bibliotheken nennen den Gelenius zu erst bei der Ausgabe von dem Jahre 1535, weil er dieser seine adnotationes, die einem Damian von Goes zuschrieben sind, beigefügt hat.

Diese adnotationes wurden im folgenden Jahre 1536, unter dem Titel Castiogationes 99) in

Pa=

---

97) Haec editio {1525 / 1530} a Sigism. Gelenio erudito Typographiae Frobenianae directore emendata fuit, et a Desiderio Erasmo, ut ex praefatione adparet, ad veterum exemplarium fidem. Hall. Bibl. F. I. pag. 95.

98) Sigism. Gelenii Castigationes, ex veterum archityporum collatione in aliquo multa Plinia-

Paris besonders gedruckt. Das Urtheil der Schriftsteller über diese Schrift ist widersprechend. 99) Ob der schöne prager Codex dem Gelenius bekannt oder von ihm benutzt worden sey, läßt sich nicht genau bestimmen. — Zwar wurde er im Jahre 1538, von Melanchton von der prager Universität begehrt, um bei einer neuen Auflage dieses Schriftstellers benützt zu werden, 100) er wurde auch zu diesem Zweck verabfolgt, und blieb ein ganzes

---

ni operis loca, nunc primum in Gallia impressae Parisiis 1536. Hall. l. cit. p. 97.

99) Probat eas Harduinus etsi ex uno Codice natae sunt, alii malum fuisse codicem objiciunt. Hall. l. c.

100) Toties jam editus est liber Plinii de natura rerum. Nec infeliciter multorum doctorum lima atque animadversione detersae sunt in eo auctore plurimae mendae. Ut autem nitidior possit edi, conquirunt undique typographi vetusta exemplaria. Qui cum audierint in Bibliotheca Accademiae vestrae Codicem Plinianum perveterem esse manuscriptum, praecario aliquantisper uti illo cupiunt, optima fide vobis redituri. 9. Decembris 1538 Melanchton.

Ungar in den Abhandlungen einer Privatgesellschaft T. VI. p. 173.

zes Jahr aus, da nun in damaliger Zeit in keinem andern Orte Deutschlands, außer in Basel Auflagen von Plinius gemacht wurden, so sollte man fast vermuthen, er wäre für die Officin Frobens bestimmt gewesen, allein wir finden hierüber keine Erwähnung bei den Schriftstellern, die uns zu Gebothe stehen, in der Auflage vom Jahre 1549 kömmt blos eine kurze Vormerkung von Gelenius vor, daß er in dieser Auflage mehrere Geographische Verbesserungen angebracht habe. Wir begnügen uns, die Gelehrten auf diesen Umstand aufmerksam gemacht zu haben, und kehren zu dem Faden der Geschichte wieder zurück.

In wie fern Bohuslaw Lobkowitz die Naturwissenschaften beachtet habe, läßt sich nicht genau bestimmen; doch ist vorauszusetzen, daß ihm, dem alles wissenswerthe schätzbar war, bei seinen ausgedehnten Reisen durch Griechenland, den Orient, die Küsten von Asien und Afrika, die schöne Vegetation jener Himmelsstriche nicht unangesprochen gelassen haben werde. In einem Brief von der Reise erwähnt er ausdrücklich den vorzüglichen Mastix, der auf der Insel Chio gefunden wird. Daß er die Landwirthschaft geliebt und betrieben, Varro und Columella wohl beachtet habe, ist seinem Biographen nicht entgangen 1).

Was

1) Der große Böhme Bohuslaw von Lobko-

Was dieser Edle für die Wissenschaften leistete, der nach der Angabe von Mitis 2000 Mayländer Dukaten für ein schönes Mscrpt vom Plato bezahlte, welches in der Familien-Bibliothek zu Raudnitz noch vorfindig ist, läßt sich aus seinen Briefen und Schriften vorzüglich aus dem Katalog seiner Bibliothek schließen 2) den uns Mitis aufbewahrt hat.

Wir wollen aus dem Fach der arzneylichen Pflanzenkunde nur einige der merkwürdigern Werke anzeigen.

Da jedoch dieser Katalog nach sehr unrichtigen und unzulänglichen Abschriften verfaßt wurde, so halten wir es nicht für unwichtig, selben nach einem neueren und richtigern der Familien-Bibliothek zu ergänzen, besonders da diese älteren Ausgaben in die Zahl der seltenen Inkunabeln gehören.

Die

---

witz und Hasenstein von Ignaz Cornova p. 18. et 32.

2) Bohuslai Hassit. Farago p. 399: Balb. Bohem. Doct. 3. p. 211.

Die Handschrift von den Werken des Dioskorides, die Mitis anführet, ist in dem neueren Katalog nicht vorhanden, vielleicht ist selbe in dem Brand zu Kometau, wo 70 Codices dieser Bibliothek vernichtet wurden, zu Grunde gegangen; es wäre aber auch möglich, daß der gedruckte Codex an eine unrichtige Stelle wäre geschrieben worden. Mehrere Werke die Mitis besonders anführt, finden sich in dem neueren Verzeichniß zusammen gebunden.

Averrois colliget. Venetiis p. Joan. et Gregor. fratr 1490 fol.

Avicennae Canon medicinae sine loco et anno. fol.

— cum expositione Jacobi de partibus. Lugduni Frechsel et Clein 1498. 3 Vol. fol.

Barbari (Hermolai) castigationes plinianae Romae 1492 fol.

— editio in plinium secunda, Item emendatio in Melam Pomponium etc. impressit formis Eucharius argenteus Germanus Romae 1493 fol.

Bonacioli (Ludovici) ad Divam Lucretiam Borgiam Aeneas muliebris, sine loco et anno. Dieselbe Auflage ist auch in der Bibl. der Dommkirche fol.

Cel-

Celsi (Cornelii) Medicinae. Venetiis Joan. Rubeus 1493 fol.

Crescentiis (Petri de) opus ruralium comodorum argentinae 1486 fol.

Dioscorides et Nicander graecae. Venetiis apud Aldum 1499 fol.

— latinae cum expositione Petri paduanensis Impresus Colli (Colloniae) p. Mgm. Johan. Allemanum de Medenblich 1478 fol.

Galieni Opera. Venetiis p. Philip. Pintium de Coreto 2 Vol. fol.

Gazii florida corona medicinae. (de conservatione sanitatis) Venetiis de Gregoriis fratres 1491 fol.

Gordonii practica dicta lilium medicinae. Venetiis de Gregoriis 1496 fol.

Guainerii (Antonii) practica. Venetiis p. Bonatum Locatellum 1497 fol.

Honestis (Christophori de) super Antidotarium Mesue. Bononiae p. Henric. de Harlem et Joan. Valbek 1483 fol.

Januensis (Simon) Dni Papae Subdiaconus, capellanus et medicus. Clavis Sanationis. Venetiis Guliem. de Tridino ex monte ferrato 1486 fol.

Joanitii Isagogae, Philareti de pulsibus, Theophili de Urinis, Hypocratis Aphorismi et

co-

comenta Galleni, de natura Galieni tegni, gentilis de Fuligno etc. etc. Venetiis Fortis 1487 fol.

Manliis (Joan. Jac.) Luminare majus. Venet. p. Bonatum Locatellum 1496 fol.

Marsilii Ficini florentini de triplici vita, Sana longa, caelitus. Florentiae p. Antonium Mischominum 1489 fol.

Mesue Johanis Heben liber de consolatione medicinarum simplicium solutivarum p. Mgm. Philippum lauaniam etc. etc. 1473 fol.

— cum expositione Mondini super Canones, Christohpori de Honestis in Antiotarium, additiones Petri Apponii, et Francisci de pedemontium, Antidotarium Nicolai cum expositione Platearii. Tractatus quid pro quo, de Synonimis, libellus Bulcasis seu servitoris, compendium aromatariorum Saladini, Joan. de St. Amande super Antidotarium Nicolai. Venetiis p. Bonatum Locatellum 1495 fol.

— idem liber p. Joan. et Gregor. fratres. 1497 fol.

Montognana (Petri) Fasciculus medicinae. Venetiis a Gregoriis 1513. Simon de Luere 1514 fol.

Ni-

Nicolai Praepositi dispensatorium, sine loco et anno. fol.

Rasis ad Almansorem. liber. p. Bonatum Locatellum 1497 fol.

— Almansoris liber. 9 cum expositione Silani et receptis Petri de Tussignano. Venetiis p. Otinum papiensem 1497 fol.

Scriptores rei Rusticae, Cato, Varro, Columella etc. etc. Bartholomeus Botthoni al' Bruschi Regiensis impressit Regii 1482. 3 Vol. fol.

Serapionis (Joan.) Practica breviarum dicta, Liber de simplici medicina dictus circa instans, Practica platearii. Venetiis p. Bonatum Lacatellum 1497 fol.

Silvatici (Mathei) opus pandectarum cum Simone Januense et quotationibus auctoritatum Plinii Galleni et aliorum in locis suis. Venetiis p. Simonem de luere 1507 fol.

Silvatici Mathei opus pandectarum medicinae emendatum p. Mgr. Brixianum. Venetiis ipensis Johan. Coloniae Agripiensi, Johannisque Amathen Gheretzen Sociis impressum 1480 fol.

Theophrasti historia plantarum lib. X. de causis plantarum lib. VI. Aristotelis problematum Sectiones 42. Alexandri Aphrodisi-

si-

siaci problemata 2. Aristotelis methonicarum lib. 1. metaphysicorum lib. 14. Theophrasti metaphysicorum lib. 1. omnia graecae. Exscriptum Venetiis in domo Aldi Manutii Calendis Juni M. III. D. fol. Bei Seguier und Haller werden Auflagen von 95 et 98 keine von 97 angeführt.

Ugonis Senensis comentarii in 1mum Fen primi Avicennae. Ferariae 1491.

— Senensis commentaria super 4tum Fen Venetiis 1502 expositio super Tegni Galeni. Papiae 1496. expositio super aphorismos Hipocratis. Venetiis 1498.

Valesci de Taranta practica quae alias philonium dicitur cum Joan. de Tornamira introductione. Venetiis cura Petri Lichtenstein coloniensi 1502. Die nämliche Auflage ist auch in der Bibl. der Domkirche, nebst dem Clarificatorium Joan. de Tornamira sup. 9. Almansoris. Lugdun p. Joan. Bachalarium 1507. fol.

Bey der Gastfreundschaft, die in dem Schloße Hassenstein herrschte, ist zu vermuthen, daß der Zutritt zu dieser Büchersammlung den Freunden der Wissenschaften offen stand; haben auch die Unbilden der Zeit einige dieser Schätze vertilgt, so ist doch vieles noch vorhanden, und mehrere Codices mit

der eigenen Hand des Stifters in griechischer Sprache bezeichnet.

Das Buch Agregatorius von Albertus Magnus scheinet vor dem Ende des 15ten Jahrhunderts in die böhmische Sprache übersetzt worden zu seyn. Der Geschichtschreiber Martin Peltzl führet selbes in einem handschriftlichen Verzeichniß böhmischer Werke, mit der Jahrszahl 1500 an, wir haben uns vergeblich bemühet, das gedruckte Werk zur Einsicht zu erhalten. Eine spätere Handschrift von dem Jahre 1620 ist einem medizinischen Werk von Johann Sypek, Arzt in Prag, beigebunden, und befindet sich in der Strahower Bibliothek, unter dem Titel: Kniha Agregatorius. 3)

In dem ersten Kapitel von den Pflanzen werden ihrer bloß 16 abgehandelt, dann folgen die 7 Pflanzen der Planeten nach Alexander (Moczy Sedum Bilin wedle Alexandra;) als, die Pflanze des Saturnus (Asphodelus) der Sonne (Polygonia vel Corrigiola,) des Mondes (Hynostostos,) Myzka, des Mars (Annoglossa,) des Merkurius (Pentaphyllon Pietilistek,) des Jupiters (Jusquinia-

3) Nebolizto Kniha o Tegnostech Alberta Welikeho, o Moczech bilin, drahich Kameny, a nekterich zwyrzat.

nianus,) der Venus (Pistoriana ginak hyerobotani, to gest: bilina holubi a neb Werbina.) 4)

Manches, das zu einer besseren Hoffnung berechtigte, war vorbereitet. Die lange Regierung Wladislaws des Zweyten wäre dazu geeignet gewesen, diese Hoffnungen zu begründen, ja sie hätte wahrscheinlich dieselben erfüllet, wäre der Wunsch des Königs, den jungen Ludwig auf der Universität zu Prag unter Mitleitung zweyer italienischen Professoren studiren zu lassen, nicht durch zwey fanatische Kelchner Wenzel Koranda und Wenzel Paczofsky vereitelt worden. 5)

Johann Schlechta von Wssehrd Geheimschreiber des Königs, ein genauer Freund Bohuslaws von Lobkowitz, selbst ein ausgezeichneter Gelehrter, der den Auftrag erhalten hatte, den Magistern und Lehrern am Caroline den An-

G trag

4) In den ältesten lateinischen Ausgaben finden sich einige Abweichungen, als Lunae Chynostates. Mercurii Pentasilon quibusdam, aliis Calipentala, aliis vero Declivam. Veneris dicitur Pistereon, a quibusdam Hieroborum, id est herba columbaria, vel Verbena.

5) Pelzls Geschichte der Böhmen 1te Auflage 1. p. 363.

trag des Königs kund zu machen, würde bey seinem Gelingen gewiß Mittel und Unterstützung gefunden haben, die Wissenschaften in allen Zweigen empor zu heben; doch diese schöne Hoffnung wurde abermal durch den Haß der Partheyen zerstört.

Von der Kunst die Pflanzen in Holzformen zu schneiden und abzudrucken, scheinet im 15ten Jahrhundert keine Kunde nach Böhmen gekommen zu seyn, im Anfang des 16ten wird man aber die Spuren des Maynzer Herbarius sehr bald gewahr.

Als Vorgänger des ersten gedruckten Herbarius müssen wir vorerst das erste gedruckte lateinisch böhmische Wörterbuch nennen. Johann Wodniansky, der sich auch Aquensis zu nennen pflegte, ein Franziskaner-Mönch, verfaßte solches im Jahre 1508, es wurde aber erst im Jahre 1511 in Pilsen abgedruckt. 6) Nach Art der äl-

---

6) Wokabularž Lactifer od Otze bratra Jana Wosaka z Wodnian tisstieno w nowem Plsni skrze Mikulasse Bakalarže, a to leta od porodu panenskeho Tisicteho pietisteho gedenaczteho — strzedu po Swatym Wawržinczem dokonawano.

Terminatum est hoc opus Dominica in conductu pascae. Anno Dni. MCCCCCVIII.

ältern Wörterbücher, die auch die spätern Ortus Sanitatis beibehalten haben, sind die drey Reiche der Natur in drey besonderen Kapiteln abgehandelt.

Das Pflanzenreich zerfällt in zwey besondere Abtheilungen, Bäume und Gesträuche, mit 106, die Kräuter mit 408 Benennungen, worunter aber manche in beiden Abtheilungen vorkommen; bey einigen fehlet der böhmische Namen.

Der Verfasser scheinet den Claudius Roskochani vor sich gehabt zu haben, dessen barbarische Synonime er mit unter anführt, in manchem folget er dem Christannus, mehrere Worte scheinet er selbst gebildet zu haben. Wenn auch für die Pflanzenkunde keine Ausbeute in diesem Werke zu erhohlen ist, so ist es dennoch in Rücksicht der älteren böhmischen Benennugen nicht ohne Werth, indem die nachfolgenden Botaniker selbes benützt haben.

Diesem Wörterbuch folgte in kurzer Zeit der böhmische Herbarz. 7) In der Vorrede nennt sich Johann Czerni, Arzt zu Leutomischl, als

7) Kniha lekařska kteraž slowie Herbarž welmi vžitecna z mohich Knich latinskich y skuteczných praczi wibrana.

Verfasser, und Nicolaus Claudian, Arzt zu Bunzlau, als Herausgeber. Johann Czerni scheint ein berühmter Arzt seiner Zeit gewesen zu seyn, er hatte bereits im Jahre 1496 einen weitläufigen Commentar über das 9te Buch von Rasis in lateinischer Sprache zusammen geschrieben, wie wir aus der an seinem Ort anzuzeigenden böhmischen Uibersetzung ersehen werden. Die lateinische Handschrift ist uns nicht zu Gesicht gekommen. Auch mehrere theologische Schriften sind von ihm bekannt. Niklas Claudian hat sich in der Folge mehr als Buchdrucker ausgezeichnet.

Dieses Herbarium ließ er zwar wegen den Holzschnitten zu Nürnberg bey Hölzel drucken, wo er selbst gelernt zu haben scheint; es war das erste Buch, das er setzte, im folgenden Jahre erscheint er schon selbst als Buchdrucker in Bunzlau. Im Jahre 1519 verlegte und druckte er ein kleines Werk über die Entbindungskunst, das vielleicht ihn selbst oder seinen Mitarbeiter Czerni zum Verfasser hatte. 7)

Bal=

7) Zprawa a nauczeni zienam tiehotnym: a Babam Pupkorzenym ꝛc. — Tlaczeno a dokonano w Boleslawi mladem nad Gizerau. Letha po Patnaczti Stech Dewatenacteho.

Balbin, und nach ihm der Verfasser der zweiten Abhandlung in den Schriften der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, setzen diese Ausgabe in das Jahr 1515. 8) Nach der Vorrede ist sie aber bestimmt Freytag vor Galli in den Druck gegeben, und nach der Angabe am Ende des Werkes Samstag vor Thomas 1517 vollendet worden. 9) Haller hat zwar dieses Werk angeführt, da er aber der böhmischen Sprache nicht kundig war, so ist seine Anzeige unrichtig und unverständlich ausgefallen 10)

Der

---

8) Balbin bohem. Doct. 2. p. 225. Abhandlungen der böhm. Gesell. der Wissenschaften 1785.

9) Slawnemu Muzi Jeronimu Hölzl wy Miestanu Mĕsta Norimberka, k wytistieni dal sem ten patek před swatym Hawlem, leta od narozeni Syna Božiho, Tisicteho pietisteho Sedumnaczteho. In fine: Dokonano s stiastnie tu Sobotu pržed Swatym Tomassem Apostolem Božieho. Letha od narozeni Syna Božiho, Tisicteho pĕtisteho Sedumnacteho.

Bibl. publ. pag. 6. O. 5.

10) Haller Bibl. botan. in addend. p. 668. Kniha Kukarska ktawaz Slowe herbarz s. herbarium perutile 1517. Primus author est J. Schwarz, deinde emendavit Nicolaus Claudian. Habet figuras ligneas.

Der Verfasser scheint die Ausgabe des Ortus Sanitatis sine loco et anno, und die Auflage des Distilliesbrüchs von Hieronymus Braunschweig, die zu Straßburg bey Grüninger in den Jahren 1500, 1508 und 1512 aufgelegt wurde, vor sich gehabt zu haben, aus welcher die Abbildungen ohne Rücksicht auf Wahrheit entlehnt sind, doch kommen auch einige eigene, aber nicht viel bessere vor. Die alphabetische Ordnung ist nach der bömischen Sprache beibehalten, sie beginnt mit Aloe und endet mit Siligo (Žito.) 444 Kapiteln, die größtentheils von den Pflanzen handeln, umfassen das Ganze. Am Ende ist eine Abhandlung über das Distilliren beigefüget. 11) Wir werden im zweyten Theil einige böhmische Pflanzen, die hier zuerst vorkommen, nahmhaft machen. Bey manchen Exemplaren sind die Holzschnitte illuminirt. 12)

Von einer späteren wörtlichen und etwas abgekürzten Uibersetzung des Maynzer Herbarius vom Jahre 1485 besitzen wir bloß ein Bruchstück, welches der Herr Bibliothekar der Stahower Bibliothek Dlabatsch der Vergessenheit entriß. Es ist auf Pergament geschrieben, und diente einem andern älte-

11) We Wodach palenych rozlycnich sepsany.

12) Bibl. Comitis Francisci Sternberg.

teren Buche zum Einband. Auf dem einzigen Bogen, den wir besitzen, befindet sich (Gentiana) centaurium (Zemniezlucz) (Matricaria) Camomilla (Rmen) und Chelidonium (majus) (Celidon.) Diese letzte Pflanze ist in der Größe von drey Zoll ins Gevierte, recht reinlich mit Blüthen und Saamen in Farben nach der Natur abgebildet.

Aus einer Handschrift vom Jahre 1537 können wir entnehmen, daß Johann Czerny der hier Prostiejowsky genannt wird, weil er zu Prosnitz in Mähren ansäßig war, einen kürzern Entwurf seines Herbarz verfaßt hatte, den er später, als er mit Claudian in Verbindung kam, der die Holzschnitte besorgte, erweitern mußte. — Die Zahl der Pflanzen, die alphabetische Ordnung, die ärztliche Anwendung ist wörtlich gleichlautend — in dem gedruckten Herbarz sind bloß zugekommen die deutschen Benennungen, und kurze Beschreibungen der abgebildeten Pflanzen. Diese Handschrift befindet sich in der fürstl. Lobkowitzischen Bibliothek zu Raudnitz. 13)

Man

---

13) M. f. 3. Mscrpt. Bibl. Raudnitz. in 8vo chartaceo. Lekařske Knyhi Mistra Jana Prostreyowskeho, poczina se Herbarz swykladu.

In fine: Stalo se w Mieste Brodu Němeczkym skrze Johanesa Pisarze Miestskeho w vtery před Sw. Rzehorzem letha 1537.

Man hätte nach diesen ersten Versuchen in der Pflanzenkunde hoffen sollen, daß auch die weitern Fortschritte, welche diese Wissenschaft in dem benachbarten Deutschland durch Otto Brunfels, Hieronymus Bok, gewöhnlich Tragus genannt, und Leonhard Fuchs gemacht hatte, Böhmen nicht fremd bleiben würden. Allein der Zustand dieses Landes blieb noch lange wie ihn Bohuslaw von Lobkowitz in mehreren Briefen kläglich schildert; die Partheyen hatten bloß die Namen verändert, und das Vaterland auf die nachtheiligste Weise in noch größere Welthändel verwickelt.

Es darf uns aus diesem Grunde nicht Wunder nehmen, wenn sich die Druckerpressen vorzüglich mit andern Gegenständen beschäftigten, mancher Schriftsteller keinen Mecän fand, der seine Arbeit ins Licht förderte, oder nur Uibersetzungen älterer Werke zum Vorschein kamen.

In diese Zahl gehört die böhmische Uibersetzung eines Regimen Sanitatis nach Johann Kopp, vom Hynko Krabicze von Weytmühl, aus dem Jahr 1536. 14)

Jo-

14) Gruntowy a dokonalj Regiment, neb zprawa gak geden každy Czlowiek we wssech wiecech zdrawy swe Zbožy pomocy umienim

Johann Kopp war Leibarzt Kaiser Ferdinands des Iten; er gab seinem Werk einen gelehrten Anstrich, indem er demselben eine Menge gelehrter Namen vorsetzte, unter denen auch Otto Brunfels, Leonhard Fuchs, Tanstetter, Ulrich Pinder, Henricus Auerbach, Georgius Kraut, Philippus Uhlstädt vorkommen, von denen übrigens im ganzen Werk keine Meldung geschieht. Erasmus von Rotterdam stehet zwischen Hieronymus, Augustin und Cyprianus eingeschaltet. Der Uibersetzer hat mehrere Namen verunstaltet, Papež Joannes XX. ist wohl der bekannte Petrus Yspanus nachmals Papst Johann der XXIII. Hrabie Heržman z Nuc, wahrscheinlich Hermann von Neuemar

---

wzdycky opatrowaty a mnoho tiežkych nemocy y take neczasny smrt předchazeti ma, a muže. Skrze vrozeneho a Wysoce Vrozeneho pana Koppa z Raunentalu, sedmera swobodnych vmieny a w lekarstwy Doktora, w ssest Dialoguw, aneb ssestero rozmlauwany poržadnie sepsani, a skrze Vrozeneho Hynka Krabicze z Weytmülle w Czestinu přželoženy 1535.

Dokonani gsu Knyhy tyto w stržedu po swatemRžehoržy letha panie MDXXXVI. A gsu wytisstieny w starem Mieste Praskem skrze Jana Hada nakladem Doktora Koppa.

mar ꝛc. — Ein Papst würde es sich wenigstens als solcher verbethen haben, dem zweyten Kapitel als Gewährsmann zu dienen. In dem vierten Dialog, wo von der Nützlichkeit und Schädlichkeit der Nahrung gehandelt wird, kommen viele böhmische Benennungen von Pflanzen und Thieren vor; die Sprache erscheinet mehr ausgebildet.

Im Jahre 1544 wurde der Traktat von verschiedenen (gebrannten) Wässern nach alphabetischer Ordnung abgedruckt, er beginnt mit Anbrozkowa Woda, und endet mit Zemiezluczowa. 15)

Im Jahre 1553 übersetzte Sebastian Paumgartl das im Jahre 1552 von Johann Worzechowsky aufgelegte Regimen pestilentiae aus der böhmischen in die deutsche Sprache. Die Uibersetzung ist dem Ritter Wolf von Wrzesowitz gewidmet, und mit Bewilligung der Herren (beyderseits) Administratoren von Johann Kosorsky in Prag gedruckt. 16)

Der Mangel an gedruckten Büchern hat, wie es scheinet, manche Güterbesitzer gezwungen, sich ärzt-

---

15) Knyhy o rozlicznich Wodach z mnohich Knych mudrcu 1544.

16) Bibl. publ. prag. In 8vo 48. 9. 35.

ärztliche Bücher für den Hausgebrauch abschreiben zu lassen; so ließ sich Hertwig Žiehussizky von Netagow und Swoganowic, im Jahre 1554 von dem Schulmeister des Städtchens Bystra, der sich bloß mit dem Taufnamen Niklas (Mikulass) nennt, die bekannten Traktate über die Heilung aller Theile des Körpers, von den gebrannten Wässern &c. und das Pferdarzneybuch von Meister Albrecht, Arzt Kaiser Friedrichs, abschreiben. Dieses Letzte wurde in der Folge gedruckt. 17)

Die Werke von Rombert Dodoneus, der sich so großen Ruhm erwarb, scheinen eben so wenig als jene seiner Vorgänger im Ausland, zu uns gedrungen zu seyn. Eine böhmische Uibersetzung des schon halb verschollenen Distillir-Buches vom Hieronymus Braunschweig, ist alles was wir aus dieser Zeit aufzuweisen haben.

Johann Sewicky Czerny, Bürger zu Hohenstadt (Zabrzez,) übersetzte solches für Johann Günter

---

17) Mscrpt. Bibl. publ. Prag. in fol. chart p. 437.

Lekařska Knyha a skussena od Mistra Albrechta, Lekarže Zysarže Fridricha.

Odemie Mikulasse Rektora w Miesteczku w Bystrem a Rodicze Postiepowskeho 1554.

ter in Olmütz im Jahre 1556 wo es im Jahre 1559 gedruckt wurde. 18)

Der Uibersetzer scheint Brunfels wohl gelesen zu haben. In der Vorrede wird errinnert, man habe die Synonime der fremden Sprachen größtentheils weggelassen, dagegen die böhmischen bekannten Benennungen vorausgesetzt, weil die Gelehrten über die richtige Benennung der Pflanzen sehr uneinig wären, und Otto Brunfels bereits über das Wiedertaufen der Pflanzen bittere Klagen geführt habe.

Der Uibersetzer äußert dabey den Wunsch, daß wenn, wie er bereits vernommen, ein böhmisches Herbarium gedruckt werden sollte (wahrscheinlich hatte er von jenem des Hayek nach Mathiol, das bereits vorbereitet wurde, die Kunde erhalten,) so möchte man nebst denen böhmischen Benennungen auch die mährisch und pohlnischen beisetzen, indem

die

---

18) Knyha o prawem Umieny Dystylowany a neb Wod paleny, a kterak nowe a obecny Pecky k Dystylowany a paleny Wody se wssem přiskussenimy potřebami strogeny, a wodi se wssech zelin a kwetuw paleni a dystylowany biti magy, skrze Mistra Jaronyma Brunswayka sebrane 1559.

die nämlichen Pflanzen in diesen Ländern öfter unter ganz verschiedenen Namen bekannt wären; doch sollte man nicht jene der Kräuterweiber dazu wählen, sondern die Aerzte und Apotheker befragen.

Der Aberglaube, der mit der Alraune (Mandragora) getrieben wurde, das Surrogiren in den Apotheken der Angelica sylvestris statt der Archangelica werden kräftig gerügt. Der Uibersetzer scheint zu den Aerzten seiner Zeit gehört zu haben.

Endlich war auch für Böhmen der Zeitpunkt eingetreten, wo die Naturwissenschaft und vorzüglich die Pflanzenkunde mit raschen Schritten sich auf gleiche Stuffe mit dem übrigen Europa aufschwingen sollte.

Der Mann, dem wir diese Wohlthat verdanken, war Petrus Andreas Matthiol von Siena, Leibarzt Erzherzog Ferdinands von Oesterreich.

Da dieser Gelehrte durch den Einfluß, den ihm seine günstige Lage, die Anstellung an dem Hofe des deutschen Kaisers, der ihm mit besonderer Gnade zugethan war, die Bekanntschaft an fremden Höfen, und die Verhältnisse mit auswärtigen und eingebohrnen Gelehrten gewährte, einen mächtigen

Ein-

Einfluß auf die Entwicklung der Naturwissenschaften in seinem Jahrhunderte ausübte — sein rastloses Bestreben und Bemühen von der spätern Nachwelt, wie uns deucht, nicht im ganzen Umfang gewürdiget wurde; so werden wir uns bestreben, dieses aus seinen eigenen, und den Schriften der gleichzeitigen Gelehrten näher zu entwickeln.

Matthiol hatte bereits in den Jahren 1548 und 1549 Commentare über den Dioscorides, die damalige magna charta der Arzneylehre, in italienischer Sprache zu Venedig bei Valgries in 4to ohne Figuren, desgleichen in Mantua 1549 in 4to herausgegeben. Im Jahre 1554 veranstaltete er eine neue vermehrte lateinische Ausgabe in folio mit kleinen Holzschnitten bei Valgries zu Venedig, eine andere zu Lüttich, und im Jahre 1555 abermals eine Italienische bei Valgries 19).

Der Ruf dieser Werke erweckte die Aufmerksamkeit des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, dessen Geschmak für Künste und Wissenschaften, und die Gewandtheit in ritterlichen Uibungen bei allen Gleichzeitigen im hohen Ruhme stand.

Matthiol erhielt den Ruf als Leibarzt zu dem

19) Hall. Bibl. Botan. 1. p. 82.

dem Erzherzog zu kommen, den er auch freudig annahm.

Er begleitete seinen Gebieter in den Feldzug gegen die Türken nach Ungarn, und auf verschiedenen Reisen nach Görz und Innspruk, wie man aus seinen Briefen an den Arzt des kaiserl. Internuntius D. Quekelben und andere ersehen kann.

Daß er im Jahre 1554 zu dem Erzherzog Ferdinand in Dienste getreten sey, läßt sich aus seinem Brief an Bernhard Dissenius Kronenburg schließen, in welchem er sagt: daß er bereits seit 5 Jahren sich bei dem Erzherzoge befinde. Dieser Brief ist von Prag Calendis Septembris. — Die Antwort von Kronenburg von Kölln den 20ten März 1560 datirt 20).

Matthiol ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, die Wissenschaften zu fördern; auf seinen Reisen durch die Gebirge des südl. Tirols, die Umgegend von Trient, Görz und dem Littoral sammelte und beschrieb er

20) Ego hic Pragae jam per quinquennium Serenissimi Principis Ferdinandi Archiducis Austriae Physicum ago.

Math. Epist. edit. Bauh. Basill. 1674. lib. 2. p. 82. edit. pragen. 1561. p. 137.

er Pflanzen, wie wir aus den angegebenen Standorten in seinem Commentar und in seinen Briefen ersehen können. In Prag, wo er sich am meisten aufhielt, arbeitete er unausgesetzt an den verschiedenen Auflagen seiner Commentare, die er stets zu vermehren und zu vervollständigen beflissen war.

Nicht bloß seinem Fürsten, sondern auch dem Kaiser und mehrere Souveraine und Große des Reichs wußte er durch seine Vorliebe zu den Wissenschaften, und seine Gewandtheit so zu begeistern, daß er die kräftigste Unterstützung an Geld und alle Förderungen seines Zweckes mit Zuverläßigkeit erwarten konnte.

Auf diese Aussichten gestützt, entwarf er den Plan, seine Werke in allen lebenden Sprachen auflegen zu lassen — er war auch glücklich genug, dieses große Unternehmen größtentheils nach Wunsch auszuführen.

Die vorzüglichste Sorge wendete Matthiol darauf, aus fremden Ländern Pflanzen, oder Abbildungen zu erhalten. Er unterhielt zu diesem Zweck einen ausgebreiteten Briefwechsel, vorzüglich mit italienischen Botanikern, und erwirkte einen Brief von dem Erzherzog Ferdinand an den Internuntius Busbeque, in Konstantinopl mit dem

Er-

Ersuchen, alle Pflanzen, die man nicht schicken könne, wenigstens abmahlen zu lassen; zu welchem Ende Busbeque auch wirklich einen Pflanzen-Mahler aufnahm, wie man aus dem Briefe des Dr. Quäkelbeen ersehen kann 21).

Der etwas flüchtig lesende Balbin, der vielleicht gehört oder gesehen haben mochte, daß die Tulpen zuerst durch Busbeque in Europa bekannt geworden seyn, versichert in seinen Miszellaneen: Busbeque habe die erste Tulpe zu Ende der Regierung Kaiser Ferdinand des Iten nach Prag gebracht, von wo aus sie sich durch ganz Deutschland verbreitet habe, und so hoch geschätzt worden sey, daß man eine Tulpenzwiebel um einen Dukaten bezahlt habe, wie sich dessen Busbeque selbst irgendwo rühmt 22).

H   Was

21) Epist. edit. Prag. Lib. III. p. 172.

22) Tulipas ex Turcia a se primum Pragam alatas Ferdinandi primi imperio desinente Augerius Busbequius Alicubi gloriatur, inde Praga in germaniam reliquam sunt propagatae, tantique primitus honore fuere, ut caepula tulipanae uno aureo emeretur, ut itidem testatur. Balb. miscell. cap. 40. pag. 100.

Was hier Balbin unter der unbestimmten Angabe von irgendwo verstanden habe, läßt sich nicht errathen. Der Verfasser der 2ten Abhandlung in den Schriften der Gesellschaft, der diese Angabe Balbins nacherzählt, führet die Epistolas Turcicas an, jedoch ohne nähere Bezeichnung 23).

Wir haben uns vergeblich bemühet, diese Stelle in dem angezogenen Werke aufzufinden; zwar nennt Busbeque auch die Tulpen unter den Blumen, die er auf seiner Reise zwischen Adrianopel und Konstantinopel blühend antraf, er bemerkt dabei, daß diese Blume geruchlos sey, sich aber durch den Schmuck ihrer Farben empfehle 24). Von Versendung oder Uiberbringung dieser Pflanze nach Europa geschieht im ganzen Buche keine Meldung. Aus einer folgenden Stelle sollte man vielmehr das Gegentheil schließen. Als nämlich Busbeque seine Zurückkunft nach Frankfurt beschreibt, erwähnt er ausdrücklich der Seltenheiten, die er mitgebracht habe,

---

23) Schriften der Gesellschaft 1785 p. 80.

24) Et earum quas turcae Tulipam vocant. Tulipanti nullus aut exiguus est odor, a coloris varietate comendatur. Busbeq. epist. turc. edit. Sadleri Monaci. 1620. p. 12.

Itinera constant. et amasian. antvorp. 1581.

be, und schließt mit folgenden Worten: von Pflanzen habe ich nichts mitgebracht, als Abbildungen, die ich für Matthiol aufbewahre, den Accorus und mehrere Gegenstände habe ich ihm bereits vor mehreren Jahren zugesendet 25). Was Busbeque vor mehreren Jahren an Matthiol geschickt habe, ist aus dem begleitenden Schreiben von dem Gesandtschafts-Arzte Doktor Quekelbeen und der hierauf erfolgten Antwort Matthiols zu ersehen.

Doktor Quekelbeen erwähnt in seinem Schreiben, datirt von Konstantinopel VII. call. Augusti 1557 26) eines Kistchens Arzneyen aus allen drey Reichen: Accorus, Ruta sylvestris seu Harmel, Elissot seu herba Gladiolus, Castanea equina, Cardamomum, Carnabadium, Juncus odoratus. Nux Farsalah, Nux aegyptia. Matthiol in seiner Antwort vom nämlichen Jahr berühret noch einige Pflanzen, von denen Doktor Quekelbeen nicht gesprochen hatte — einer Tulpe wird nirgends gedacht.

25) Nihil pene Stirpium neque herbarum retuli, nisi depictarum quas Mathiolo Servo. nam acorum et alii pleraque multi sunt anni cum ad eum misi. l. cit. epist. 4ta p. 456.

26) Edit. Prag. libr. III. p. 17. et seq.

Eben zu dieser Zeit hatte Matthiol in Prag und Komotau eine neue Auflage seiner Commentare bearbeitet, die im Jahre 1558 bei Valgries erschien, in der noch keine Tulpe vorhanden ist, welches doch gewiß der Fall nicht wäre, wenn Matthiol die Tulpe vom Busbeque erhalten hätte.

Matthiol scheint vielmehr mit den Zwiebelgewächsen erst durch Corthusus näher bekannt geworden zu seyn; denn in einem späteren Briefe, wo er über verschiedene Pflanzen commentirt, auch mancher Geschenke von Busbeque erwähnt, als des Scamoniums, welches bereits in türkischer Erde zu keimen anfange, des Poteriums rc. danket er dem Corthusus für die ihm überschickten Abbildungen von Hyazinthen und Narzissen, und bittet ihn, in der Folge auch Zwiebeln zu senden, um sie in seinem Glashaus zu pflegen 27). Daß aber Mat=

27) Narcissorum omnium quin etiam Hyacinthorum, bulborumque imagines vivis ac genuinis delineate coloribus gratissime mihi fuerunt. Cupio tamen vivas horum omnium plantas meo in viridiario aliquando alere. . . . Itaque ubi bulbos mihi comparare poteris, id ut diligenter facias obsecro. Math. Epist. ed. prag. lib. V. p. 321. ed Bauh. p. 383.

Matthiol die Tulpen zu den Narzissen gerechnet habe, ist aus seiner späteren Auflage der Commentare von dem Jahre 1565 ersichtlich, wo die Tulpe als Narzisse V. ohne alle Beschreibung abgebildet ist.

Aus den angeführten Gründen scheint es klar hervorzugehen, daß unter Kaiser Ferdinands Regierung die Tulpe nicht nach Prag gekommen sey, da sie sonst Matthiol gewiß zuerst angezeigt hätte.

Ja wir zweifeln selbst wegen der oben angeführten Stelle aus Busbeques Briefen, daß sie in den Niederlanden durch Busbeque zuerst bekannt geworden sey; wie Herr Bellermann vermuthet 28). Wären die Tulpen bereits zwischen den Jahren 1557 und 1560, wo sie nach Deutschland eingeführt wurden, auch schon in den Niederlanden bekannt gewesen, so wäre es kaum glaublich, daß sie um das Jahr 1570 zu Antwerpen so wenig bekannt gewesen seyn sollten, daß ein Kaufmann, der mit Scharlach-Tüchern aus Konstantinopel auch Tulpenzwiebeln erhalten hatte, sich diese wie gemeine Zwiebeln schmoren ließ, und sie mit

---

28) Bellerman Bemerkungen über die Tulpen. Berliner Magazin 7. Bd. p. 57.

Oel und Essig verzehrte, den Uiberrest aber zwischen das Kraut in den Gemüse-Garten pflanzte, wo sie aus Mangel an Pflege zu Grunde giengen — wie uns Clusius in seinen spanischen Pflanzen, und der Pflanzengeschichte mit der größten Einfachheit erzählet 29).

Höchst wahrscheinlich sind die ersten Tulpenzwiebeln auf ähnliche Art an deutsche Kaufleute geschickt worden, und in glücklichere Hände gefallen. Die erste blühende Tulpe in Europa, über die wir eine bestimmte zuverlässige Nachricht besitzen, ist jene, die in dem Garten Johann Heinrich Herwarts in Augsburg im Jahre 1560 blühte. Sie wurde von Konrad Gesner gezeichnet und beschrieben, der sie in seine Ausgabe von Valerius Cordus

dus

29) Potuisset forte ante aliquot annos Artwerpianus quidam mercator certi quidpiam de re statuere: Is enim cum horum bulborum non exiguum numerum ab amico una cum byssinis pannis constantinopoli sibi missum accepisset, cepas esse existimans, aliquod ex eis assari jussit, et vulgarium caeparum modo ex oleo et aceto in caenam sibi parari; reliquas in horto defodit inter brassicas et alia olera, ubi neglecti omnes brevi perierunt. Clus. nov. stirp. per. hisp. obs. Antwerp. 1576. p. 515.

dus 1561 unter dem Namen Tulipa turcarum einrückte; jedoch ohne die Zwiebel, die man der großen Seltenheit wegen, sich wahrscheinlich gar nicht zu entblößen getraute.

Von Busbeque scheinen erst jene Tulpen herzustammen, die unter Kaiser Maximilian und Rudolph in Wien gepflegt wurden; denn Clusius erzählet: 30) in dem Jahre, da er nach Wien gekommen sey, (1573) habe Busbeque eine große Menge Tulpen-Saamen nebst vielen andern Zwiebelgewächsen aus Konstantinopel erhalten, die er ihm bei seiner Abreise nach Frankreich überlassen habe, — aus diesem Saamen seyen in den Jahren 1575 u. 76 viele schöne Varietäten erzogen worden.

Clusius hat durch 33 Jahre die Tulpen gebaut und gepflegt, auch sehr viele Varietäten beschrieben. In Holland wurde die Tulpen-Liebhabe-

30) Magnum seminis illarum cumulum acceperat Illustris vir Augerius de Busbeque cum plerisque bulbaceis stirpibus eo anno quo Viennam veni, haec cum sequente anno in galliam proficisceretur, mihi reliquit, eas vero annis septuagesimo quinto et sexto etc. terrae mandavi. Clus. hist. p. 142. lin. penult.

berey so hoch gesteigert, daß am Ende Polizeygesetze eintreten mußten, um dieser Leidenschaft Schranken zu setzen. Die Preise von vielen Tausend Gulden, die für eine Tulpenzwiebel bezahlt wurden, wie uns Munting, und Elsholz in dem prächtigen Teatrum Tuliparum berichten, welches auf der k. Bibliothek zu Berlin aufbewahret wird, übersteigen alle Begriffe; wie müßte sich erst der gute Balbin verwundert haben, der einen Dukaten schon so unverhältnißmäßig fand.

Die Liebhaberey der Tulpen herrschte aber nicht bloß in Europa, diese durch Farben-Schmuck prangende Blume hatte auch im Orient ihre Verehrer, wie wir erst jüngst durch die Uibersetzung einer orientalischen Handschrift von Scheich Lalezari (des Blumen Pflegers) erfahren haben 31). Uiber den Namen der Tulpe macht der Uibersetzer der Handschrift Herr Diez folgende Bemerkung: Es giebt für die Tulpe keinen eigenen Namen als Lale; Dulband ist dagegen ein persisches Wort, welches Nesseltuch bedeutet — die Art Musselin, welche bekanntlich die Muhamedaner um ihre Hauptmützen zu wickeln pflegen. Die Europäer haben daraus Turban

31) Scheich Muhamed Lalezari, Wage der Blumen, oder von dem Tulpen und Narzissen-Bau in der Türkey. Uibersetzt vom Diez.

ban gemacht, und sind durch die Aehnlichkeit, die sich zwischen den Formen dieser Kopfbedeckung und jener Blumenkelche findet, auf den Namen Tulipan oder Tulpe geführt worden. Dieses Urtheil vom Herrn Diez wird auch durch unsern Zaluzansky gerechtfertiget, der von der Tulpe sagt: Tulipa, flore turcico pileo Tulipa dicto simili, et inde nomen 32).

Aus dem Umstand, daß die Türken keinen eigentlichen Namen für die Tulpe in ihrer Sprache besitzen, indem Lale eigentlich Blume bedeutet —, alle aus Konstantinopel kommende Zwiebel aber stets unter den zwey Namen Cafe Lale und Cavala Lale gesendet werden, schließet Clusius vielleicht nicht unrecht, daß die Tulpen aus Caffa auf der Halbinsel Gazaria, und aus Cavala einer Stadt in Macedonien abstammen 33).

Doch

32) Zaluz. meth. herb. R. 3.

33) Hactenus autem Tuliparum bulbi nobis Bizantio missi sunt; praecoces quidem Cafe Lale, serotinae vero Cavala Lale nomine, a locis nimirum unde primum Constantinopoli illati fuerunt apelatione indita. Lale enim Turcis florem significat. Caffa sane urbs est in peninsula Gazaria dicta, quae inter propontidem et

Doch wir kehren nach dieser Abschweifung zu Matthiol nach Prag zurück, wo er bereits im Jahre 1557 einen Brief an Fallopius über das Bulbocastanum und andere Pflanzen abdrucken ließ: der in der Folge auch in seiner Briefsammlung erscheint; zugleich unterhielt er Zeichner und Formschneider, um die Abbildungen für die böhmische Prachtausgabe vorbereiten zu lassen. In dem früher angeführten Brief an Kronenburg spricht er von einigen dieser Abbildungen, die er ihm zur Einsicht und Beurtheilung überschicke.

In eben dieser Zeit hatte er abwechselnd in Prag und in Komotau die Commentare und die Apologie gegen den Amatus gefertiget, die im Jahre 1558 mit kleinen Holzschnitten bei Valgries erschienen.

Wohlberechnend, daß die neue böhmische Auflage einen beträchtlichen Kostenaufwand erfordern würde, suchte er Unterstützung nicht bloß bei dem Kaiser und bei seinem Herrn dem Erzherzoge Ferdinand, sondern auch bei den böhmischen Ständen, und dem

A=

Euxinum pontum sita est, — Cavalla vero in Macedonia urbs maritima. Clus. hist. p. 150. panon. 169.

Adel; sie wurde ihm nach dem Maaßstab damaliger Zeit reichlich gewährt.

In dem Landtagsschluß vom Montag nach dem neuen Jahr 1558 bewilligten die Herrenstände dem Doktor Matthiol zu dem böhmischen Abdruck eines ärztlichen Werkes, welches allen Einwohnern dieses Landes nützlich seyn würde, zwey hundert fünfzig Schock böhmischer Groschen 34).

Indeß Thadäus Hagek Arzt, Mathematiker und Astronom, bereits durch seine Metoscopie der gelehrten Welt bekannt, dem Matthiol die Umarbeitung seiner Commentare anvertraut hatte, mit nicht geringer Anstrengung diese in ein böhmisches Herbarium umschmolz, unterhielt Matthiol einen ausgebreiteten Briefwechsel mit dem Ausland, in welchem er gewissermassen seine Commentare erläuterte, indem er seine Widersacher zu bestreiten bemühet war; zugleich suchte er von allen Seiten Abbildungen und Pflanzen für

34) — — pul třetiho sta Kop grossu Czeskych Doktoru Matthiolowi, kteriž při geho milosty Arziknižety gest, a Knihy lekařske kteriž wssem obiwatelum Kralostwy tohoto pohodly budau puosoby a ge tisknauty daty Czeskym gazikem chce, na pomoz aby dano bylo. Landtagsschluß vom Jahre 1558.

für seinen Garten zu erhalten. Auf diese Art wurde er gleichsam der Mittelpunkt des damaligen wissenschaftlichen Verkehrs. Von vielen Seiten wendete man sich an ihn um Erläuterungen aller Art, und seine Feder war stets bereit, Antworten zu ertheilen. Graf Georg von Thurn schrieb an ihn, um ihn zu ersuchen, eine Anweisung für den Anbau und Pflege der Mandel und Aepfelbäume zu schreiben; ungesäumt erfolgte seine Antwort 35).

Die Sammlung aller dieser wirklich lehrreichen Briefe ließ Matthiol in Prag bei Melantrich 1561 36). drucken. Sie besteht aus 5 Büchern, die 395 Seiten einnehmen. Die Widmung lautet an den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich; das Bildniß des Verfassers ist das nämliche, das auch dem böhmischen Herbarius vorgedruckt ist.

Alle diese Nebenbeschäftigungen hinderten indessen den thätigen Mann nicht, den Hauptzweck zu verfolgen, und so erschien auch bald hierauf der lang erwartete böhmische Herbarz im größeren und kleinerem

Fo=

35) Math. Epist. ed. pragen. lib. III. p. 239. ed Bauh. p. 138 et seqq.

36) XLVIII. A. 7. Bibl. R. publ. in Folio.

Folio, mit sehr nett gearbeiteten großen Holzschnitten bei Melantrich in Prag 1562 37).

Die lateinische Epistola dedicatoria, welche die Stelle einer Vorrede vertritt, ist an den König Maximilian, der eben in diesem Jahr zu Prag gekrönt ward, gerichtet.

Nach Art der Zeit wird die Geschichte der Kräuterkunde mit den lächerlichsten Mährchen ausgeschmückt, es fehlt nicht an Erzählungen von den wunderbarsten Wirkungen der Kräuter, von denen der Verfasser selbst einige gesehen haben will. Sie werden mit einem so einfachen Köhlerglauben erzählt, daß man vermuthen muß, er habe sie wirklich selbst geglaubt.

Dieser Theil der Vorrede ist in allen späteren Auflagen unverändert, bloß das Ende, wo die verschiedenen Unterstützer aufgezählt werden, ist in jeder verschieden.

In

37) Herbarz ginak Bilinarz welmy užitecny a figuramy pieknymi, z zřetedlnymi, podle prawého a gak žiwého srostu Bylin ozdobeny, y take mnohym a skussenym lekarstwym.

In der vorliegenden sagt der Verfasser: nachdem er durch sieben Jahre an dem Hof des Erzherzogs Ferdinand in Böhmen gelebt habe, hätte er es für Pflicht der Dankbarkeit geachtet, der böhmischen Nazion ein Werk mitzutheilen, mittelst welchem sie sich selbst vor allen Krankheiten bewahren, oder davon heilen könne 38).

Die Mühe, der Aufwand wären zwar unendlich groß gewesen, allein er habe auch die thätigste Unterstützung von allen Seiten erfahren; nicht bloß von Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand, dem böhmischen König Maximilian, den Erzherzogen Ferdinand und Karl, denen böhmischen Herren Ständen, sondern von allen Klassen des Adels und der Bürger.

Die Namen und Wappen dieser Gönner werden in folgender Reihe aufgezählt:

Aus dem Herrnstand.

Wilhelm von Rosenberg
Johann der ältere und jüngere v. Lobkowitz

Jo=

38) Quo possint Boemi omnes se ipsos ab omnibus curare morborum incommodis, ac etiam ab iis tueri.

Joannes Waldstein
Joachim von Neuhaus
Johann Borzita von Martinitz
Ladislaus Lobkowitz
Sbinko Berka
Joachim Schlik Graf von Passaun
Zdenko von Mezericz
Peter von Schwamberg
Jaroslaw von Smirzicz
Felix Krzineczky von Ronow.

Aus dem Ritterstande.

Wolfgang Wrzezowecz
Burian Trcka von Lippa
Wilhelm Muchek von Bukowa
Bernhard Zehussiczky von Nestryowa
Wilhelm Trcka von Lippa
Zdenko von Malowecz
Ulrich Dubansky von Duban
Georg Kokorzowsky von Kokorzowa
Joannes der ältere von Hodegowa 39)
Georg w Chynsky von Wchynitz
Joannes Genyssek von Augezd.

Vom

39) Quippe qui non solum vir semper fuerit studiorum et praecipue poetarum promotor et

Vom Magistrat und Bürgerstand.

Paulus Žipansky von Dazic
Joannes Leskowec
Oswald Schönfeld.

Zwey Holzschnitte zieren diese Auflage; das Erste mit dem Bilde Mathiols im 60ten, das Zweyte mit jenem von Thaddäus Hayek im 35ten Jahre seines Alters.

Endlich folget das Wappen von Thaddäus Hayek, dessen Verdienste um diese Herausgabe nicht bloß in Rücksicht der Übersetzung, sondern vorzüglich wegen den vielen botanischen Reisen, und Sorge für die Berichtigungen der Pflanzen-Benennungen besonders gerühmt werden.

Auch

patronus, sed quod proprio suo ipsius aere hoc opus nostrum sua sponte liberalitate juverit Die Verdienste um die Wissenschaften, die herrliche Bibliothek von Hodiegowa, sind aus Balbin und den Verfassern der Abbildungen böhmisch und mährischer Gelehrten hinreichend bekannt. Diese ausgewählte Bibliothek war im Jahre 1541 verbrannt, ohne den Eifer des Besitzers zu schwächen, sich eine neue zu sammeln.

Auch das Bestreben des Buchdruckers Melantrich, alles nöthige zu dieser schönen Ausgabe herbey zu schaffen, wird angepriesen.

Man muß Matthiol die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er gerne und reichlich das Verdienstvolle in allen Menschen anerkannte, daher ist es ihm nicht so hart anzurechnen, als es von manchen Gleichzeitigen geschehen ist, — wenn er auch selbst nach fremden Lob strebte, und gegen Tadel manchmal über Gebühr, nach dem Geiste der Zeit, empfindlich war, wie es seine Apologie gegen Amatus, und seine Ausfälle gegen die Mönche, die seine erste italienische Auflage scharf und geistlos angegriffen hatten, sattsam beweisen. 40)

Doktor Hayek hat ebenfalls eine eigene Vorrede eingeschaltet, in welcher nebst der in jener Zeit üblichen Bestimmung der Grade der Pflanzen, einige Vorschriften über deren Sammlung und Trocknung, und nicht zu verachtende Winke ärztlicher Polizey gegeben werden; vorzüglich in Rücksicht des Opiums, von dem gesagt wird: es sollte allgemein

---

40) Epist. lib. I. Vincentio Cantano medico, respondetur censuris Monachorum. ed. B. l. c. p. 55. ed. prag. p. 23. et seq.

untersagt werden, Opium ohne Vorschrift des Arztes abzugeben, indem bekannt sey, daß die Kinderwärterinnen sich dieses Mittels bedienten, um die Kinder in Schlaf zu wiegen, worüber denn auch manche schon so fest eingeschlaffen seyen, daß sie wohl erst am jüngsten Tag wieder erwachen würden.

In Bezug auf die Sprache, versichert der Uibersetzer, habe er sich bestrebt, die reine alte böhmische Schreibart beizubehalten; diejenigen Pflanzen, die noch keinen eigenen anerkannten böhmischen Namen hätten, sondern in jeder Provinz anders benannt würden, habe er bey der lateinischen Benennung belassen. Wir können ihn hierüber nicht tadeln, wenn gleich die jetzt herschende Mode und Vorliebe zum Neuen sehr für das Gegentheil eingenommen ist. Der wohlriechende peruvianische Skorpionschwanz will uns schlechterdings nicht so wohlklingend erscheinen als das peruvianische Heliotrop, mit dem Spitzhut statt Tiarella, Bischofshut statt Mitrella können wir keine Aehnlichkeit entdecken, und Zizikraut statt Ziziphora klingt uns etwas kindisch u. d. m. Ja es scheinet uns, daß hierdurch manchmal ganz irrige Begriffe verbreitet werden; so hatten zum Beispiel die Alten eine Pflanze, welche den Katzen besonders angenehm ist, Cattaria, Melissa Catti, Nepeta Catti, deutsch Katzenmünze, böhmisch Kozournik genannt. Nun

hat

hat man den Namen Katzenmünze auf die ganze Gattung Nepeta, die bereits aus mehr als dreyßig Arten besteht, ausgedehnt, die zwar ganz richtig nach dem Linnäischen System in die Gattung Nepeta, aber keineswegs zur Katzenmünze gehören, weil die Katzen nur die erste in Anspruch nehmen.

Crambe maritima, Meerkohl, ist ein vortreffliches Gemüse, welches vorzüglich in England sorgfältig gebaut, und auf dem Markt verkauft wird; aber aus dem Wort Meerkohl ein generisches Wort zu machen, ist doppelt unrichtig, denn die übrigen Arten wachsen nicht am Meere, und widersprechen ganz dem Sinn, den man gewöhnlich mit dem Worte Kohl als eßbares Gemüse verbindet, denn sie sind höchstens Nahrung für das Vieh, aber nicht für den Menschen.

Brassica oleracea, der Gartenkohl, ist eigentlich der einzige, der in deutscher Sprache den Namen Kohl führen kann; denn Brassica Napus, Brassica Rapa haben schon ihre eigenen deutschen Namen, unter denen sie jedermann kennt, unter Brassica campestris, Brassica austriaca wird kein Mensch einen Kohl (Gemüse) erkennen. Das Linnäische System ist ein künstliches System, es hat auch eine Kunstsprache bilden müssen, indem man aber diese nachbildet, so hüte man sich, all-

gemein bestehende Begriffe zu verwirren. Linnée hat bey Bildung seiner Gattungen häufig ältere Pflanzenbenennungen gewählt. So entlehnte er zum Beispiel den Namen Platanus, unter welchem die Alten den Ahorn = Baum (böhmisch Gawor) verstanden, für einen den Alten wenig bekannten außereuropäischen Baum, dem Ahorn = Baum legte er dagegen den Namen Acer bey, der bey allen alten Schriftstellern das Synonim des Adlersbeer=Baumes (böhmisch Břek) war, der nun aus einem Crataegus in einen Pyrus torminalis übergieng; wollte man nun diesem systematischen Gang folgen, den Platanus Linneé's Gawor, den Acer Linnée's Břek nennen, so würde hierdurch große Unordnung entstehen: denn in allen Wörterbüchern von Wodniansky, Stranensky, Reschelius, Weleslawina ꝛc. ꝛc. ja selbst in dem liber magnus des Paul Židek, findet man stets die oben angeführten Synonime. Man schaffe daher neue Worte für Pflanzen, die keine eigene Benennung haben, aber man trage die bekannten Namen, die eine allgemeine anerkannte Bedeutung haben, nicht auf andere über, auf welche sie nicht passen. Platanus heiße böhmisch Platan, Acer Gawor, Pyrus torminalis Břek, Nepeta Cattaria kann immerhin Katzenmünze bleiben, und für alle andere Arten das Wort Nepeta auch im Deutschen und Böhmischen beibehalten werden. — Crambe maritima bleibe

Meer=

Meerkohl, und Crambe tatarica, die in Mähren und Ungarn tief genug im Continent wächst, heiße Crambe.

Willdenow selbst hat hie und da mitten in einer Gattung ein altes angenommenes Wort beibehalten. — Es entsteht hierdurch noch der Vortheil, daß man die in der Vorzeit bekannten Pflanzen, von jenen die später entdeckt wurden, unterscheiden lernt.

Bey dem Zerfällen der Gattungen, welches die schärferen Beobachtungen der neuern Zeit herbey geführt haben, werden ohne dieß Umtaufungen nothwendig werden; aus der Gattung Verbena Eisenkraut sind bereits fünf Gattungen aufgestellt worden.

Eisenkraut ist eigentlich nur Verbena officinalis, bey welchem Namen man sich sogleich der hochgepriesenen Pflanze erinnert, die, wie uns Plinius erzählet, 41) von den Druiden zu der Zeit, wenn der Hundsstern aufgieng, nach vorhergegangenen Opferungen von Honig gesammelt wurde, um sowohl das Fieber zu vertreiben, Schlangenbisse zu heilen, als vorzüglich die Freundschaft anderer Menschen

41) Plinius histor. nat. lib. 25. cap. 9.

schen zu gewinnen. — Die andern nenne man wie man will. Die Linarien, die nie einem Löwenmaul gliechen, sind jetzt auch von dem Antirrhinum getrennt, und so der alte Name nur den wenigen Pflanzen vorbehalten worden, denen er durch Aehnlichkeit zukömmt.

Ich glaubte, den Wink, den uns Hayek gegeben hat, benützen zu müssen, um die vaterländichen Botaniker, bey denen ich auch hie und da, schon den Drang nach neuen böhmischen Benennungen zu bemerken Gelegenheit hatte, darauf aufmerksam zu machen, daß wir vor allem erst die alten Benennungen, die uns bey weitem noch nicht hinreichend genug bekannt sind, erforschen, und bey Einführung neuer Benennungen behutsam zu Werke gehen müssen. Doch wir kehren zu dem Herbarz zurück.

Dieser Auflage sind vorgedruckt zwey Privilegien gegen Nachdruck auf 20 Jahre, eines vom Kaiser Ferdinand dem Iten, das zweyte vom König Sigismund in Pohlen — eine damals ausgiebige Schutzwehr gegen diesen den Geist erdrückenden Unfug.

Wie groß diese Auflage gewesen seyn mag, ist nicht zu bestimmen.

Die

Die Erscheinung dieses Werkes, welches in damaliger Zeit ein Prachtwerk genennt werden konnte, machte allerdings Aufsehen; allein da diese Auflage außerhalb der Gränze slawischer Völkerstämme nicht benützt werden konnte, so war Matthiol bereits während dieser Zeit schon beflissen, eine deutsche Uibersetzung durch Doktor Handsch vorbereiten zu lassen, zu dessen Herausgabe die deutsche Nazion ihr Schärflein beytragen sollte.

Doctor Nävius, Leibarzt des Churfürsten von Sachsen, mit dem Matthiol in stetem Briefwechsel stand, scheint hiezu am meisten beigetragen zu haben; denn Matthiol berühmt sich, von ihm eine ganze Last Geldes erhalten zu haben. Die deutsche Auflage wurde schon im Jahre 1563 fertig, und ebenfalls in Folio mit denselben Holzschnitten, aber bedeutend vermehrt, bey Melantrich in Prag auf sein, und Vincenti Valgries in Venedig Unkosten gedruckt. 42)

Die

---

42) Neu Kräuterbuch, mit den allerschönsten und artlichsten Figuren aller Gewächse, dergleichen vormals in keiner Sprache nie an Tag kommen ꝛc.

Die Epistola nuncupatoria ist an Kaiser Ferdinand, den König von Böhmen Maximilian, die beiden Erzherzoge Ferdinand und Carl und an alle Reichsfürsten überschrieben.

Als vorzügliche Unterstützer der deutschen Auflage werden nebst den österreichischen Herrschaften noch angeführt:

Karl August Churfürst von Sachsen.

Friedrich Pfalzgraf am Rhein.

Der Kardinal Madrucius, Bischof zu Trient.

Johann Jakob, Erzbischof zu Salzburg.

Albert, Herzog von Bayern.

Wilhelm, Herzog von Cleve,

und Johann Nävius, Leibarzt des Churfürsten von Sachsen.

Die Beharrlichkeit des Uibersetzers Doktor Handsch v. Limuso, den selbst die in Prag herrschende Pest von der Arbeit abzuschrecken nicht vermochte, wird nach Verdienst erhoben.

Das beigefügte Portrait Matthiols im 62 Jahre seines Alters, ist von jenem in der böhmischen Auflage sehr verschieden, so daß man schwer zu bestimmen vermag, welches von beiden eigentlich

die

die wahren Gesichtszüge dieses merkwürdigen Mannes darstellt.

Der Uibersetzer bemerkt in einer eigenen Vorrede, daß von den italienisch und lateinischen Auflagen der Commentare, mit kleinen Holzschnitten bereits 32000 Exemplare nach allen Welttheilen verhandelt worden seyen. (Diese nämliche Angabe führet auch Donzellius aus dem Munde des Verlegers Valgries in einem Brief an Matthiol an.) — Eine Zahl, die für die Menge der Pflanzen-Liebhaber der damaligen Zeit bürget, und nur mit Holzschnitten erreichbar ist 43)

Auffallend scheinet es, daß Matthiol, dem seine Lage und Verhältnisse so viele Gelegenheiten dargebothen hatten, mit den berühmteren deutschen Botanikern in nähere Berührung zu kommen, außer mit Guilandin, mit dem er in Streit gerathen ist, nur mit wenigen deutschen Aerzten, die ihm schmeichelten, in Briefwechsel stand. Vom Konrad Gesner hat er einen Brief an Guilandin in seine Sammlung aufgenommen, doch mit ihm selbst ist er in kein Verhältniß gerathen. Der ge-

---

43) Epist. lib. IV. ed Bauh. p. 261. ed. prag. p. 150.

gerade Schweizer mochte, wie es scheint, mit dem Hofarzt, den er für sehr stolz hielt, wie er sich in einem Briefe an Wolf ausdrückt, nichts zu thun haben. Diese vorgefaßte Meinung wirkte aber nicht auf sein Urtheil, das stets billig blieb, wie man aus mehreren Briefen Gesners an Johann Bauhin sehen kann; er foderte sogar Guilandin auf, in Zukunft mehr gegen die Sache als gegen den Mann zu streiten, 44) ein Wort zu seiner Zeit, das in keinem Jahrzehend am unrechten Ort stehet.

Leon=

---

44) Mathiolum de facie non novi, neque viri ingenium aut mores Doctrina ejus et diligentia, ex editis in Dioscoridem italicae latinaeque comentariis non vulgaris apparet. Siccubi tamen errat, aut erravit, humanum hoc est et nobis commune. Emendabit forte multa in posteriore editione quae nunc exspectatur. Quam ob rem si quid in ejus scriptis est, quod reprehendas, modestius et simplicius ut facias rogo, neque tam hominem quam ejus errores vituperes. Tiguri Martii die X. Anno salutis. M D. LVII. Epist. Lib. II. p. 93. Mehrere Lobsprüche Gesners und anderer über Matthiol sind dem früher angeführten Brief von Danzellius beigefügt.

Leonhard Fuchs wird vom Matthiol oft sehr hart mitgenommen, es ist aber nicht zu läugnen, daß wenn Fuchs die italienische Gewandheit besessen hätte, sich eine ausgiebigere Unterstützung zu verschaffen, seine Werke, wenn auch nicht in der Gelehrsamkeit, doch gewiß wegen der ganz vorzüglichen, nach der Natur in Umrissen dargestellten, und abgebildeten Pflanzen den Vorzug erhalten hätten. Cordus wird ebenfalls oftmals ohne Schonung abgewiesen. Man kann daher den Charakter Matthiols von Eigenliebe, Heftigkeit, und etwas Stolz auf seine günstigere Lage nicht ganz freysprechen, vieles liegt indessen im Geiste der damaligen Zeit; denn auch seine Gegner sind eben nicht immer mit griechischer Urbanität gegen ihn zu Felde gezogen. Einen durch nichts zu lähmenden Eifer für die Wissenschaften, und eine rastlose Arbeitsamkeit wird ihm kein Mensch absprechen.

Kaum war die deutsche Auflage ausgegeben, so war er auch schon mit einer neuen lateinischen Umarbeitung seiner Commentare beschäftigt, die nun mit den großen Holzschnitten erscheinen sollten. Er schickte zu diesem Zweck die Holzschnitte an Valgries nach Venedig; bey dieser Uibersiedlung giengen einige Holzschnitte verlohren, die Valgries aus dem Kopfe, und wie leicht zu begreifen, ganz unrichtig nachschneiden ließ, worüber

der

der Verfasser billige Klage führte. Nach dreyjähriger Anstrengung erschien diese Editio princeps bey Valgries in Venedig im Jahre 1565 in lateinischer Sprache, und bald nachher auch in italienischer Sprache auf großem Folio. 45) Bey der italienischen Ausgabe ist in der Vorrede die Abbildung der Sonnenblume mit dem Nahmen Pianta grande eingeschaltet, die in der lateinischen nicht vorkömmt.

Da der Kaiser Ferdinand der Ite im Jahre 1564 mit Tode abgegangen war, so ist die Epistola nuncupatoria an den Kaiser Maximilian, die beyden Erzherzoge Ferdinand und Carl, und sämmtliche Fürsten Deutschlands gerichtet.

Der Verfasser bedauert sehr, daß ihm seine schwächliche Gesundheit nicht gestattet habe, ausgedehn-

---

45) Petri Andreae Matthioli senensis Medici Comentarii in Sex libros Paedacii Dio scoridis Anazarbei de medica materia jam denuo ab authore recogniti et locis plus mille aucti etc. Venetiis in officina Valgrisiana 1565.

dehntere Reisen jenseits des Meeres zu unternehmen, um seine Arbeit zu größerer Vollkommenheit zu erheben. Diese Bemerkung ist sehr richtig, denn die Pflanzen des Dioscorides waren hauptsächlich in dem Pelopones zu suchen. Durch den unseligen Wahn, die Pflanzen des Dioscorides unter jedem Himmelsstrich finden zu wollen, sind zahlreiche Irrthümer Jahrhunderte lang fortgepflanzt worden, die zum Theil durch Taurnefort, und neuerlich durch Sibthorp berichtiget wurden, ob alle? möchte man billig noch in Zweifel ziehen.

Der Verfasser wiederhohlt die Namen aller seiner Gönner im deutschen Reich, zu welchen Johann Albert Herzog von Meklenburg und die Reichsstadt Nurnberg neu hinzukommen.

Unter den gleichzeitigen Naturforschern, die dem Verfasser auf verschiedene Weise behülflich waren, werden genannt: Lucas Ghinus, Ulisses Aldrovandi, Odoricus Melchior, Franciscus Parthenius, Hieronymus Donzellius, Jacobus Corthusus, Franciscus Calceolarius, Benedictus Trevisanus, Cechinus Martinellus, Augerius Busbeque.

Die beiden Pflanzen = Mahler Georgius Liberalis und Wolfgang Meyerpeck aus Meißen werden ebenfalls mit gebührendem Lobe erwähnt.

In einer besondern Vorrede an die studierenden Mediziner erzählt der Verfasser: er habe seine Commentare zuerst in italienischer Sprache geschrieben, damit sie von den italienischen Apothekern, die wenig Latein verstünden, gelesen werden könnten; in der Folge habe er sie in das Lateinische übersetzt, und diese Uibersetzung sey in das Französische und Spanische übertragen worden. Allein Andreas Laguna habe aus Geitz seine Abbildungen sehr schlecht nachstechen lassen, und der Buckdrucker Cotterius in Leyden, der die Abbildungen zu der französischen Herausgabe vom Pinet übernommen habe, wäre aus Gewinnsucht unaufmerksam gewesen, so daß sie sehr schlecht ausgefallen wären 2c. 2c.

Diese Auflage ist mit Privilegien Papst Pius des IVten, Kaiser Ferdinand des Iten, König Karls in Frankreich, und Cosmas Medicis versehen.

So hat denn Matthiol das vorgesteckte Ziel erreicht, seine Commentare noch bey seiner Lebenszeit in sechs verschiedene Sprachen übersetzt zu se=

sehen, und in den Händen aller Gelehrten Europas zu wissen.

Unstreitig hat dieser Mann einen wichtigen Einfluß auf die Entwicklung naturhistorischer Kenntnisse in seinem Zeitalter gehabt; vorzüglich in Böhmen, wo er bereits zehn Jahre lebte. Die Mittel dazu verdankte er aber seinen Verhältnissen, der Gnade Kaiser Ferdinands des Iten, besonders aber dem regen Eifer für die Naturwissenschaften, den er seinem Herrn dem Erzherzog Ferdinand einzuflößen wußte. Dieser besoldete wissenschaftliche Männer, unterhielt Mahler im In- und Auslande, um Thiere und Insekten jeder Art nach der Natur abzubilden und zu beschreiben, wie uns Matthiol selbst erzählet. 46) Böhmen scheint Matthiol

46) Est enim serenissimus Princeps noster adeo hujusce instaurandae historiae studiosus, ut multis jam in locis doctos et industrios homines alat, qui non libros tantum antiquorum ea de re consulant, sed in ipsis animalibus oculati testes quid sit, quid non sit, verum considerant: Taceam pictores qui externis in regionibus Principis aere, quadrupedum, volatilium, reptilium, insectorumque omnium imagines ex ipsis vivis animalibus calamo perquam diligentissimo delineant, ac

thiol nach dieser Zeit bald verlassen zu haben, die wenigen Werke, die in der Folge von ihm gedruckt wurden, erschienen alle in Venedig 47). Er endete sein thätiges Leben zu Trient, wo er im 77ten Jahre seines Alters im Jahre 1577 von der Pest weggerafft wurde.

Aus diesem Zeitraum haben wir noch anzuzeigen eine böhmische Uibersetzung des 9ten Buches von Rasis an Almansor mit den Commentaren von Johann Czerny, durch Niklas Wrany Baccalaureus aus Leitomischl, die er zu Handen eines dasigen Arztes Johann Sborka im Jahre 1566 verfertigte 48), und ein Arzneybuch, dem eine Uibersetzung der Aurea Alexandrina oder des Antidotarium Nikolai beigefügt ist. Die Uibersetzung

---

propriis pingunt coloribus. Math. Epist. ed. Prag. libro V°. p. 382.

47) De Simplicium medicamentorum facultatibus Venetiis 1569. 12°.

Compendium de plantis omnibus Commentariorum. Venetiis 1571. (Haller Bibl. bot.)

48) Mscrpt Bibl. R. publ. T. 18. chart in folio: Kniha Wegkladuw na Traktat dewati Rasisa k Almansoru o nemocech a nedužich wssého Těla, od Mistra Jana Czerneho s mnohich a rozlicnich

zung dieses früher viel beliebten Buches mag älter seyn, die Handschrift ist aber neuer 49).

Die ruhige Regierung Kaiser Maximilians, unter welcher keine fremde Fehde Böhmens Wohlstand störte, und der Religionsfrieden im Innern die

K streis=

---

přednich Doktoruw a Mistruw sepsana. — in fine: Toto přidany wibrano gest z knih Petrucia Kremonenského Lekarze welmy umeneho, a stalo se od Mistra Jana Czerneho Lekarze tez skusseneho w Meste Litomissly leta paně 1496.

Z latinske rzeczy do česke wěrně přeložení gest ode mně Mikulasse Wrany, ginacz Adelffi Bakalarze a spolu sauseda při Městě Litomissly, na žadost slowotneho Jana Sborkeho spolusauseda tutož a Lekarze umělého. Dokonana stasne leta paně 1566 w autery Pamatny maudrosti Božy.

49) Mscpt. Bibl. R. pub. in fol. chart.: Kniha Lekařska. Wichwalowany připrawi Antitotarže Mikulasse podle porzatku Abecedy, in fine von viel späterer Hand: Tato Knižka naležy Alžběte Naymanowy.

Do tu Knižku ukradne
tomu ruka upadne
až pod samy ramena.

streitenden Religionspartheyen beschwichtiget hatte, war vorzüglich dazu geeignet, die Blüthen der Wissenschaften von Neuem zu enfalten, und die Früchte vorzubereiten, die unter der Regierung Kaiser Rudolphs, dieses Freundes alles wissenschaftlichen Bestrebens, in Fülle heranreiften.

In diesem für die Fortschritte der Wissenschaften in Böhmen goldenen Zeitalter, wurde die Astronomie durch Tycho Brahä und Keppler mächtig gefördert, die Schulen verbessert, der berichtigte Kalender eingeführt, und die böhmische Sprache ausgebildet. Kaiser Rudolph hatte den Garten an der Burg in der Stadt Prag, so wie jenen in Brandeis reichlich ausgestattet, mit Glashäusern versehen, und viele ausländische Gewächse herbeigeschafft 50). Der damals sehr reiche und gebildete Adel, der selbst viele Mitglieder zählte, die es sich zur Ehre rechneten, für die Fortschritte der Kultur mitzuwirken, säumte nicht, dem erhabenen Beispiel des Souverains zu folgen. Wilhelm von Rosenberg suchte in seinem Garten zu Netolitz

50) Hortus Rudolphi II. Pragensis et Brundusiensis ubi Olea, Palmae; Cedri, Mala omnis generis, arbores et frutices peregrinae, flores italici, asiatici et sinici crescebant. Balb. misc. p. 100.

litz, den er Kurzweil (Kratochwile) nannte, wo möglich die Gärten des Kaisers zu übertreffen 51).

Zaluzansky, von dem bald die Rede seyn wird, und Bavor Rodowsky von Hustirzan 52), denen Rosenberg vorzüglich gewogen war, scheinen zu diesem Unternehmen besonders mitgewirkt zu haben.

Der Saame, den Matthiol ausgestreuet hatte, im Frieden gehegt und gepflegt, durch das Beispiel des Souverains geehrt und genährt, mußte tiefe Wurzeln schlagen. Die Obstkultur, die Gartenpflege, und die Pflanzenkenntniß scheinen von diesem Zeitpunkt an in Böhmen allgemein geworden zu seyn.

51) Hortus Wilhelmi de Rosenberg (obiit 1592) in Netolic Kratochwill dictus taepiario splendido, eleganter ornato vivario etc. praeditus. Balb. l. cit. p. 101.

52) Rodowsky ließ ein Kochbuch in böhmischer Sprache wieder auflegen, das er einer Wittwe Malowec gebohrnen Přebicky von Lichumburg widmete, es wurde im Jahre 1591 gedruckt unter folgendem Titel: Kucharstwy to gest Knižka o rozličnych krmich ꝛc. Wytisstěno w starem Městě Prazkem v Girzika Nigrina.

Die Färber = Röthe (Rubia tinctorum) wie Balbin versichert, wurde bis zu dem dreyßigjährigen Krieg häufig gebaut; der Anbau des Safrans kam aus Oesterreich, wo er noch vorhanden ist, nach Böhmen. Matthiol stellte den österreichischen Safran dem orientalischen gleich 53). Die kleinen Safran = Gärtchen sind unter dem Namen Ssafranice aus mehreren Schriften bekannt. Daß sich Balbin geirrt habe, wenn er den Safran auf dem billiner Berg als wild wachsend angiebt, wollen wir dem Verfasser der Abhandluug der böhmischen Gesellschaft 54) gerne eingestehen, wenn aber dieser Irrthum dadurch verbessert werden will, daß man das Ornithogalum uniflorum, welches in Böhmen gar nicht, sondern in Sibirien wächst, an die Stelle setzet, so müssen wir uns auch dieses verbitten 55).

Die

53) Crocum . . . . . praestantissimum esse constat quod in germania provenit, circa Viennam, austriae metropolim. Habet enim austriacum omnes fere tum notas tum qualitates quod optimo Corycio reddidit Galenus. Math. Epist. lib. V. p. 188. ed. prag. p. 331.

54) 1785. pag. 35.

55) Nach Hrn. Dr. Pohl Flor. Boh. 2 p. 52. soll die angegebene Pflanze das Colchicum vernum seyn,

Die reichlichen Aerndten von Safran, die Balbin gesehen haben will 56), klingen allerdings übertrieben; daß aber der Safran zu jener Zeit als Arzney und Speise besonders in Ungarn sehr beliebt war, ist aus Matthiol und der Crocologie von Hertodt bekannt 57).

Auch erinnern wir uns in den Rechnungen des Bisthums Regensburg, welches ehemals einige eben nicht sehr bedeutende Güter in Oesterreich besaß, gele=

---

das allerdings dem Crocus ähnlicher ist, als irgend ein ornithogalum.

56) Misc. p. 99.

57) Difficiliter transit ad Italos, tum quod copiosum non sit, tum etiam quod Pannones qui aromatum et croci usu admodum delectantur, illud in suas convehunt regiones. Math. in epist. l. c.

Wer den vielfältigen arzneylichen Gebrauch des Safrans näher zu erfahren wünscht, darf nur das siebente Kapitel der Crocologie von Hertodt eines Brünner Arztes aus dem 17ten Jahrhundert nachschlagen, er wird finden, daß kaum ein Uibel denkbar ist, welches man nicht durch einen Zusatz von Safran heilen zu können wähnte.

lesen zu haben, daß der Bischof zu Ende des 16ten und Anfangs des 17ten Jahrhunderts mehrere Pfund Safran im Zehenten erhalten habe.

Die Obstkultur wurde auf das Höchste getrieben, man machte Versuche mit ausländischen Gehölzen, die damals besser als in unsern Tagen von Statten gegangen zu seyn scheinen. Zu Balbins Zeiten waren noch bedeutende Pflanzungen von guten Kastanienbäumen bei Krumau, Klattau und Obiz vorhanden, von denen nur wenige veraltete Bäume mehr übrig sind, so wie auf dem Lorenzen-Berge bei Prag noch einige Zeugen dieser ältern Kultur sich erhalten haben. Die Obstkultur im allgemeinen hat sich aber nicht bloß erhalten, sondern weit größere Fortschritte gemacht. Wenn einst, wie Balbin erzählet, Georg von Lobkowitz dem Papst Clemens dem VIIIten einen Wagen mit den damals noch wenig bekannten Mischensker auch Borstoffer Aepfel genannt, nach Rom zum Geschenk schickte, so gehen heut zu Tage ganze Schifsladungen bis nach St. Petersburg.

Obstkultur, Ziergärtnerey nnd Landwirthschaft, die dem ländlichen ruhigen Genuß so nahe liegen, beschäftigten alle Stände. Jost von Rosenberg schrieb eine eigene Anleitung zur Obstzucht in böh-

mi-

mischer Sprache 58). Ein Ungenannter über Ziergärtnerey 59), wo er unter andern anräth, sich unter Obstbäumen einen Rasensitz anzulegen, und diesen mit aromatischen Kräutern zu umpflanzen, deren Geruch nervenstärkend wäre. Die schon früher (1540) verfaßte böhmische Landwirthschaft vom Johann Brtwin von Ploskowitz und eine landwirthschaftliche Anleitung von Nikolaus Czernobeyl, beide in böhmischer Sprache, wurden im Jahre 1587 durch Daniel Weleslawina wieder aufgelegt. Die Oenographie vom Georg Herl von Herlstein von 1591 rechnen wir eigentlich nicht hieher, weil sie mehr von der Behandlung der gekelterten Weine, als von der Kultur des Weinstocks handelt.

Bei der allgemein gewordenen Vorliebe für Kultur und Pflanzenkunde ist es nicht zu verwundern, daß die böhmische Auflage von Matthiol sehr bald vergriffen war, und eine neue Herausgabe wünschenswerth machte. Adam Huber von Risenbach, Rektor der Universität und Professor der

Arz=

58) Knyžka o sstěpowany. w Praze 1598.

59) o malych Bylinach Zahradnich.

Arzneykunde in Prag, ein Freund Matthiols, der mit ihm Briefe wechselte, der sich schon früher (1587) durch eine böhmische Uibersetzung eines Regimen Sanitatis von Ranzow, das Balbin libellum prorsus aureum nennt 60), der gelehrten Welt bekannt gemacht hatte, unternahm mit dem Buchdrucker Weleslawina 61), der die Schola sa-

---

60) Balb. Bohem. Doct. 2. p. 214. Regiment zdrawy od Henricha Ranzowa.

61) Ein Auszug von der Schola salernitana von Weleslawina erschien in Prag 1786. Er scheint bei seiner Arbeit, die, wie er selbst sagt, das Werk weniger Tage war, eine ältere Uibersetzung vor Augen gehabt zu haben, von der eine Abschrift in der königl. öffentl. Bibl. vorhanden ist — Nro. 134 O zachowani dobreho zdrawi Kniha Sskole Salernitanske tež o wibrani lepssich prostich bilin a lekařskych weczi welmi piekni ritmowe Olty Kremonskeho — . mit einem weitläufigen Commentar. Die Handschrift ist ebenfalls aus dem Ende des 16ten Jahrhunderts. Im Jahre 1634. kaufte sie Heinrich Czastalar um 21 kr., um sie seiner Frau Elisabeth, einer gebohrnen von Solopisk, zu verehren, damit sie fortfahre, nützliche Arzneyen für Menschen und Thiere darin aufzuzeichnen, das sie auch treulich befolgte; Mehrere Pflanzenverzeichniße in böhmischer Sprache sind nicht ohne Werth.

salernitana in böhmische Verse übersetzt hatte, diese verdienstliche Arbeit.

Da Matthiol zu seiner letzten lateinischen Ausgabe die Holzschnitte nach Venedig geschickt hatte, so waren sie gezwungen, sich andere zu verschaffen. Sie trafen die kluge Auswahl, jene an sich zu bringen, die Camerar zu seiner deutschen Ausgabe des Matthiols, die zu Frankfurt 1586 und zu Basel 1590 erschienen war, benützt hatte. Obgleich um vieles kleiner, als die Holzschnitte der ersten böhmischen Auflage, haben diese Letzten, die zum Theil aus Camerars Hortus und Epithome entnommen sind, und eigentlich (wenigstens viele) von Konrad Gesner gezeichnet worden, den Vortheil, daß sie die wesentlichen Pflanzentheile besonders darstellen.

Die Uibersetzung ist ganz nach Camerar bearbeitet, mit wenigen Zusätzen von Huber, die mit einem † bezeichnet sind. Sie erschien im Jahre 1596. Haller der 31 Auflagen von Matthiol aufzählt, hat sowohl die deutsche Uibersetzung vom Camerar, als die gegenwärtige in seinen Addendis p. 671 nach Lehmann nachgetragen, aber diese Letzte unrichtig angegeben. Herbarium Matthiolo Camerarianum Bohemicae cura ad. Bu-

che-

cheri (Huberi) et Danielis Adami (Weleslawina) prodiit Pragae 1596 fol.

Die Verfasser der beiden Abhandlungen in den Schriften der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften haben die verschiedenen Auflagen untereinander verwechselt und die Jahrszahlen unrichtig angezeigt; wie man sich durch Vergleichung überzeugen kann.

Da diese Auflage in Folio mit so vielen Abbildungen ebenfalls eine Art Prachtausgabe für jene Zeit geworden ist, die sich nur Wohlhabende anzuschaffen vermögend waren, so verfaßte Doktor Huber einen Auszug, dem er eine mehr ärztliche Einkleidung mittheilte, und unter dem Titel Hausapotheke böhmisch heraus gab 62).

Zum Behuf der Entbindungskunst wurden um eben diese Zeit mehrere Abhandlungen von Reslin, Cuba, Albertus Magnus, Bonatiolus, Marlinger in böhmischer Sprache zu Olmütz ab-

62) Apoteka domacy proty wsseligakym Neduham lidskeho Tiela, nedostatkum howadskym, a giným wiecym k hospodařstwy naležegicym, w Praze 1595. Die zweyte Auflage 1620.

abgedruckt. Das angehängte Pflanzenregister ist von geringem Werth 63).

Die in jenen Zeiten sich öfter tief nach Europa verbreitende Pest erzeugte ebenfalls mehrere Schriften gegen dieses verheerende Uibel, in welchen mehrere Pflanzen unter den Heilmitteln abgehandelt werden; sie erschienen gewöhnlich in böhmischer und deutscher Sprache 64).

Ungeachtet dieses Hilfsmittels dauerte die ältere Sitte, sich ärztliche Bücher für den Hausgebrauch abschreiben zu lassen, noch in dem 16ten Jahrhundert fort; hiezu wurden die älteren Handschriften, in denen die Vorschriften zum Brennen verschiedener Wässer, die Verfertigung der Pflaster zu Heilung

---

63) Kniha lekařstwy mnohych wstawu manželskym potřebnych — Wytisstěno w Holomocy Dědice Milichtalerowy. Anno Dni. M.D.LXXXXVII.

64) Nauczenj a Sprawa welmj potřebna zdrawj a nemocnj ꝛc. ꝛc. w Doktora Schwalba z Gisitz.

Pragae Typi Adami Weleslawina M.DXCIIX. in 4to.

Narzjzenj a sprawa kraticka ꝛc. w Praze v Janaty Bohusskeho 1613. 4to.

lung der Wunden, und ein Herbarium enthalten ist, vorzugsweise gewählet. In der Raudnitzer Bibliothek befindet sich eine solche Handschrift auf Begehren einer adelichen Hausfrau geschrieben, die Arzneyen für Arme (lekařstwe Chudich) die hier vorkommen, scheinen zu beweisen, daß die adelichen Frauen eine Hausapotheke aus leicht zu verfertigenden Arzneyen unterhielten, um die ärmeren Unterthanen mit Heilmitteln zu versehen.

Das Herbarium enthält 46 Pflanzen 65) und kömmt mit dem Poklad Chudy Petra Hyspanskeho überein.

Die

---

65) M. d. 17. Mscrpt. Bibl. Raudnitz. in 4to chart.

Knyhi lekařske. Wnich se pokladagy lekařstwy proti wsseligakym nemocem rozlicna, k upřipraweni snadna a skussena.

Přepsana k zadosti vrozene Pani Mandaleni Welemitske z knihyř a z Egenberka, Pani manzelky vrozeneho a statecneho Rytirze Pana Jaroslawa Welemitskeho z Welemislawsy a na Teynci nad Sasawau. letha M. D. CIII.

In fine: Přepsana a dopsana gest knyha tato w Oticych pod bilau Horau w středu den Maudrosti Božy letha 1603.

Die Pflanzenkunde hatte bereits in Europa bedeutende Fortschritte gemacht, die anwachsende Menge der Pflanzen weckte das Bedürfniß einer systematischen Eintheilung; Konrad Gesner hatte durch die Abbildungen einzelner Blüthentheile genauere Untersuchungen veranlaßt —, und Böhmen fand nun auch einen Pflanzenkenner, der dieses Bedürfniß anerkannte, und seinen Landsleuten zuerst die Pflanzenkunde in einer Art systematischer Ordnung, die übrigens ziemlich willkührlich ausfiel, vorlegte.

Adam Zaluzansky von Zaluzan, Doktor und Professor der Universität zu Prag, der die Ehre hatte, vor den versammelten Ständen in Anwesenheit des Kaisers (Rudolphs) über die Nothwendigkeit des Studiums der Pflanzenkunde und der Anatomie eine Rede zu halten 66): hatte bereits im Jahre 1592 sein Werk, in welchem er ein natürliches Pflanzen = System darstellen wollte, geendet und gedruckt, allein durch den Tod seines Gönners Wilhelm von Rosenberg wurde er, wir wissen nicht wodurch, gehindert, selbes abzusetzen. Im

66) Adami Zaluzani Med. Doct. Oratio pro Anatomia et instauratione Studii medici in inclyto regno Bohemiae ad invictiss. imperatorem Rudolphum etc. et ad amplissimos ejusdem regni ordines. Pragae 1600 4to.

Im Jahre 1604 ließ er solches unverändert im Text, mit einer zweyten Vorrede an Joannes Baruvitius, Rath und Geheimschreiber (a Consiliis et Secretis Imperii) zu Frankfurt erscheinen 67). Die erste Vorrede ist an Wilhelm von Rosenberg gerichtet, in der zweyten berührt der Verfasser mit wenig Worten die Gründe, die die Erscheinung seines Werkes verspätet haben 68).

Wenn gleich dieses Werk von dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft betrachtet, uns von geringem Nutzen seyn kann, so war es doch für die damalige Zeit und vorzüglich für Böhmen eine an=

---

67) Methodi Herbariae libri tres Adami Zaluzanii Med. Doct.

Pragae in officina Georgi Dacziceni. Anno Domini M. D. XCII. et

Idem titulus

Prodiit Francofurti e Collegio Palteniano Anno M. D. CIV.

68) Cujus instituti mei rudimenta haec ante decem aut circiter annos excusa quidem illa sub nomine Illustrissimi Herois ac Dni. Dni. Wilhelmi de Rosis, verum ob inopinatum obitum patroni supressa et velut eodem fato intercepta in lucem revocare studui etc. etc.

angenehme Erscheinung, und hat in Rücksicht der berichtigten Terminologie der Pflanzentheile in böhmischer Sprache einen bleibenden Werth.

Der Verfasser scheint das natürliche System von Lobel vor Augen gehabt, oder wenigstens das Pflanzenreich aus demselben Gesichtspunkt betrachtet zu haben; er fing von den unvollkommenen Pflanzen, den Schwämmen, den Moosen und Flechten an, zwischen welchen auch die Korallen erscheinen, gieng dann zu den Gräsern über; diesem folgten die Scitamineen, die Irides, die Hyazinthen, die Zwiebeln, Tulpen, die Orchideen, deren Zusammenstellung und Eintheilung Herr Professor Sprengel in seiner Geschichte der Pflanzenkunde merkwürdig nennt 69).

Es konnte nicht fehlen, daß man damals die Abschnitte noch nicht ganz rein aufzufassen vermochte; es ist daher nicht zu verwundern, wenn in den folgenden Abtheilungen der Leguminosen u. s. w. fremdartige Gewächse mitunter erscheinen, und dem ungeachtet noch eine ziemliche Anzahl zurückbleibt, die, weil sie nirgends recht hinein passen wollte, am En-

---

69) Orchides tractat, quas memorabili elencho complectitur. hist. rei herb. I. p. 444.

Ende ziemlich buntscheckig gemischt zusammen erscheint. Doch darum wird ihm kein Botaniker einen Stein nachwerfen, dem es nicht unbekannt ist, daß heute noch im natürlichen Systeme Pflanzen allein stehen, oder von uns mit Gewalt zu irgend einer vorhandenen Familie gezwungen werden müssen. Man mag sich die Pflanzenwelt wie eine Kettenfolge, oder wie ein Netz noch so vollkommen vorstellen, so muß man doch zugeben, daß nicht alle Pflanzenformen, die von der klimatischen Einwirkung und chemischen Mischung der Stoffe hauptsächlich abhängen, zu gleicher Zeit vorhanden waren. Die häufigen Revolutionen und Erschütterungen, die der Erdball erlitten hat, mußten nothwendigerweise klimatische und chemische Veränderungen hervorbringen, durch welche auch die Pflanzenformen verändert wurden.

Die Pflanzenwelt, die in den unzähligen Steinkohlen-Flötzen begraben liegt, und die nicht bloß aus Farrenkräutern, sondern aus Scitamineen, Palmbäumen, Nadelhölzern ꝛc. ꝛc. bestehet, sind uns größtentheils fremd; daher wenn wir wirklich so glücklich wären, alle dermalen auf dem Erdball vorhandenen Pflanzen zu entdecken, so würden demungeachtet alle Systeme in Rücksicht der natürlichen Verwandtschaften und Uibergänge dennoch lückenhaft bleiben, weil uns die einst vorhan-

den

den gewesenen, nur auf jene chemische Mischungen, und klimatische Einwirkungen berechnete Formen zur Herstellung der allgemeinen Verwandtschaft mangeln.

Das Zaluzansky über die Geschlechter der Pflanzen in seinem 24. Kapitel viel bestimmtere Begriffe gehabt habe, als seine Vorgänger, haben wir an einem andern Orte auseinander gesetzt 70).

In der Angabe der Pflanzen folgt der Verfasser gewöhnlich Mathiol und Dodoneus, die er fleißig studiert zu haben, sattsam beweiset. Die Beschreibungen sind kurz und nicht immer deutlich. Das Nähere, besonders in Bezug auf die böhmischen Benennungen, werden wir in der zweyten Abtheilung würdigen.

Nebst dem eben angeführten Werke schrieb Zaluzansky auch noch eine Taxe für die Apotheker, die er dem Magistrat in Prag übergab, sie wurde ebenfalls im Jahre 1592 gedruckt 71). Die Zusam-

70) Denkschriften der Regensburger botanischen Gesellschaft 1815. p. 9.

71) Rzad Apothekařsky: kterizby při prodagy wsseliakich lekarstwy, gak w těchto slawněch Městech Praskych, tak take y ginych w kralowstwy Cze-

sammenstellung der damaligen Preise der Arzneyen mit den Gegenwärtigen ist nicht ohne Interesse. Sein letztes uns bekannt gewordenes Werk, sind ärztliche Anmerkungen über die Werke Galens und Avicennas 72). Es ist dem Kaiser Rudolph zugeschrieben.

Zwar regte sich noch in manchem sonst geweckten Geist die Vorliebe für das ältere Geheimnißvolle und Wunderbare, so daß der gelehrte Probst Berthold Pontan von Breitenberg noch im Jahre 1601, eine neue Auflage der Werke Bartholomei anglici durch Nikolaus Stein in Frankfurt veranstalten ließ 73).

In

---

skem držan a zachowan byti miel ꝛc. Od Adama Zalužanskho z Zalužan w lekařstwy Doktora a Professora w Akademi Praske.

Wytisstěno w Starem Městе Prazkem v Jana Ssummana. Leta Paně 1592.

72) Adami Zaluzanii a Zaluzaniis animadversionum medicarum in Galenum et Avicennam lib. VII. Francofurti e collegio Palthencano M. D. CIV. 8vo.

73) Bartholomei Anglici de genuinis rerum coelestium terestium et inferorum proprietatibus. Procurante D. Georgio Bertholdo Pontano de Breiten-

Die Zueignung Pontans an Valentin Leüchth ist aus Prag am Sontag laetare 1601 überschrieben.

Auch das unter den Titel Clavis Salomonis bekannte Buch Sefer Raziel wurde noch zu Ende des 16ten Jahrhunders aus einer älteren Uibersetzung in böhmischer Sprache abgeschrieben 74).

Auf dem Standpunkt, auf welchem sich nun die fortschreitende Kultur der böhmischen Nazion befand, bei der Erweiterung, welche die Pflanzenkunde in dem benachbarten Oesterreich durch Dodoneus, der sich eine Zeit lang in Wien aufhielt, und Karl Clusius, der daselbst angestellt war, erhielt, wurden die schönsten und blühendsten Hoffnungen begründet. Clusius war selbst mit Kaiser Maximilian in Prag gewesen, seine Reise durch Panonien war bereits im Jahre 1583 in Antwerpen erschienen. Die merk-

---

berg Metrop. Eclesiae Pragensis Praeposito. Frankofurti 1601.

74) Mscrpt. chart. Bibl. Reg publ. Nro. 157. Clavis Salomonis — Am Ende: Tuto gest dokonana kniha genž slowe Razijel a zaczata gest 12. Julij a dokonana 24. Augusti per generosum Dum. Joannem Palentarium de Palentario, Ponte et Monte, Reginae Hradecenum. Ao. 1595.

würdige Pflanzengeschichte, die einen großen Theil der österreichischen Flora enthält, und worin auch Standorte böhmischer Pflanzen angegeben werden, folgte im Jahre 1601. Es konnte nicht fehlen, daß dieses noch heut zu Tage klassische Werk sich geschwind in Böhmen verbreiten, und die Pflanzenkunde daselbst auf eine gleiche Höhe erheben muste. Die kaiserlichen Gärten in Wien, so wie jene in Böhmen waren reichlich ausgestattet.

Bei dem allgemeinen Flor, Segen und Wohlstand, den andaurende Ruhe, und die Anwesenheit des Souverains über ganz Böhmen verbreitet hatten, war man zu großen Erwartungen berechtigt —; doch es stand anders in dem Buche des Verhängnißes geschrieben. Der nämliche böse Genius, der Böhmen in zwey Jahrhunderten durch innern Zwiespalt zurückgehalten hatte, verwickelte es jetzt in eine dreyßig jährige Fehde, die mit raschem Schritt vertilgte, was mühsam durch ein halbes Jahrhundert emporgekommen war.

Diese traurige Reihe von Begebenheiten weiter zu verfolgen, liegt außer dem uns vorgesteckten Ziele; doch glauben wir zum Trost für manchen, der auch in unsern Tagen den Wandalischen Druck aufgeregter Leidenschaften empfinden mußte, einige spätere Nachrichten anführen zu dürfen, die uns die Befriedigung

ge-

gewähren, daß selbst die grausenvollste Zeit das Licht nicht zu vertilgen vermag, wenn es nur einmal allgemein verbreitet war.

Wenn wir auch zugeben, daß man Balbin nicht ohne kritische Untersuchung auf das Wort glauben darf, welches übrigens auch bei andern Schriftstellern der Fall ist; so können wir doch dasjenige nicht ohne besondere Gründe verwerfen, was er als Augenzeuge selbst gesehen und erfahren hat, und dieses wird hinreichend seyn, zu beweisen, daß die Pflanzenkunde und Gartenpflege selbst durch die Stürme des dreyßig jährigen Krieges nicht vertilgt worden seyen.

Alle Jahre, wie Balbin in seinen Miszellaneen versichert, kamen Wurzelgräber aus Italien in das durch Matthiol berühmt gewordene Riesengebirge, um daselbst Pflanzen zu hohlen; er selbst hatte sie dort begegnet. Wahrscheinlich dünkt uns, da auf dem Riesengebirge wenig arzneyliche Pflanzen vorkommen, die von den Italienern nicht hätten auf dem näheren Monte Baldo gehohlt werden können, daß diese Rhizotomen eigentlich das Wurzelgraben nur zum Vorwand gebraucht haben, um in der Gegend von Turnau und Krkonoss die edlen Steine zu sammeln, die sie zu der damals sehr beliebten Florentiner Mozaik bedurften, — woher auch das

Wort, welches die Sage einem Venezianischen Bothschafter in den Mund legt, kommen mag:

Nos montes krkonoss
fecerunt Dominos

Ferner versichert Balbin am angeführten Orte 75), die Vorliebe für die Pflanzenkunde wäre zu seiner Zeit so groß und so allgemein gewesen, daß die Mütter ihren Kindern schon in der frühesten Jugend die ächten böhmischen Pflanzennamen beizubringen ämßig bemühet gewesen wären, sie beschenkten, wenn sie in der Prüfung wohl bestanden, oder wenn sie irrten, dem Gelächter der besser bewanderten Schüler Preis gaben, welches auch Balbin von seiner bereits über 80 Jahre alten Großmutter erfuhr.

Semel imbuta recens servabit odorem testa diu.

Endlich erwähnt Balbin verschiedene Gärten, die zu seiner Zeit in großem Ruf standen; als: den Garten des Herzog von Sachsen-Lauenburg in Schlackenwerth — (noch vor 25 Jahren waren mehrere Anlagen und Kunstwerke im Geschmacke jener

75) Consuetudo matrum fuit, flores pueris et puellis ostendere, ac nominari jubere, eas qui diligentes erant, et nomina florum dicere poterant, praemiis et laudibus prosequebantur, qui nescissent iridebant, et iridendos aliis propinabant, quod ego mecum puero factum ab avia quae vivendo octuagesimum annum superaverat commemini. Balb. l. c. p. 100.

ner Zeit davon erhalten) — den Garten eines gewißen Scheidler in Prag, — die Gärten von Albert Waldstein in Prag und Gitschin — (ersterer ist im neueren Geschmack umgebildet, letzterer noch zum Theil im alten Styl erhalten; schönere Bäume, Eichen und Ulmen, als in dem gegenwärtigen Thiergarten bei Gitschin, kann man kaum in der Welt sehen, — auch in den Alleen um die Stadt ist noch manche ehrwürdige Linde, die von Waldsteins Zeitalter zeuget. —) Den Garten an dem Kolloredischen Pallast, dermalen Grafen Schönborn gehörig, in Prag, — die Gärten von Dimokur, Křinec, Chlumec, Libichowic, Neuhaus, Tein, und Töplitz, prorsus deliciosus, wie sich Balbin ausdrückt, und in der That verdient er auch heut zu Tage den schon längst erworbenen Ruhm.

Haben die wiederhohlten Kriege früherer Jahrhunderte die Spuren der Verschönerung unser Vorfahrer nicht austilgen können, — hat Flora das umfriedete Land geschützt, daß es von den Vandalen unseres Jahrhunderts nur flüchtigen Fußes berührt, nicht zertreten wurde, so wird sich, wir wollen es hoffen, die Nachwelt auch noch an den Werken unserer Tage erfreuen. Der Garten von Schönhofen, den kein Reisender, der die Bäder Böhmens besucht, ungesehen vorbeigeht, und unbefriedigt verläßt, — die Gärten von Neuhof, und der Insel bei Weltrus, die bereits einen Sänger gefunden haben, der sie wür-

dig dargestellt hat 76). — Der so Natur gemäß in eine subalpine Landschaft gezauberte, im reinsten Styl vollendete Garten im Theresienthal bei Gratzen — die neuern Anlagen nächst dem Schloße daselbst, — die Garten ähnlich verschönerte Landschaft bei Czernikowitz, — der schon erwähnte Garten bei Töplitz und Doppelburg, — der Garten im Wlaschim und Friedland, — die Blumengärten in und um Prag. —

Der Garten vom Fürst Anton Isidor von Lobkowitz, wo nebst vielen exotischen Pflanzen eine seltene Sammlung von Alpenpflanzen mit vorzüglicher Sorgfalt gepflegt werden, — der botanisch Oekonomische Garten von Graf Canal, der dem Publikum zum Besuch offen stehet, und wo alljährlich ökonomisch-botanische Vorlesungen gehalten werden, — die öffentlichen Gärten in Bubentsch und der Wimmerischen Anlage, — der Garten in Blattna, in botanischer Hinsicht vorzüglich jener von Hlubosch, wo in geräumig und geschmackvollen Treibhäusern Pflanzen aller Zonen in Grund gesetzt, eine freudige Vegetation vollbringen, — der botanische Garten in Prag, — jener des Herrn Nowak in Radlitz und endlich unser Garten in Brzezina, wohin wir nach der Zerstörung der Anlagen um Regensburg am 23. April 1809 unsere Penaten gerettet haben, — werden der Nachwelt vom unsern Streben und Wirken im Gebiete Florens zeugen.

---

76) Ländlische Gemählde von J. L. Gerbez. Wien 1802.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sternberg, Kaspar von, 1761-1838

Abhandlung über die Pflanzenkunde in Böhmen In zwey Abtheilungen

Bd.: Erste Abtheilung

Prag 1817

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bot.o.113

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11437624-5